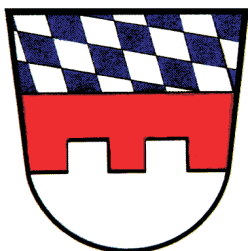




SOZIALRAUMANALYSE 3

für den LANDKREIS LANDSHUT

Zeitraum 2003 - 2005



Landshut, Dezember 2007

Herausgeber:

**Landkreis Landshut
Kreisjugendamt
Veldener Str. 15
84036 Landshut**

Ansprechpartner:**Fachstelle für Jugendhilfeplanung**

Karl-Jörg Schröter

Telefon: 0871/ 408 – 232

Fax: 0871/ 408 – 16 – 232

E-Mail: Karl-Joerg.Schroeter@landkreis-landshut.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:

**Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik, SAGS GbR**

Dr. Dieter Jaufmann

Dipl. Stat. Christian Rindsfüßer

Dipl. Päd., Dipl. Soz. Päd. (FH) Susanne Gruber

Theodor-Heuss-Platz 1

86150 Augsburg

Telefon: 0821/346298-0

Fax: 0821/346298-8

E-Mail: institut@sags-consult.de

Homepage: www.sags-consult.de

Vorwort

Unsere moderne Gesellschaft mit ihren traditionellen Wurzeln befindet sich in ständigem Wandel. Es ist in diesen bewegten Zeiten somit sinnvoll, ab und an inne zu halten und Bilanz zu ziehen. Dies gilt besonders für die Kinder- und Jugendhilfe.

Hiermit wird nunmehr die dritte Ausgabe der Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut unter besonderer Berücksichtigung jugendhilferelevanter Fragestellungen vorgelegt. Abgedeckt werden damit die Jahre 1997 – 2005, insgesamt ein Untersuchungs- und Betrachtungszeitraum von neun Jahren. Diese Untersuchung ist Bestandteil der gesetzlich vorgeschriebenen Jugendhilfeplanung.

Die beste Betrachtungsebene für die Sozialraumanalyse eines Landkreises ist sicherlich die einzelne Gemeinde. Diesem Grundsatz wird auch in den bisher vorgelegten drei Ausgaben gefolgt. Stets waren und sind sie ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik, Administration und für das Kreisjugendamt, um Ressourcen effektiv und präventiv einsetzen und mittel- bis langfristig das kommunale Leben in unserem Landkreis planen zu können.

Durch die Kontinuität der Berichterstattung bieten die Sozialraumanalysen mittels eines zeitlichen Vergleichs die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Ferner können die Auswirkungen und die Nachhaltigkeit der in der Zwischenzeit ergriffenen und durchgeführten Maßnahmen in diesen Feldern gemessen werden.

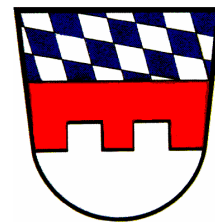
Dies ist eine zwingende Voraussetzung für eine moderne, innovative und bedarfsgerechte Kinder- und Jugendhilfe mit präventiver Ausrichtung. Die Sozialraumanalyse ist so gesehen ein hilfreiches und wichtiges Instrumentarium zu ihrer Steuerung und der richtigen Setzung von Prioritäten.

Diese zweite Fortschreibung ermöglicht es, Entwicklungen nachzuvollziehen und Fehlentwicklungen rechtzeitig entgegenzusteuern. Auch im Landkreis Landshut spürt die Jugendhilfe die Auswirkungen der gesellschaftlichen und familiären Veränderungen.

In den letzten Jahren wurden beispielsweise im Zusammenwirken von Landkreis und Gemeinden fünf neue Stellen in der Jugendsozialarbeit an Schulen eingerichtet. Die Folge ist, dass professionelle Soziale Arbeit vor Ort in der Schule einzelne Problemlagen viel früher erfassen und begleiten kann. Dies spiegelt sich zum Teil auch in den positiven Ergebnissen der vorliegenden Sozialraumanalyse wieder. Der Landkreis Landshut übernimmt im Zusammenspiel mit den

Gemeinden hier gezielt Aufgaben, um jungen Menschen ein leichteres Hineinwachsen in unsere Gesellschaft zu ermöglichen.

Der Landkreis Landshut sieht dies als seine Aufgabe, um auch zukünftig - im Vergleich mit Bayern insgesamt - seine gute Position in der Jugendhilfe zu behalten. Man hat mit dieser Analyse wiederum eine solide Basis, um den Dialog und die gute Zusammenarbeit in diesem zentralen Bereich zwischen den Gemeinden und dem Landkreis wie schon bisher kontinuierlich weiter fort zu führen. Damit werden wir den künftigen Herausforderungen der Jugendhilfe, den Bürgerinnen und Bürgern und den Kindern, Jugendlichen und Familien in unserem Landkreis gerecht.



A handwritten signature in purple ink, which appears to be 'J. Eppeneder'.

Josef Eppeneder

Landrat

Gliederung

	Seite
VORWORT	I
DARSTELLUNGSVERZEICHNIS	IV
1. ZIELSETZUNGEN UND NOTWENDIGKEIT EINER SOZIALRAUMANALYSE FÜR DEN LANDKREIS LANDSHUT	1
1.1 DIE SOZIALRAUMANALYSE FÜR DEN LANDKREIS LANDSHUT	5
1.2 AUFBAU UND METHODE DER DATENERMITTLUNG	6
1.3 WEITERE ERLÄUTERUNGEN UND ANMERKUNGEN ZUR SOZIALRAUMANALYSE	8
2. ÜBERSICHT ÜBER DIE VERWENDETEN INDIKATOREN	11
3. EINZELINDIKATOREN	15
INDIKATOR 1: KINDER IN TAGESPFLEGE NACH § 23 KJHG	15
INDIKATOR 2: ERZIEHERISCHE HILFEN	19
INDIKATOR 3: JUGENDKRIMINALITÄT	27
INDIKATOR 4: SCHEIDUNGSVERFAHREN	31
INDIKATOR 5: ZAHL DER ALLEIN ERZIEHENDEN MIT KINDERN UNTER 18 JAHREN	35
INDIKATOR 6: EMPFÄNGER/INNEN VON HILFEN ZUM LEBENSUNTERHALT	43
INDIKATOR 7: ARBEITSLOSIGKEIT IM LANDKREIS LANDSHUT Exkurs Hartz IV / SGB II	53
INDIKATOR 8: WOHN-SITUATION IM LANDKREIS LANDSHUT	65
INDIKATOR 9: EINKOMMENS-SITUATION IM LANDKREIS LANDSHUT	69
4. DER LANDKREIS LANDSHUT IM VERGLEICH ZU BAYERN	75
4.1 ZUSAMMENFASSENDE ERGEBNISSE DER SOZIALRAUMANALYSE 2003 – 2005	75
4.2 DIE SOZIALSTRUKTURANALYSEN VON 2003 - 2005, 2000 - 2002 UND 1997 - 1999 IM VERGLEICH	85
5. DIE BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IM LANDKREIS LANDSHUT	95
6. ZUSAMMENFASSUNG	111

Darstellungsverzeichnis

Seite

Darstellung 1:	Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren	12
Darstellung 2:	Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Landshut	14
Darstellung 3:	Entwicklung der Zahl der Kinder in Tagespflege in absoluten Zahlen (nur wirtschaftliche Hilfen) seit 1997	17
Darstellung 4:	Entwicklung der Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-Jährige (nur wirtschaftliche Hilfen) seit 1997	17
Darstellung 5:	Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-jährige Kinder, im Jahresmittel 2003 - 2005 (nur wirtschaftliche Hilfen)	18
Darstellung 6:	Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen 1997 – 2005 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)	23
Darstellung 7:	Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2003 - 2005 nach Gemeinden, absolute Zahlen	25
Darstellung 8:	Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2003 - 2005	26
Darstellung 9:	Deliktarten der tatverdächtigen Jugendlichen im Landkreis 2006 im Vergleich zu den Verurteilungen in Bayern 2005	28
Darstellung 10:	Entwicklung der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis Landshut, 1997 - 2007	29
Darstellung 11:	Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Verfahren) je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2006 – 2007	30
Darstellung 12:	Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1981 – 2005	31
Darstellung 13:	Entwicklung der von Scheidung betroffenen Minderjährigen im Landkreis Landshut in Jahreswerten seit 1997	33
Darstellung 14:	Zahl der im Jahresmittel 2003 – 2005 aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen	34
Darstellung 15:	Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2006*	36
Darstellung 16:	Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2006*	36
Darstellung 17:	Familienstand der Bezugsperson bei Inanspruchnahme von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Bayern	37

Darstellung 18:	Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses 2006 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern	38
Darstellung 19:	Entwicklung der Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern je 100 Einwohner in Jahreswerten 1999, 2002 und 2006, im Vergleich zu Bayern 1999 - 2006	40
Darstellung 20:	Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren je 100 Einwohner, im Jahr 2006*	41
Darstellung 21:	Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren, Ende 2006	42
Darstellung 22:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt im Landkreis Landshut, 1995 - 2004	44
Darstellung 23:	Empfänger/innen von Laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, 2003 - 2004	45
Darstellung 24:	Allein erziehende Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende, im Landkreis Landshut, 2003 - 2004	48
Darstellung 25:	Minderjährige Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, 2003 - 2004	51
Darstellung 26:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut, 1994 - 2006, jeweils Ende Juni	54
Darstellung 27:	Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006	58
Darstellung 28:	Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006	59
Darstellung 29:	Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006	60
Darstellung 30:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 2003 – 2007, Analyse des Hartz IV-Effekts*)	62
Darstellung 31:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den Jahren 2005 - 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut	62
Darstellung 32a:	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III) in absoluten Werten, Landkreis Landshut	63
Darstellung 32b:	Entwicklung der Zahl der unter 25-jährigen Arbeitslosen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut	63
Darstellung 32c:	Entwicklung der Zahl der unter 20-jährigen Arbeitslosen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut	64
Darstellung 33:	Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2004	67
Darstellung 34:	Durchschnittliche Wohnfläche in m ² im Landkreis Landshut je Einwohner, Ende 2004	68

Darstellung 35:	Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Landshut in %, im Jahr 2005	71
Darstellung 36:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut I, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, im Jahr 2005	72
Darstellung 37:	Einkommenssituation im Landkreis Landshut II, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, im Jahr 2005	73
Darstellung 38:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“	76
Darstellung 39:	Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren im Jugendhilfeindex	77
Darstellung 40:	Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern	78
Darstellung 41:	Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“	79
Darstellung 42:	Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren im Sozialräumlichen Index	80
Darstellung 43:	Landkreis Landshut, Sozialräumlicher Index 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern	81
Darstellung 44:	Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex	82
Darstellung 45:	Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern	84
Darstellung 46:	Differenz des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	86
Darstellung 47:	Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%	87
Darstellung 48:	Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte	88
Darstellung 49:	Differenz des Sozialräumlichen Index im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	89
Darstellung 50:	Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%	90
Darstellung 51:	Entwicklung des Sozialräumlichen Indexes im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte	91
Darstellung 52:	Differenz des Gesamtindex im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)	92

Darstellung 53:	Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%	93
Darstellung 54:	Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte	94
Darstellung 55:	Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Landshut, 1950 - 2006	95
Darstellung 56:	Nettozuwanderungen in den Landkreis Landshut, im Zeitraum 1985 - 2006	97
Darstellung 57:	Altersverteilung der Bevölkerung in % im Landkreis Landshut im Vergleich, Ende 2006	97
Darstellung 58:	Bevölkerungszuwachs (27.05.1987 – 31.12.2006) in den Gemeinden des Landkreises Landshut, absolut und in Prozent	98
Darstellung 59:	Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Landshut, im Zeitraum 1987 - 2006	99
Darstellung 60:	Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Landshut, Ende 2006	100
Darstellung 61:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 - 2006 im Landkreis Landshut	101
Darstellung 62:	Entwicklung der Bevölkerung 1950 - 2006 in %, 1950=100%, im Landkreis Landshut	101
Darstellung 63:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten	102
Darstellung 64:	Entwicklung der Geburtenzahlen 1990 - 2006 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut	102
Darstellung 65:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten	103
Darstellung 66:	Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1990 - 2006 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut	103
Darstellung 67:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten	104
Darstellung 68:	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990 - 2006 in %, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut	104
Darstellung 69:	Verteilung der Haushalte mit Kindern, Landkreis Landshut im Vergleich, im Jahr 2005	105
Darstellung 70:	Anteil der Haushalte mit Kindern in % an allen Haushalten, Landkreis Landshut, im Jahr 2006	106
Darstellung 71:	Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2005 in Deutschland und im Landkreis Landshut	108

1. Zielsetzungen und Notwendigkeit einer Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Der Artikel 72 Abs. 2 (= Konkurrierende Gesetzgebung) des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland billigt dem Bund die Gesetzgebungskompetenz zu, wenn es um die Herstellung der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse geht. Dieses sozusagen „indirekte“ Staatsziel hat natürlich auch für die nachgeordneten Gebietskörperschaften Gültigkeit, wie z.B. der Zehnte Kinder- und Jugendbericht eindeutig festhält: „Die Länder und Kommunen werden danach angehalten, die Fördermittel so einzusetzen, dass ausgewogene Siedlungsstrukturen sowie ausgeglichene wirtschaftliche, soziale und kulturelle Verhältnisse erhalten oder geschaffen werden... Da die örtlichen Gegebenheiten für das Lebensumfeld von Familien und jungen Menschen maßgebend sind, kommt es vor allem auf ein Zusammenwirken der Fachpolitiken und Instrumentarien auf örtlicher Ebene an“¹.

Zweifelsohne ist es aber so, dass Regionen und auch Landkreise i.d.R. keine homogenen Einheiten in sich darstellen. Es gibt Unterschiede z.B. hinsichtlich der Siedlungsstruktur und -dichte, der sozialen Struktur, der ökonomischen Situation (u.a. Kaufkraft!), des Ausmaßes von Arbeitslosigkeit und SGB II-Empfänger/innen, der sozialen und weiterer Infrastruktur etc., und sicherlich beeinflussen diese Unterschiede die Lebenslagen und Lebenschancen auch von Kindern, Jugendlichen und Familien. Es geht also bei einer Sozialraumanalyse unserem Verständnis nach darum, den Zusammenhängen zwischen „objektiv gegebenen Strukturen“ und eher „individuellen Handlungs- und Verhaltensweisen“ auf die Spur zu kommen. Die hier zu beantwortende Frage lautet insbesondere auch, ob „Verdichtungen“ von Problemlagen, also räumliche Konzentrationen, vorfindbar sind. Das Stichwort ist „Belastungen“ innerhalb einer Gebietseinheit,

¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Zehnter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation von Kindern und die Leistungen der Kinderhilfen in Deutschland, Bonn 1998, S. VIII. Vgl. dort auch Abschnitt B3.
Vgl. dazu informativ auch Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Gesundheit, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung. Fortschreibung 1998, München 1999. Aufschlussreich dazu und auch aktueller sind entsprechende Ausführungen der am 01. September 2006 in Kraft getretenen 5. Auflage des Landesentwicklungsprogrammes Bayern, u.a. in der Präambel: "Die in Bayern seit Jahrzehnten erfolgreich praktizierte Landesentwicklungspolitik mit der konsequenten Anwendung ihres Leitziels, gleichwertige und gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen und zu erhalten, verbunden mit dem Erschließungs- und Vorhalteprinzip beim Infrastrukturausbau und der Koordinierung raumwirksamer Investitionen, vor allem zugunsten der strukturschwachen ländlichen Räume..." (Bayerische Staatsregierung, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie (Hrsg.), Landesentwicklungsprogramm Bayern 2006, München 2006, S. 13).

insbesondere auf gemeindlicher Ebene. Keinesfalls geht es bei dieser Analyse um den schwierigen und teilweise auch umstrittenen Versuch, kausale „Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge“ aufzudecken². Die so genannten „sozialen Brennpunkte“ gilt es mittels einer ganzen Reihe von einzelnen Indikatoren zu identifizieren, um seitens der Jugendhilfe angemessen reagieren bzw. frühzeitig agieren zu können. Ebenso kommt einer Sozialraumanalyse somit auch eine „Frühwarnfunktion“ zu, die präventives Gedankengut und daraus resultierendes proaktives Handeln sicherlich unterstützt und stärkt.

Die für eine Sozialraumanalyse eines Landkreises weitaus beste räumliche Analyseebene ist die einzelne Gemeinde. Die letzte große und detaillierte sozialstatistische Erhebung, bei der relativ einfach vergleichbare Daten für diese Gliederungsebene vorhanden und zugänglich sind, war die Volkszählung (VZ). Sie datiert allerdings aus dem Jahre 1987 (in der DDR gar 1981). Damit ist die, für unsere Analyse zwingend erforderliche, Aktualität der Daten nicht mehr gegeben. Anders formuliert: Diese Datenbasis ist völlig veraltet und damit für unsere Belange hinfällig, ja mehr noch, ihre Nutzung wäre gefährlich und irreführend, da sozialwissenschaftlich gesicherte, weitgehend unverzerrte und aktuelle Aussagen damit nicht gewonnen werden können³. Denn sicherlich

² Unter anderem diese Intention verfolgt der Vergleichsring zur Kinder- und Jugendhilfe in Bayern (vgl. dazu insbesondere Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Augsburg, Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001-2006, unveröffentlichter Bericht, Augsburg, Juli 2007.).

³ Besserung ist hier gleichwohl nicht in Sicht. Seit der VZ von 1987 (in der DDR letztmalig 1981) wurden und werden über die Jahre hinweg die Abweichungen durch Hochrechnungen und Schätzungen auf der Basis der 1%-Stichproben-Erhebungen der Bevölkerung im Rahmen des jährlichen Mikrozensus der Statistischen Ämter immer größer und Fehler kumulieren sich. Kein anderes europäisches Land hat mit einer VZ so lange pausiert wie die Bundesrepublik Deutschland. Zur Durchführung eines Zensus in der BRD mahnten mittlerweile auch die EU und die Vereinten Nationen. Das Statistische Bundesamt geht inzwischen bei der Bevölkerung von rund 1,6 Millionen Karteileichen aus. Auch die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Werte über die Zahl der in Deutschland lebenden Ausländer differieren erheblich und liegen zwischen 6,7 und 7,3 Millionen. Eine Differenz in der gleichen Größenordnung schien auch bei der VZ 1987 auf (0,6 Millionen weniger als erwartet). Die vorhandenen Register sind unstrittig aber voller Fehler. Der Koalitionsvertrag der CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005 enthält denn auch eine einschlägige Passage dazu, die eine Teilnahme an der im Zeitraum 2010/11 anstehenden Zensusrunde in Europa signalisiert. Diese müsse kostengünstig und „bürgerschonend“ erfolgen. Im Klartext bedeutet dies, dass „lediglich“ vorhandene Registerdaten der Einwohnermeldeämter, der Rentenkassen und sonstiger Sozialversicherungsträger, der Bundesagentur für Arbeit, des Ausländerzentralregisters etc. herangezogen und mit den Ergebnissen der Stichprobenerhebungen abgeglichen werden. Dies wurde von der Bundesregierung dann auch so beschlossen (vgl. Süddeutsche Zeitung vom 30.08.2006, S. 5). Dazu sollen ca. zehn Prozent der bundesrepublikanischen Bevölkerung (rund acht Millionen) direkt befragt werden. Zwischenzeitlich wurde das Vorhaben der Bundesregierung im Bundesrat von allen Ländern einstimmig abgelehnt, da diese nur einen geringeren Anteil an den Gesamtkosten von rund fünfhundert Millionen Euro tragen wollen. Ende November 2007 hat dann der Bundestag mit einer 2/3 Mehrheit das „Zensusvorbereitungsgesetz“ für die Volkszählung 2011 endgültig beschlossen (vgl. Wagner, G.G., Keine Angst vor der Volkszählung!, in: Süddeutsche Zeitung vom 03.12.2007, S. 2). – Die Feyerabend'sche Metapher des „Anything goes“ drängt sich hier nachgerade auf. Auch wenn natürlich auch eine Vollerhebung von Verzerrungen und Fehlangaben nicht völlig frei sein kann, so kann jedoch eigentlich nur sie die not-

ist unser Betrachtungs- und Analysefeld kein statisches, sondern ein sehr dynamisches innerhalb der letzten zwanzig Jahre gewesen.

Nüchtern und pointiert stellte der Elfte Kinder- und Jugendbericht zu den Zuständigkeiten und dem Thema Finanzen fest: „Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Reichtums ist die Verteilung der Ressourcen, die der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung gestellt werden, Ergebnis politischer Willensbildungsprozesse. Politik hat nicht nur die Aufgabe, gesetzliche Aufträge zu formulieren, sondern ebenso die Pflicht, die erforderlichen Voraussetzungen für die Umsetzung der gesetzlichen Aufträge und die Befriedigung berechtigter Ansprüche durch die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen und der entsprechenden finanziellen Mittel zu schaffen. Der Grundsatz, dass die Ausgaben den Aufgaben zu folgen haben und nicht umgekehrt, dass die Aufgaben nur nach Maßgabe vorhandener Mittel verwirklicht werden können, sollte zwischen den verschiedenen Gesetzgebungsebenen eingehalten werden. Von daher gilt dieser Grundsatz zwischen dem Bund und den Ländern sowie zwischen den Ländern und den Kommunen, aber auch zwischen den Parlamenten bzw. kommunalen Vertretungskörperschaften einerseits und den öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe andererseits. Dies schafft die Voraussetzungen für die korrekte Anwendung von Steuerungsinstrumenten wie Kontrakt und Budget“⁴.

Zweifelsohne ist es auch so, dass es den Jugendämtern vielfach an differenzierten Kenntnissen über die sozialen und sozialräumlichen Strukturen in ihrem Landkreis fehlt. Genau dies sind aber die Bedingungen, die ihr Tun, ihre Arbeit und ihre Leistungen fokussieren und besonders stark und auch nachhaltig beeinflussen. So ist es auch kaum verwunderlich, dass – wie Bürger, langjähriger Jugendhilfeplaner beim früheren Landeswohlfahrtsverband Württemberg-Hohenzollern, dies zugespitzt formulierte – „... es die Profession bisher nicht verstanden, vermutlich überwiegend noch nicht einmal die Notwendigkeit erkannt hat, sowohl die Politik, und dabei insbesondere die kommunale Politik, als auch die Öffentlichkeit mit den aus den Sozialbelastungsanalysen abzuleitenden Erkenntnissen hinsichtlich der Handlungsbedarfe der Jugendhilfe zu konfrontieren. Genau dies aber ist unumgänglich, wenn Jugendhilfe die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zukünftig auch nur einigermaßen bedarfsgerecht erbringen und die dazu benötigten finanziellen Ressourcen reklamieren will“⁵. Übergeordnetes Ziel der Sozialraumanalyse eines Landkreises muss es somit sein, empirisches Grundlagen-, Orientierungs- und Handlungswissen zu generieren.

wenige Datenbasis für die gesetzlich festgeschriebenen und notwendigen Planungsaufgaben liefern.

⁴ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.), Elfter Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland, Berlin 2002, S. 54.

⁵ Bürger, U., Sozialbelastungsanalyse als Instrument der Prävention, in: Zentralblatt für Jugendrecht, Nr. 1, 2000, S. 10.

Auf der Basis dieser grundsätzlichen Überlegungen wurde im November 2000 für den Zeitraum 1997 – 1999 die **erste Sozialraumanalyse**, die im Kontext der Jugendhilfeplanung entstand, für den Landkreis Landshut herausgegeben. Sie war in den folgenden Jahren ein Arbeitsmittel für Gemeinden, Freie Träger der Jugendhilfe, Politik, Administration und für das Kreisjugendamt, um Ressourcen effektiv einsetzen zu können und mittel- bzw. langfristig das kommunale Leben zu planen.

Eine **Fortschreibung** mit den Daten für die Jahre 2000 – 2002 wurde im September 2003 mit der II. Sozialraumanalyse vorgelegt. Sie erlaubte einen Abgleich mit der ersten Basisanalyse und ermöglichte es, Entwicklungen und auch Konstanz auf der gemeindlichen und Landkreisebene zu identifizieren.

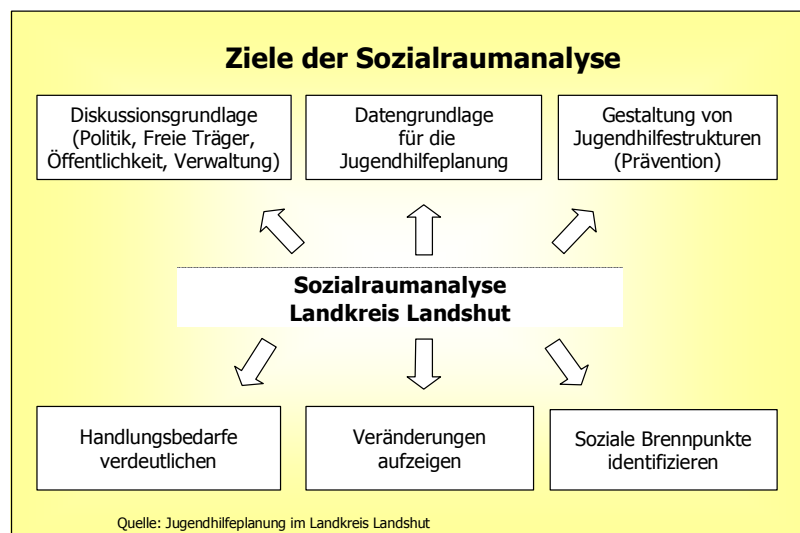
Die nunmehr vorliegende **zweite Fortschreibung** der Sozialraumanalyse für den Zeitraum 2003 – 2005, und damit die III. Sozialraumanalyse, soll eine neuere und damit auch aktuellere Datenlage liefern, die gleichzeitig auch für eine Kontinuität der Berichterstattung über einen Zeitraum von nunmehr fast zehn Jahren sorgt. Zudem bietet sie durch die zeitlichen Vergleiche die Möglichkeit, Entwicklungen aufzuzeigen und eine Analyse des Wandels der Verhältnisse vornehmen zu können. Somit gilt: Je länger die vorliegende und für die Analyse zur Verfügung stehende kontinuierlich erhobene Datenbasis/Zeitreihe ist, desto wertvoller wird sie mit ihrem Analyse-, Aussage- und Handlungsgehalt. Damit nähert sich die Sozialraumanalyse dieser Form ein Stück weiter ihrer ursprünglichen Intention an, nämlich die Verbindung zwischen objektiven Strukturen und subjektiven Dispositionen der Individuen heraus zu arbeiten und zu verdeutlichen.

Ebenso wie auch andere Methoden und Verfahren – z.B. Hilfeplanung nach § 36 KJHG, strategisches und operatives Controlling usw. – ist die Sozialraumanalyse damit ein hilfreiches und wichtiges Instrument zur Steuerung der Kinder- und Jugendhilfe. Gerade diese Steuerungsverantwortung des Jugendamtes wird mit dem neu gestalteten § 36a des am 01.10.2005 in Kraft getretenen Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (KICK) nunmehr deutlich gestärkt. Dies erscheint sinnvoll und notwendig, denn mehr denn je – so zumindest der Anschein – steht die Kinder- und Jugendhilfe heutzutage unter Druck und muss ihre Arbeit und Leistungen sowohl im Innen- als auch im Außenverhältnis legitimieren. Dazu ist es sicherlich stets erforderlich und hilfreich, das eigene Tun, aber auch Nicht-Tun, kritisch zu reflektieren und kontinuierlich zu hinterfragen. Hierfür leistet die Sozialraumanalyse einen wertvollen Beitrag.

1.1 Die Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut

Primäres Ziel der zweiten Fortschreibung dieser Sozialraumanalyse ist wiederum die Abbildung und Darstellung sozialer Lebenslagen im Landkreis Landshut, um daraus Folgerungen für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis ableiten zu können, z.B. in Bezug auf den Einsatz von Personalkapazitäten, finanziellen Mitteln und sonstigen Ressourcen, räumliche Zuschnitte etc. Zudem können durch die Analyse bisher evtl. (noch) nicht sichtbare Problemlagen aufgedeckt werden, um zukünftig rascher, adäquater und präventiv agieren und reagieren zu können.

Diese vielfältigen Wirkungsweisen der Sozialraumanalyse werden durch die folgende Darstellung verdeutlicht.

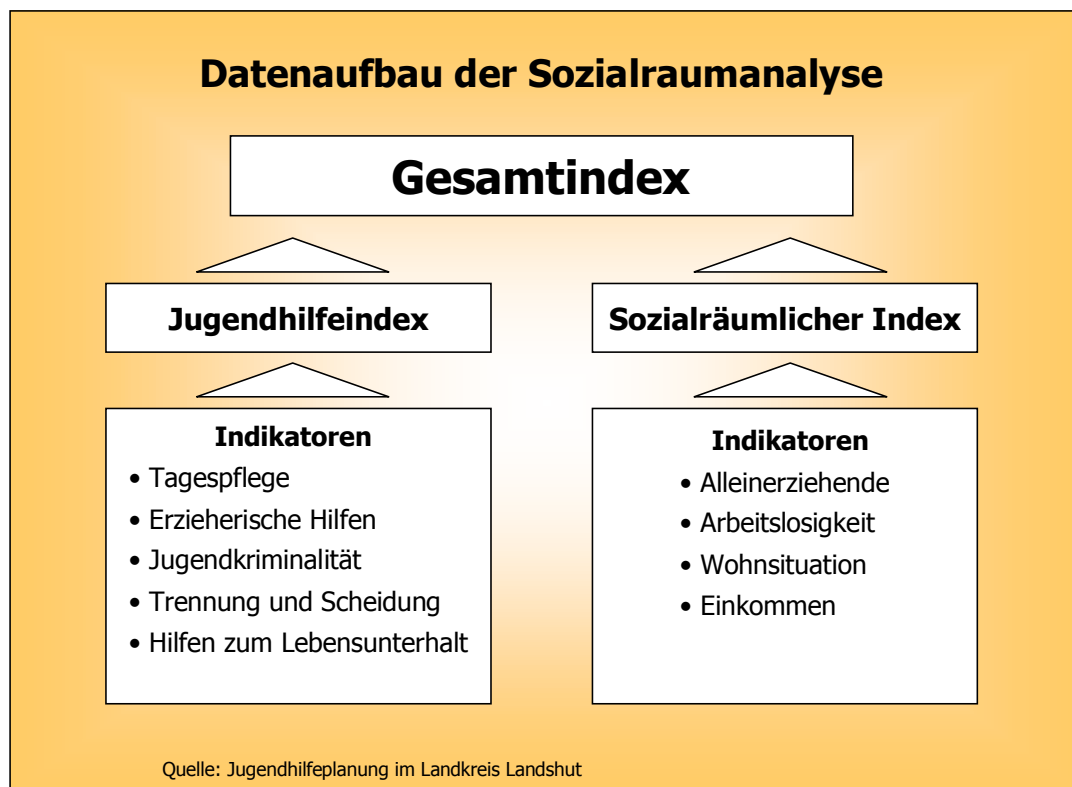


Dabei muss betont werden, dass i.d.R. nicht der einzelne Indikator Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen vor Ort sein kann, sondern nur die Zusammenschau aller Indikatoren und deren Bewertung auf der Ebene der Gemeinden kann zu gesicherten Erkenntnissen und zur Entwicklung von (Jugendhilfe-)Maßnahmen führen. Die Zusammenhänge zwischen Sozialstrukturdaten und Jugendhilfedaten werden dabei an vielen Stellen deutlich und tragen damit nicht zuletzt auch zu einer Versachlichung der Diskussionen um die Ursachen von und Kosten für soziale (Jugendhilfe-)Leistungen bei⁶.

⁶ Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Augsburg, Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001-2006, unveröffentlichter Bericht, Augsburg, Juli 2007.

1.2 Aufbau und Methode der Datenermittlung

Die Ermittlung der Daten für die Sozialraumanalyse wurde vor allem von zwei Grundsätzen geprägt: Einmal durch die Schwerpunktsetzung „Jugend- und Sozialhilfe bzw. SGB II“ und zum anderen durch die Verfügbarkeit von Daten für den Landkreis Landshut zur Sozialstruktur, die entweder in einem überschaubaren Zeitrahmen selbst erhoben werden mussten (z.B. Jugendhilfedaten) oder vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zur Verfügung gestellt werden konnten (z.B. Arbeitslosigkeit, Hilfen zum Lebensunterhalt, Einkommensstrukturdaten).

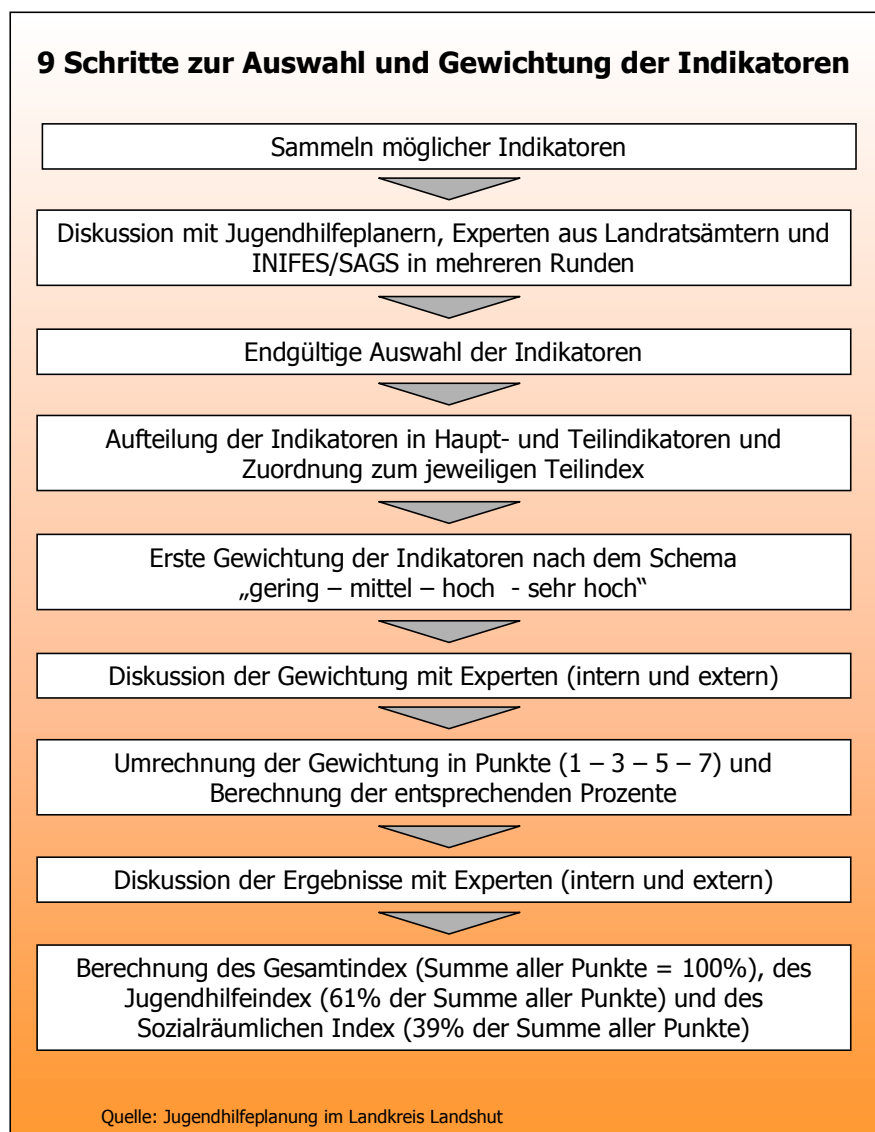


Die ursprüngliche Auswahl der einzelnen Teilindikatoren erfolgte in einem umfangreichen Verfahren, dessen Ergebnis in der obigen Darstellung veranschaulicht wird. Dieses Verfahren wurde ursprünglich gemeinsam von den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg und Donau-Ries unter der wissenschaftlichen Begleitung von INIFES/SAGS im Rahmen der Erstellung von Sozialraumanalysen entwickelt. Die Auswahl und Gewichtung der Indikatoren bei der Bildung des Gesamtindexes erfolgte in den auf der folgenden Seite dargestellten neun Schritten.

Die Übernahme der Methodik dieses durch drei Landkreise entwickelten und abgestimmten Verfahrens bietet viele Vorteile. Damit wird nicht nur durch den Vergleich mit

einem Teil- bzw. Gesamtindex Bayern (bei der Berechnung der Gesamtindizes wurde jeweils der Wert für Bayern als Bezugsgröße gewählt; dieser ist mit 100 festgelegt worden), sondern auch durch die analoge Verfahrensweise eine Vergleichbarkeit zu anderen Landkreisen und deren Gemeinden hergestellt, die für die Weiterentwicklung von Ideen, Einrichtungen, Diensten und Maßnahmen auf dem Gebiet der Jugendhilfe im Landkreis Landshut sehr hilfreich sein kann.

Die teilweise leicht unterschiedliche Gewichtung der (Teil-)Indizes - Jugendhilfe und Sozialraum - macht für einen Vergleich zwischen verschiedenen Landkreisen dann jedoch eine Umrechnung erforderlich⁷. Die Gewichtung der einzelnen Indikatoren und die Zusammensetzungen der Indizes im Landkreis Landshut wird in den Kapiteln 2 und 4 genauer erläutert.



⁷ Die für einen Vergleich zwischen den Landkreisen notwendige Umrechnung verläuft analog der Berechnung der Kaufkraft (Querschnitt) bzw. Inflationsrate für Haushaltstypen mit unterschiedlichen Warenkörben.

1.3 Weitere Erläuterungen und Anmerkungen zur Sozialraumanalyse

Der Analyse liegt ein Modell sozialwissenschaftlicher Annahmen und die Erkenntnis zu Grunde, denen zufolge

- die sozialen Verhältnisse und damit die Lebenslagen von Familien in einer Gemeinde und
- vor allem die Inanspruchnahme der bestehenden Angebotsstrukturen der Jugendhilfe

diejenigen Bereiche sind, die Aufschluss über die soziale Belastung in einer bestimmten Region (hier der Landkreis Landshut mit seinen 35 Gemeinden) geben.

So wurden die Indikatoren einmal nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG / SGB VIII) und zum anderen nach klassischen Kennziffern der Sozialstruktur (z.B. Arbeitslosigkeit, Zahl allein Erziehender) ausgewählt.

Bei den Darstellungen und Auswertungen ist zu beachten:

- Die vorliegende Sozialraumanalyse ist eine **Arbeits- und Entscheidungshilfe** insbesondere für Fachleute in der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe, Mandats-träger/innen und Politiker/innen im Landkreis Landshut, um Perspektiven für die weitere Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis zu erarbeiten. Das vorgelegte Werk enthält sich deshalb ganz bewusst einer weiteren Interpretation und Wertung der Zahlen und Abbildungen.
- Vor allem in Kleinen Gemeinden (bis unter 3.000 Einwohner) können schon geringe Fallzahlen zu einem hohen „Belastungswert“ führen. Auch wenn dieser Umstand schon beim methodischen Vorgehen (Bildung von 3-Jahresdurchschnitten) entsprechend berücksichtigt wurde, muss bei der Diskussion der Ergebnisse darauf besonders geachtet werden, um so Fehl- bzw. Überinterpretationen zu vermeiden.
- Es wurden ausschließlich die im Kreisjugendamt, bei den Gemeinden des Landkreises, beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bei der Bundesanstalt bzw. Bundesagentur für Arbeit (BA), dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB) und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) vorliegenden sowie selbst erhobene Daten verwendet. „Dunkelziffern“ (z.B. nicht bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Beschäftigungslose) fanden bei der Berechnung der Ergebnisse keine Berücksichtigung.

- Die in Kapitel 4 vorgelegten Indizes „Jugendhilfeindex“, „Sozialstrukturindex“ und „Gesamtindex“ stellen jeweils komprimierte Zusammenfassungen und in gewisser Weise Konstrukte dar. Naturgemäß bilden diese insofern nur ein grobes Schema für den Vergleich. Für eine differenzierte Interpretation muss deswegen auch auf die zu Grunde liegenden Daten der einzelnen (Teil-)Indikatoren zurückgegriffen werden.
- Da es sich bei dieser vorliegenden III. Sozialraumanalyse um eine Fortschreibung handelt, wurden die Vergleichsdaten aus den vorhergehenden Sozialraumanalysen, vom Landkreis Landshut herausgegeben im November 2000 und September 2003, in dieses aktuelle Werk integriert, um Verläufe und Entwicklungen aufzeigen zu können. Bei den 3-Jahres-Durchschnitten handelt es sich somit jeweils um einen Vergleich der Jahre 1997 – 1999, 2000 – 2002 und 2003 – 2005.
- Bei den abgebildeten Daten handelt es sich um gerundete Werte. Vor allem bei der Darstellung der regionalen Verteilung relativer Quoten ist zu beachten, dass die Werte zu Zwecken der Übersicht zumeist auf eine Kommastelle genau gerundet wurden.

Bei den verschiedenen Beratungen, Entscheidungsfindungen und Arbeiten im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut werden die hier gewonnenen Erkenntnisse zweifelsohne eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt sowohl auf der Ebene des Gesamtlandkreises als insbesondere auch für die einzelnen Gemeinden. Zur besseren Vergleichbarkeit der Gemeinden untereinander wurden diese in die aus den Jugendhilfeplänen bereits bekannten Gemeindegrößenklassen (vgl. dazu auch Kapitel 2) eingeteilt. Darüber hinaus sind auch Regionalisierungsaspekte zu beachten und sozialräumliche Bezüge möglich.

Ergänzt werden die vorliegenden Daten für die verschiedenen Indikatoren durch weitere Arbeiten, die wichtige zusätzliche Informationen für die weiteren Planungen geben können. Im Einzelnen sind dies vor allem die Bevölkerungsprognose für den Landkreis Landshut und die drei Teilpläne im Rahmen der Jugendhilfeplanung.

2. Übersicht über die verwendeten Indikatoren

Die für die Sozialraumanalyse des Landkreises Landshut zur Anwendung kommenden Indikatoren können aus der Darstellung 1 ab der folgenden Seite abgelesen werden. Dabei wurde die Gewichtung der Indikatoren von den vorherigen Sozialraumanalysen unverändert übernommen. Veränderungen ergaben sich jedoch im Hinblick auf die nun veränderte Gesetzeslage im Bereich der Empfänger/innen laufender Hilfen zum Lebensunterhalt (bisher) bzw. der Mitglieder in Bedarfsgemeinschaften mit Leistungsbezug nach SGB II.

Für die Zusammenschau und das Zusammenspiel dieser Indikatoren sollte gelten, dass das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile. Wir denken, mit der nunmehr vorgelegten Untersuchung dieser Vorstellung zumindest näher gekommen zu sein (vgl. dazu auch Kapitel 4).

Aus der Darstellung 1 gehen die einzelnen Indikatoren sowie deren Erhebungsmerkmale hervor. Zusätzlich wird für jeden einzelnen Indikator die interne Gewichtung und der prozentuale Anteil an den Teilindizes „Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen“ und „Sozialraumindex“ aufgeführt. Diese beiden Teilindizes, sowie der daraus gebildete Gesamtindex der Sozialraumanalyse, werden in Kapitel 4 in Bezug gesetzt zur gesamt-bayerischen Situation.

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die 35 Gemeinden des Landkreises nach der Größe klassiert. Die Größenklassen der Gemeinden (Cluster) teilen sich wie folgt ein:

Kleine Gemeinden: bis unter 3.000 Einwohner (15 Gemeinden);
Mittlere Gemeinden: 3.000 bis unter 7.000 Einwohner (14 Gemeinden);
Große Gemeinden: über 7.000 Einwohner (6 Gemeinden).

Die Angaben von Gemeindegrößenklassen für den Landkreis Landshut in dieser Sozialraumanalyse beziehen sich im Folgenden immer auf diese Zahlen. Damit ergibt sich folgende Zuordnung zu den Gemeindegrößenklassen (vgl. auch Darstellung 2):

Kleine Gemeinden: Aham, Altfraunhofen, Baierbach, Bayerbach, Gerzen, Kröning, Neufraunhofen, Obersüßbach, Postau, Schalkham, Vilsheim, Weihmichl, Weng, Wörth a. d. Isar, Wurmsham

Mittlere Gemeinden: Adlkofen, Bodenkirchen, Bruckberg, Buch am Erlbach, Eching, Furth, Geisenhausen, Hohenthann, Kumhausen, Neufahrn i. NB, Niederaichbach, Pfeffenhausen, Tiefenbach, Velden

Große Gemeinden: Altdorf, Ergolding, Ergoldsbach, Essenbach, Rottenburg, Vilsbiburg.

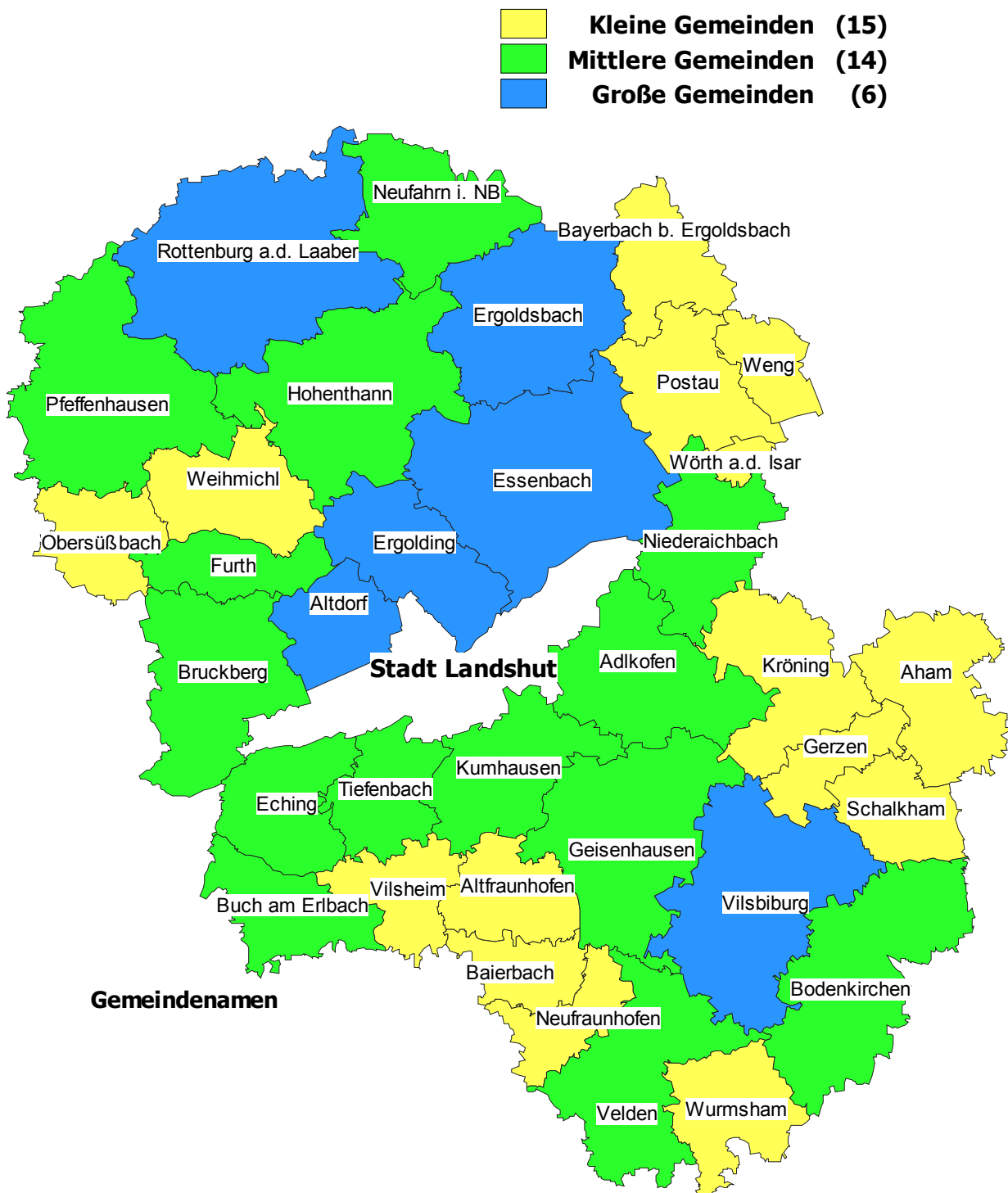
Darstellung 1: Übersicht über die für die Sozialraumanalyse im Landkreis Landshut verwendeten Indikatoren

Indikator	Nummer	Aufgliederung (§§ nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %
Pflegekinderwesen	1	Tagespflege §§ 23,24	Mittelwert aus den Jahren 2003 – 2005	Zahl der Kinder unter 12 Jahren	4,4%		7,3%	100%	4,4%
	2.1	Erziehungsbeistandschaften § 30	Mittelwert aus den Jahren 2003 – 2005	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	22%	36,1%		20%	4,4%
		2.2							
	2.3	Erziehung in Tagesgruppen §§ 32 (HPT's), 35a teilstationär		Zahl der Kinder zwischen 3 und unter 12 Jahren*					
		2.4							
2.5	Heimerziehung §§ 34, 35a stationär, § 41	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren							
Jugendkriminalität	3	Jugendgerichtshilfefälle	Mittelwert aus den Jahren 2006 – 2007	Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 14 und unter 21 Jahren	9,5%		15,6%	100%	9,5%
Scheidungsverfahren	4	Meldungen des Familiengerichts nach § 17 Abs. 3 und Mitwirkung in Familien- und Mitwirkung in Familien- gerichtsverfahren	Mittelwert aus den Jahren 2003 – 2005	Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren	9,5%		15,6%	100%	9,5%

* Erziehung in Tagesgruppen kann nach dem KJHG auch für Kinder bis unter 15 Jahren angeboten werden. Nachdem es im Landkreis Landshut nur vereinzelt Angebote für Kinder über 12 Jahren gibt, wurde als Bezugsgruppe hier die Altersgruppe zwischen 3 bis unter 12 Jahren gewählt.

Indikator	Nummer	Aufgliederung (SS nach SGB VIII)	Angestrebter Stichtag/ Erhebungszeitraum	Erhebungsmerkmal	Gesamtindex in %	Teilindex Sozialstruktur	Teilindex Jugendhilfe	Internes Gewicht in %	Alle Indizes in %				
Zahl der Kinder unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	5	Zahl der Kinder unter 18 Jahren, die genau bei einem Sorgerechtigten gemeldet sind	2007	Zahl der Kinder unter 18 Jahren von/bei allein Erziehenden	12,0%	30,8%		100%	12,0%				
		Personen insgesamt								25,5%	23,1%	3,6%	
		Allein Erziehende											38,5%
Empfänger/innen von laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt	6.1 6.2 6.3	Minderjährige unter 15 Jahren	Mittelwert aus den Jahren 2004 - 2005	Zahl der Mitglieder; allein Erziehende; Zahl der Bedarfs-gemeinschaften	15,6%			38,5%	6,0%				
		Arbeitslose insgesamt								15,0%	33,3%	5,0%	
		Langzeitarbeitslose											11,1%
Arbeitslosigkeit	7.1 7.2 7.3	Arbeitslose unter 25 Jahren	Ende Juni 2006	Zahl der gemeldeten Arbeitslosen	15,0%	38,5%		55,6%	8,3%				
		Siedlungsstruktur								3,0%	7,7%	50%	1,5%
		Mittlere verfügbare Fläche											
Wohnsituation	8.1 8.2	Mittleres monatliches Nettoeinkommen je Haushalt	2006	Verhältnis von Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen zu allen Wohnungen	9,0%	23,1%		50%	4,5%				
		Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 € an allen Haushalten								50%	4,5%		
Einkommen	9.1 9.2		2006	Anteil an den Haushalten in %	9,0%	23,1%		50%	4,5%				
										100%	100%	100%	

Darstellung 2: Gemeindegrößenklassen (Cluster) im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

3. Einzelindikatoren

Indikator 1: Kinder in Tagespflege nach § 23 KJHG

Die Tagespflege ist eine vielfach notwendige Ergänzung zur Erziehung in der Familie. Im Gegensatz zur Vollzeitpflegefamilie handelt es sich hier um die stunden- und tagesweise Betreuung eines fremden Kindes unter Aufrechterhaltung der hauptsächlich emotionalen Beziehungen zu den leiblichen Eltern. Die Tagespflegemutter, die in der Regel eigene Kinder hat, übernimmt Erziehung und Pflege in weitgehender Übereinstimmung mit den leiblichen Eltern, mit denen sie in ständigem Erfahrungsaustausch steht. Für die Bearbeitung auftretender Probleme stehen die Fachkräfte des Pflegekinderdienstes zur Verfügung und beraten die Tagespflegepersonen.

Die Tagespflege dient der Entlastung der Eltern, die in Ausbildung stehen oder erwerbstätig sind. Im 3-Jahresvergleich (2003 – 2005) sind hier allerdings nur diejenigen Fälle erfasst, in denen vom Kreisjugendamt regelmäßige wirtschaftliche Hilfen geleistet wurden. Die vielfältigen Formen von selbstorganisierter und selbstfinanzierter Betreuung sind hier nicht aufgeführt („Dunkelzifferproblematik“). Ebenso wurden die Fälle, in denen Hilfen in Verbindung mit § 27 KJHG gewährt wurden, bei denen also ein besonderer Förderbedarf der Kinder vorlag, nicht dargestellt. Der 3-Jahresvergleich wurde - wie bei verschiedenen anderen Indikatoren auch - gewählt, um das eventuelle statistische Problem möglicher „Ausreißer“ bei kleinen Fallzahlen zu verringern und so die Aussagekraft insgesamt zu erhöhen.

Die Darstellung 5 zeigt die regionale Verteilung der Fälle auf die Gemeinden im Landkreis Landshut. Im Hinblick auf die geringen Fallzahlen ist bei der Interpretation der Fallzahlen insbesondere in kleineren, ländlichen Gemeinden Zurückhaltung geboten (zum Beispiel geht die relativ hohe Inanspruchnahmequote für Wörth an der Isar von 0,4 auf weniger als ein Kind im 3-Jahresdurchschnitt zurück). Der Anteil der Kinder in Tagespflege an allen Kindern der jeweiligen Altersgruppe liegt im Landkreis Landshut mit 0,22 deutlich unter dem Wert für Bayern mit 0,38 Kindern je 100 unter 12-Jährige. Die relative Inanspruchnahme von Tagespflegestellen in Bayern ist gegenüber 2000 – 2002 leicht gesunken. Im Landkreis Landshut stieg die Inanspruchnahme von Tagespflege im gleichen Zeitraum zwar deutlich an, hat allerdings immer noch nicht das bayerische Niveau erreicht. Ziel der Tagespflege soll (auch) sein, Eltern die Berufstätigkeit zu ermöglichen, indem ihnen eine Tagespflegestelle vermittelt wird. Dies ist gerade für allein Erziehende eine grundlegende Voraussetzung für die (Wieder-)Aufnahme einer Berufstätigkeit. Der Anteil der allein erziehenden Empfänger/innen laufender Hilfen zum Lebensunterhalt (vgl. Indikator 6.2) liegt im Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern deutlich niedriger.

Der Anstieg der Inanspruchnahme von Tagespflege im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2000 - 2002 hat sich in den einzelnen Gemeindegrößenklassen sehr unterschiedlich vollzogen. In den Großen Gemeinden hat sich die Inanspruchnahme mehr als verdoppelt, während in den Mittleren Gemeinden ein Anstieg von „nur“ gut 25% zu verzeichnen war.

Die Zunahme der Inanspruchnahme von Tagespflege kann auch ein Indiz für einen Ausbaubedarf der Kindertagesbetreuung darstellen. Die Inanspruchnahme im Landkreis Landshut liegt nämlich weiterhin deutlich unter dem Niveau des gesamt-bayerischen Vergleichswertes. Dies lässt auf einen weiterhin überdurchschnittlich hohen ungedeckten Bedarf schließen. Höhere Werte konzentrieren sich vor allem um die Stadt Landshut herum. In den regionalen Schwerpunkten der Inanspruchnahme von Tagespflege lassen sich wiederum Schwerpunkte der allein erziehenden Empfänger/innen laufender Hilfen zum Lebensunterhalt erkennen (vgl. dort, Indikator 6.2).

Die nachfolgende Übersicht gibt die Inanspruchnahmekquoten für die Gemeindegrößenklassen⁸ im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Inanspruchnahmekquoten der Tagespflege mit wirtschaftlichen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder unter 12 Jahren in den Jahresmitteln 2003 – 2005, 2000 – 2002 und 1997 – 1999

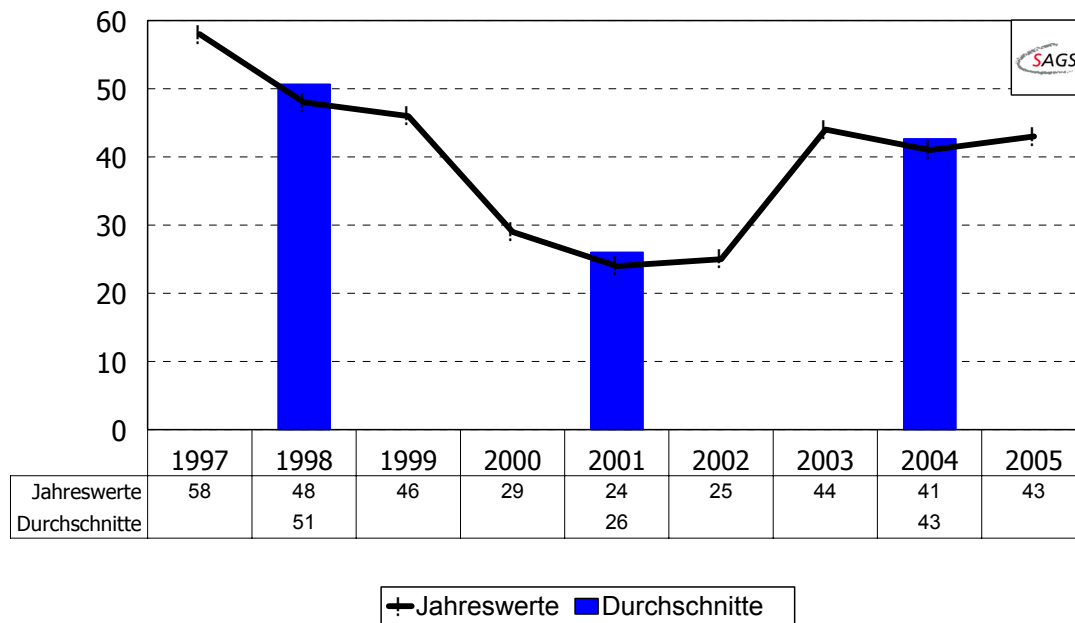
Indikator 1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Kinder in Tagespflege Sozialraumanalyse III (2003-2005)	0,12	0,20	0,29	0,22	0,38
Kinder in Tagespflege Sozialraumanalyse II (2000-2002) ⁹	0,07	0,16	0,12	0,13	0,41
Kinder in Tagespflege Sozialraumanalyse I (1997-1999)	0,25	0,29	0,18	0,24	0,43
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	176,5%	126,3%	248,4%	174,3%	93,1%
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	48,9%	69,9%	158,8%	91,6%	91,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

⁸ Zur Einteilung der Gemeindegrößenklassen vgl. S. 7 und 14.

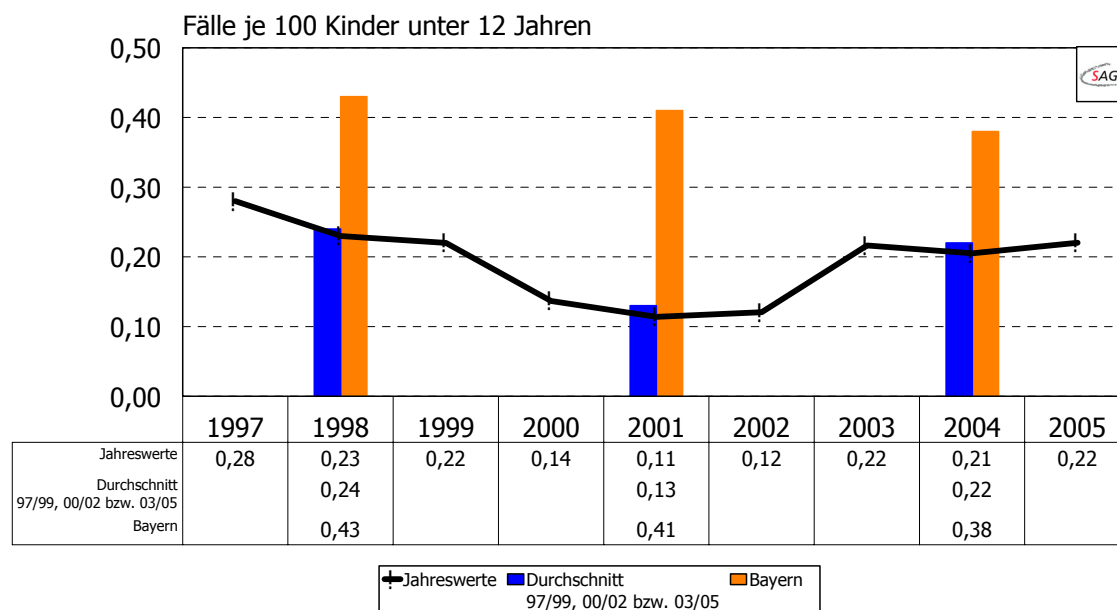
⁹ Die Stichtagszahlen der Jahre 2000 - 2002 wurden in Jahresfälle nach einem Schätzfaktor „hochgerechnet“.

Darstellung 3: Entwicklung der Zahl der Kinder in Tagespflege in absoluten Zahlen (nur wirtschaftliche Hilfen) seit 1997



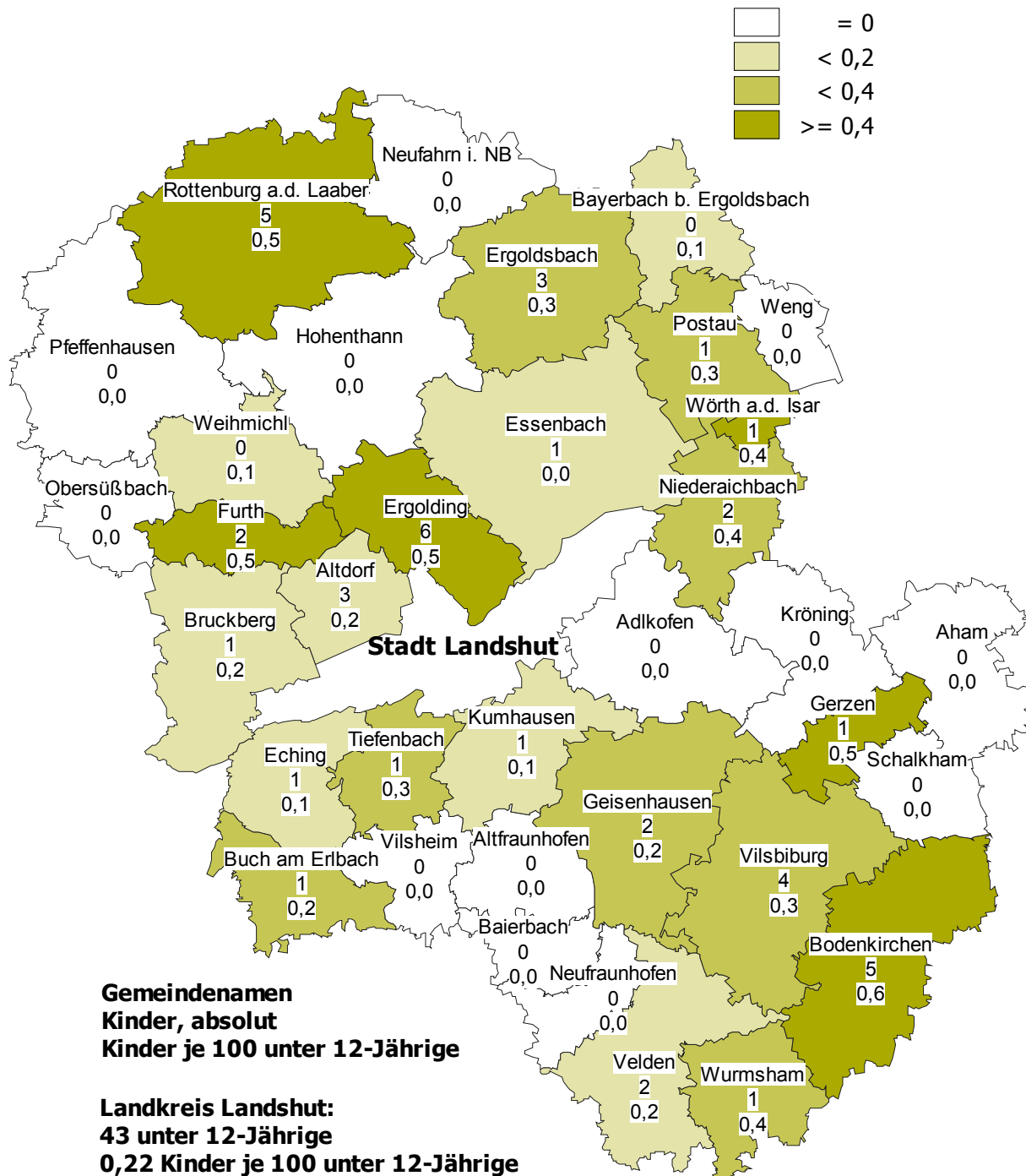
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 4: Entwicklung der Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-Jährige (nur wirtschaftliche Hilfen) seit 1997



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 5: Zahl der Kinder in Tagespflege je 100 unter 12-jährige Kinder, im Jahresmittel 2003 - 2005 (nur wirtschaftliche Hilfen)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 2: Erzieherische Hilfen

Als „Hilfen zur Erziehung“ werden die Leistungen der Jugendhilfe bezeichnet, die in besonderen Erziehungs- und Lebensschwierigkeiten Unterstützung und Hilfe für Kinder, Jugendliche und ihre Familien vermitteln.

Die Erzieherischen Hilfen sind vorwiegend darauf ausgerichtet Familien, soweit möglich, ganzheitlich in ihren Problemlagen zu unterstützen und Familien trennende Maßnahmen zu vermeiden. Die Hilfeangebote werden daher in einem qualifizierten Entscheidungsprozess verglichen und die optimale Hilfe für den Einzelfall wird ermittelt. Wesentliches Element der Erzieherischen Hilfen ist die Motivation von Kindern bzw. Jugendlichen und Eltern für die Art der Hilfsmaßnahmen, so wie deren Akzeptanz und Mitwirkung daran. Darüber hinaus spielt für die Fachkräfte die Orientierung an den vorhandenen Ressourcen einer Familie eine wichtige Rolle. Unter den Erzieherischen Hilfen sind folgende Indikatoren zu nennen:

Indikator 2.1: Erziehungsbeistandschaften

Die Erziehungsbeistandschaften sind eine spezielle aufsuchende Form der ambulanten Hilfen für Minderjährige und deren Erziehungsberechtigte. Die Maßnahmen können sowohl präventiven wie auch resozialisierenden Charakter haben. Durch Information, Beratung und begleitende Hilfen machen die Fachkräfte den Beteiligten die Ursachen von Problemlagen durchschaubar, regen an, sich mit diesen Problemlagen auseinander zu setzen und erarbeiten gemeinsame Lösungen. Daneben bieten die Fachkräfte auch Hilfen beim Kontakt mit Ämtern, Schulen, Ausbildungsstellen usw. an und vermitteln auch weitere Unterstützungsangebote.

Indikator 2.2: Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

Die Sozialpädagogische Familienhilfe (im weiteren SPFH) ist eine intensive aufsuchende und ambulante Form der Erziehungshilfe. Sie soll Familien in schwierigen Situationen oder Strukturkrisen in ihrer Erziehungskraft stärken und bedarf der Mitwirkung der gesamten Familie. Ein wichtiger Bestandteil der SPFH ist die Anleitung zur Selbsthilfe. Auch hier werden Hilfen bei Alltagsproblemen, z.B. bei Behördenkontakten, angeboten.

Indikator 2.3: Erziehung in Tagesgruppen

Die Erziehung in Tagesgruppen – in der Regel in einer Heilpädagogischen Tagesstätte – unterstützt die Entwicklung des Kindes oder des Jugendlichen und sichert den Verbleib in der Familie. Schwerpunkte der Förderung sind die Bearbeitung von Störungen im Sozialverhalten, das Erlernen sozialen Verhaltens in der Gruppe und die Elternarbeit. Die Erziehung in der Tagesgruppe umfasst auch die schulische Förderung der Kinder und Jugendlichen.

Indikator 2.4: Vollzeitpflege

Die Vollzeitpflege ist eine Erzieherische Hilfe, die persönlichen Bindungen Rechnung trägt. In der Regel findet eine Integration in die Pflegefamilie und in das neue soziale Umfeld statt, wobei der Bezug zu den leiblichen Eltern erhalten bleiben soll, was durch Besuchsregelungen erreicht wird. Daneben bietet diese Hilfe eine Entlastung der Herkunftsfamilie und damit eine Möglichkeit zur Verbesserung der Erziehungsbedingungen für Kinder und Eltern. Die Erziehung durch die Eltern wird dabei teils befristet, teilweise aber auch auf Dauer, durch die Pflegefamilie ersetzt.

Indikator 2.5: Heimerziehung

Die Heimerziehung ist eine Erzieherische Hilfe für Kinder und Jugendliche, die einer umfassenden Erziehung außerhalb der Familie bedürfen. Durch die Verbindung von Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Angeboten werden Kinder und Jugendliche z.T. sehr intensiv in ihrer Entwicklung gefördert, mit dem Ziel, in die Familie zurückzukehren, in eine andere Familie aufgenommen werden zu können oder der Vorbereitung auf ein selbständiges Leben. Bestimmendes Merkmal für die Heimerziehung ist in der Regel das Leben in der Gruppe. Diese Hilfe kann aber bei Bedarf auch in Formen des betreuten Einzelwohnens angeboten werden. Die Abgrenzung zur Vollzeitpflege erfolgt vor allem durch das Alter. Während viele Kinder bis 10 Jahre in Pflegefamilien untergebracht werden können, kommt für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren, bei entsprechendem Hilfebedarf, oft nur die Heimerziehung in Frage.

Hilfen zur Erziehung insgesamt

Die im Folgenden dargestellten Durchschnittswerte von Erzieherischen Hilfen im 3-Jahresvergleich beziehen sich auf die vorher erläuterten Hilfeformen – Erziehungsbeistandschaften, Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehung in Tagesgruppen, Vollzeitpflege sowie Heimunterbringung. Analog dem Vorgehen bei den ersten beiden Sozialraumanalyse wurden diese Hilfeformen zusammengefasst und Durchschnittswerte für die Jahre 2003 – 2005 gebildet (vgl. Darstellung 8). Als Analysehilfe wurden die sich ergebenden Werte auch nach Gemeindegrößenklassen ermittelt, die in der nachfolgenden Übersicht auf den nächsten Seiten den gesamtbayerischen Vergleichswerten gegenüber gestellt werden.

Bei der Übersicht der Erzieherischen Hilfen wird deutlich, dass die Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen im Landkreis Landshut insgesamt unterhalb des bayerischen Niveaus liegt. Dieses Verhältnis ist allerdings in den einzelnen Hilfearten deutlich unterschiedlich. So liegt die Inanspruchnahme der Sozialpädagogischen Familienhilfe klar über dem Landesdurchschnitt, während die Inanspruchnahmequote von Heilpädagogischen Tagesstätten oder Heimerziehung deutlich geringer als in Bayern insgesamt ausfällt. Die Analyse der Inanspruchnahmequoten nach Gemeindegrößenklassen zeigt im Allgemeinen ein Stadt-Land-Gefälle, wobei die Werte für Kleine und Mittlere

Gemeinden auf einem ähnlichen Niveau liegen, während die Werte der Großen Gemeinden deutlich über dem Landkreis- und damit zum großen Teil auch deutlich über dem bayerischen Durchschnitt liegen. Über alle Erzieherischen Hilfen hinweg liegt der durchschnittliche Wert im Landkreis Landshut mit 1,30 Hilfen pro 100 Kinder und Jugendliche klar unter dem Wert von Bayern mit 1,66 Hilfen pro 100 Minderjährige.

Der höchste Wert findet sich in der Kleinen Gemeinde Postau. Sehr hohe Werte finden sich weiterhin in Aham, Altdorf, Ergolding und Gerzen.

Die regionale Verteilung ist aus der Darstellung 8 ersichtlich.

Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse im Jahresmittel 2003 - 2005

Indikator 2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
2.1 Erziehungsbeistandschaften	0,07	0,07	0,19	0,12	0,19
2.2 Sozialpädagogische Familienhilfe	0,37	0,36	0,50	0,42	0,37
2.3 Erziehung in Tagesgruppen	0,10	0,10	0,17	0,13	0,33
2.4 Vollzeitpflege	0,33	0,29	0,40	0,34	0,35
2.5 Heimerziehung	0,23	0,25	0,37	0,29	0,42
Erzieherische Hilfen insgesamt 2003 - 2005	1,10	1,08	1,64	1,30	1,66

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Die Entwicklung der Inanspruchnahme Erzieherischer Hilfen, wie sie aus der nachfolgenden Tabelle sowie aus der Darstellung 6 ersichtlich ist, zeigt eine deutlich gestiegene Quote. Der Anstieg der Inanspruchnahme im Landkreis Landshut liegt weit über dem gesamt-bayerischen Anstieg. Im Vergleich zur zweiten Sozialraumanalyse haben sich die Zahlen der Gemeindegrößenklassen gleichmäßig entwickelt. Der Vergleich mit der ersten Sozialraumanalyse aus den Jahren 1997 – 1999 zeigt hingegen einen Anstieg vor allem in den Kleinen wie in den Großen Gemeinden.

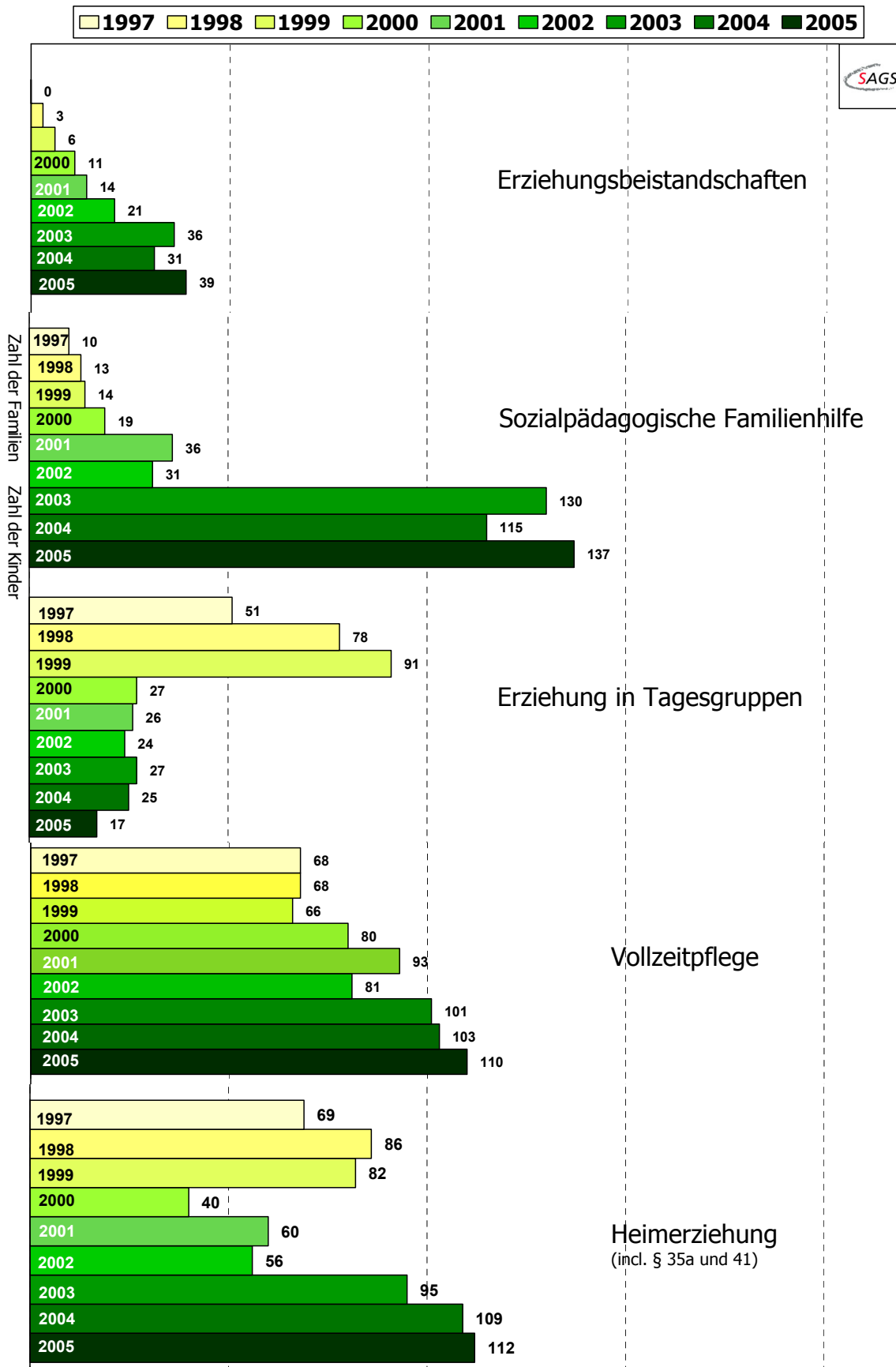
Inanspruchnahme von Erzieherischen Hilfen nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder und Jugendliche der jeweiligen Altersklasse in den Jahresmitteln 2003 – 2005, 2000 - 2002 und 1997 - 1999

Indikator 2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Erzieherische Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse III (2003-2005)	1,10	1,08	1,64	1,30	1,66
Erzieherische Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse II (2000-2002) ¹⁰	0,6	0,6	0,9	0,7	1,3
Erzieherische Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse I (1997-1999)	0,6	0,7	0,8	0,7	0,8
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	173,0%	180,5%	172,9%	175,3%	125,4%
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	177,2%	148,4%	206,1%	176,6%	200,2%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

¹⁰ Die Stichtagsdaten der Jahre 2000 - 2002 wurden zu Vergleichszwecken auf Bearbeitungsfälle (=Stichtagsfälle zum 31.12. plus während des Jahres abgeschlossene Fälle) hochgerechnet.

Darstellung 6: Entwicklung der absoluten Zahlen der Erzieherischen Hilfen 1997 – 2005 (jeweils Bearbeitungsfälle: Jahresendfälle und abgeschlossene Fälle)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Lesehinweise zu den nachfolgenden Tabellen

Die Darstellung 7 auf der nächsten Seite gibt eine Übersicht über die Verteilung der Erzieherischen Hilfen auf alle 35 Gemeinden im Landkreis Landshut in absoluten Zahlen wieder, wobei gerade bei den Kleinen Gemeinden immer wieder auf die insgesamt niedrigen Fallzahlen hinzuweisen ist. Hier bringen schon geringfügige absolute Änderungen hohe prozentuale Veränderungen mit sich. Zur besseren Transparenz sollen dem interessierten Leser hierzu einige Hinweise an die Hand gegeben werden.

In der Darstellung 7 werden absolute Zahlen ausgewiesen, die sowohl die Inanspruchnahme einzelner Hilfeangebote, wie auch die Summe der Inanspruchnahme über alle Hilfeangebote hinweg nach Gemeinden differenziert ausweisen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die bereits im Kapitel 2 beschriebenen 3-Jahresdurchschnitte zur Verhinderung statistischer „Ausreißer“. Da „krumme Zahlen“ die Lesbarkeit und Verständlichkeit sicherlich nicht erhöhen, werden diese 3-Jahresdurchschnitte entsprechend auf ganze Zahlen auf- oder abgerundet. Zu beachten ist bei diesem Vorgehen, dass sich daraus resultierend eine leichte Abweichung des als Summe in der Spalte „Insgesamt“ ausgewiesenen Wertes gegenüber der rechnerischen Aufsummierung der gerundeten Zahlen über die Zeile hinweg ergeben kann. Das folgende **Beispiel** verdeutlicht dies:

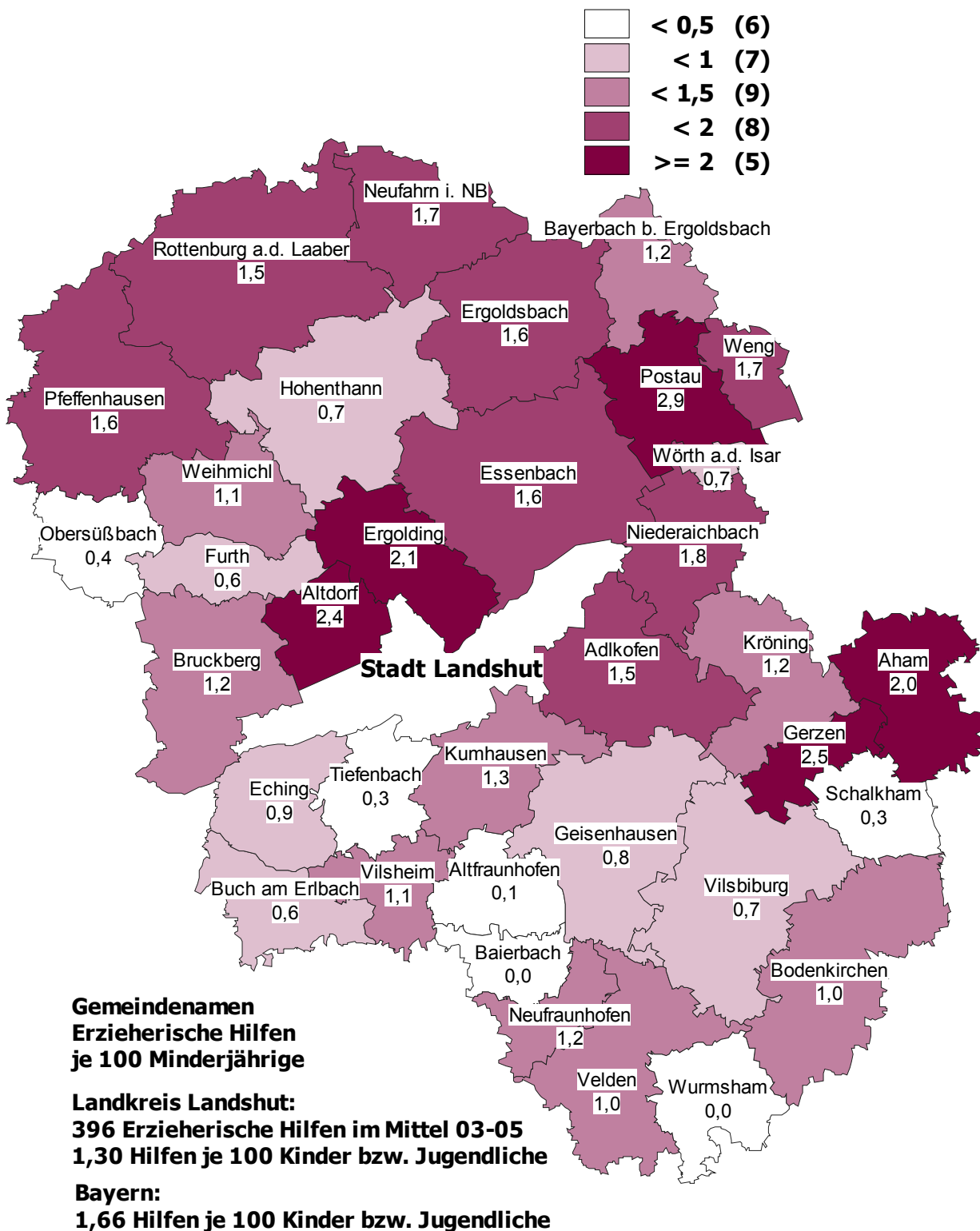
In der Gemeinde Schalkham wurde in den Jahren 2003 – 2005 ein Kind in Heim-erziehung untergebracht, was im 3-Jahresdurchschnitt 0,7 Kinder ergibt und gerundet als 1 Kind ausgewiesen wird (Spalte 6). Die Summe über die „realen“ Werte der Erzieherischen Hilfen ergibt also in der Ingesamtspalte 0,7 Kinder, während die rein rechnerische Summe über die gerundeten Werte der Zeile einen Wert von 0 ergäbe.

Darstellung 7: Übersicht über die verwendeten Indikatoren zu den Erzieherischen Hilfen im Landkreis Landshut, im Jahresmittel 2003 - 2005 nach Gemeinden, absolute Zahlen

Gemeinde	Erzie- hungsbei- stand- schaften	Sozial- pädago- gische Familienhilfe	Erziehung in Tages- gruppen	Vollzeit- pflege	Heim- erziehung	Insgesamt (unge- wichtet)
Adlkofen	1	2	0	7	2	12,0
Aham	1	1	1	3	1	7,3
Altdorf	4	15	4	14	11	48,7
Altfraunhofen	1	0	0	0	0	0,7
Baierbach	0	0	0	0	0	0,0
Bayerbach	0	2	1	1	1	4,3
Bodenkirchen	2	1	0	3	6	12,7
Bruckberg	1	1	2	6	1	10,7
Buch am Erlbach	0	1	1	0	1	4,0
Eching	0	3	0	2	4	8,0
Ergolding	4	12	4	10	12	42,0
Ergoldsbach	4	6	2	1	12	24,3
Essenbach	6	16	1	6	7	36,3
Furth	1	0	0	1	2	4,7
Geisenhausen	1	4	0	1	6	11,7
Gerzen	0	5	0	0	4	9,7
Hohenthann	0	3	1	1	1	6,0
Kröning	0	0	1	2	1	4,3
Kumhausen	0	3	2	4	3	13,0
Neufahrn i. NB	1	8	1	2	0	13,0
Neufraunhofen	0	0	0	2	1	3,7
Niederaichbach	1	9	1	1	2	13,7
Obersüßbach	0	0	0	1	0	1,3
Pfeffenhausen	1	7	1	3	4	15,7
Postau	0	7	0	1	0	8,7
Rottenburg	2	5	0	11	6	23,3
Schalkham	0	0	0	0	1	0,7
Tiefenbach	0	1	0	1	1	2,7
Velden	1	3	0	7	4	14,7
Vilsbiburg	2	5	1	5	4	16,3
Vilsheim	1	2	1	1	1	5,7
Weihmichl	0	1	0	2	3	6,3
Weng	0	2	0	3	0	5,7
Wörth a. d. Isar	1	0	0	1	1	4,0
Wurmsham	0	0	0	0	0	0,0
Landkreis Landshut	35	127	23	105	105	395,7

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 8: Zahl der Erzieherischen Hilfen je 100 Minderjährige, im Jahresmittel 2003 - 2005



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 3: Jugendkriminalität

Jugendgerichtshilfe (JGH)

Die Zahl der Straftaten Jugendlicher ist ein Indikator für die Identifizierung eines sozialen Brennpunktes. Gerade im Bereich der Jugendkriminalität ist in den letzten Jahren ein deutlicher Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen. Besonders die Altersgruppe der 14- bis unter 21-Jährigen weist eine im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich hohe Registrierung von Tatverdächtigen auf. Rund Dreiviertel dieser Tatverdächtigen sind männlich¹¹.

Auf der nächsten Seite sind in Form eines Kuchendiagramms (vgl. Darstellung 9) die Deliktarten der tatverdächtigen Jugendlichen im Vergleich zu Bayern dargestellt. Zu beachten gilt es hier, dass es sich bei dieser Darstellung um alle tatverdächtigen Heranwachsenden zwischen 14 und unter 21 Jahren handelt, sowie ein Jugendlicher mehrerer Delikte angeklagt sein kann¹².

Die Darstellung 11 zeigt die mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle im Jahresdurchschnitt von 2006 und 2007 in der räumlichen Verteilung im Landkreis Landshut. Als Jugendgerichtshilfefälle werden hier alle diejenigen Fälle gezählt, bei denen es zu einem Strafverfahren kommt. Die Darstellung bezieht sich auf Strafverfahren für ab 14-jährige Jugendliche und junge Volljährige (bis unter 21 Jahre), die das strafrechtlich relevante Alter erreicht haben. Gezählt wird nicht der Tatort¹³, sondern der Hauptwohnsitz des/der Tatverdächtigen.

Im Vergleich zu Gesamtbayern weist der Landkreis Landshut insgesamt eine etwas höhere Quote auf. Während in Bayern 3,69 Fälle je 100 Jugendliche im Alter von 14 bis unter 21 Jahren verzeichnet wurden, waren es im Landkreis Landshut 3,80¹⁴. Der höchste absolute wie relative Wert findet sich in der Gemeinde Altdorf (64 Heranwachsende, 7,0 Fälle je 100 Heranwachsende; vgl. Darstellung 11).

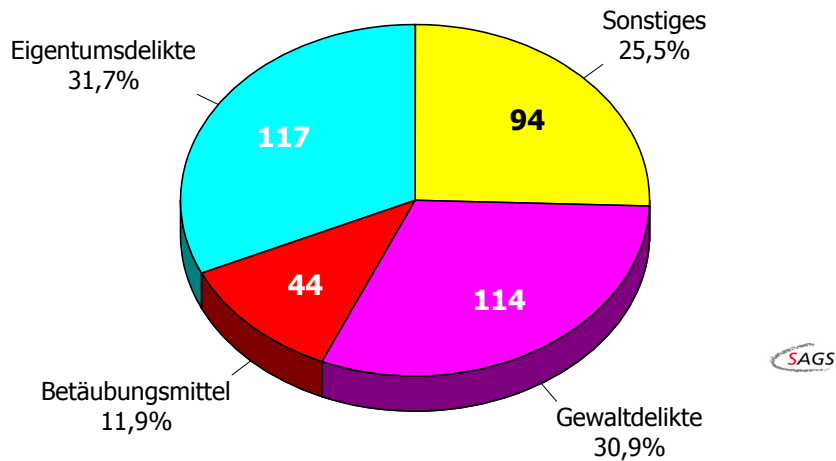
11 Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik für den Freistaat Bayern 2006. Dieser Wert ist in dieser Größenordnung seit langer Zeit gültig.

12 Die in der Darstellung 10 aufgeführte Deliktsumme entspricht also nicht der Anzahl der Jugendgerichtshilfefälle, sondern der Zahl der Delikte, deren die Jugendlichen insgesamt angeklagt wurden. Nach einer Anklage wiederum kann auch ein Freispruch erfolgen.

13 Daten nach dem Tatortprinzip standen nicht zur Verfügung, machen aber für diese Fragestellungen auch keinen Sinn.

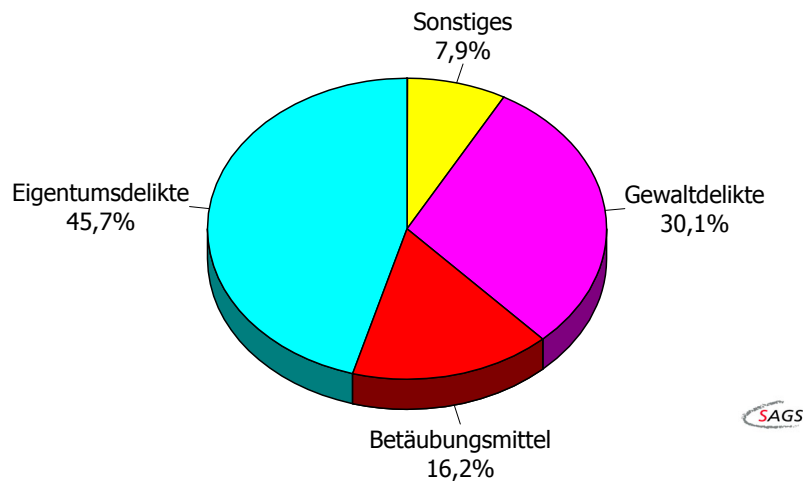
14 Zugrunde gelegt wird hier ein Durchschnitt der Jahre 2006 und 2007, wobei Daten zum Stichtag 30.06.2007 auf das gesamte Jahr 2007 „hochgerechnet“ wurden. Daten aus den Jahren 2003 - 2005 standen im Landratsamt aus EDV-technischen Gründen nicht zur Verfügung.

Darstellung 9: Deliktarten der tatverdächtigen Jugendlichen im Landkreis 2006 im Vergleich zu den Verurteilungen in Bayern 2005



Delikte im Landkreis Landshut insgesamt: 443

Zuzüglich 74 Verkehrsdelikte



Verurteilte in Bayern insgesamt: 20.941

Zuzüglich 2.596 Straftaten im Straßenverkehr

Quelle: Abgeurteilte und Verurteilte in Bayern 2005 – Ergebnisse der Strafverfolgungsstatistik, Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Die nachfolgende Übersicht gibt die Jugendgerichtshilfefälle für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder, und stellt die Zahlen von 2006 – 2007 den Durchschnittswerten von 2000 – 2002 und 1997 – 1999 gegenüber. Zu erkennen ist, dass der Anstieg der Landkreiswerte im Vergleich zu Bayern überproportional hoch war. Am deutlichsten fiel dieser Anstieg in den Großen Gemeinden des Landkreises aus. Hier stiegen die Werte um fast die Hälfte an. Im Vergleich zur ersten Analyse haben sich die Werte hier nahezu verdoppelt.

Die Aufschlüsselung im Zeitverlauf, der in Darstellung 10 veranschaulicht wird, verdeutlicht, dass dieser Anstieg sich vor allem im Jahr 2007 ereignet hat. Hier stieg die absolute Zahl, wie auch die relative Quote, sprunghaft an. Die regionale Verteilung, wie sie aus der Darstellung 11 hervorgeht, zeigt Schwerpunkte um die Stadt Landshut

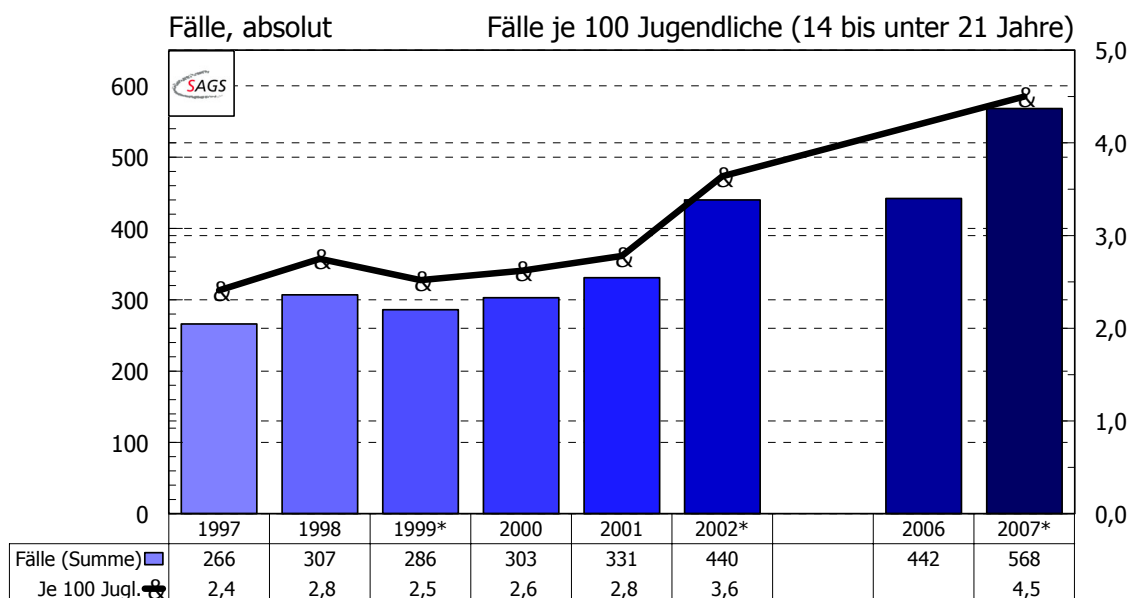
herum sowie im nördlichen Landkreis. Im südöstlichen Landkreis sind hingegen niedrigere Werte vorzufinden.

Jugendgerichtshilfefälle (Verfahren) nach Gemeindegrößenklassen je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren im Jahresmittel 2006 - 2007, 2000 - 2002 und 1997 - 1999

Indikator 3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendgerichtshilfefälle Sozialraumanalyse III (2006-2007)	2,51	3,17	5,05	3,80	3,69
Jugendgerichtshilfefälle Sozialraumanalyse II (2000-2002)	2,12	2,51	3,45	2,83	3,07
Jugendgerichtshilfefälle Sozialraumanalyse I (1997-1999)	1,63	1,64	2,75	2,09	3,44
Vergleich 06/07 mit 00/02 (00/02 = 100%)	118,6%	126,3%	146,2%	134,5%	107,4%
Vergleich 06/07 mit 97/99 (97/99 = 100%)	154,5%	193,6%	183,8%	181,7%	120,1%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

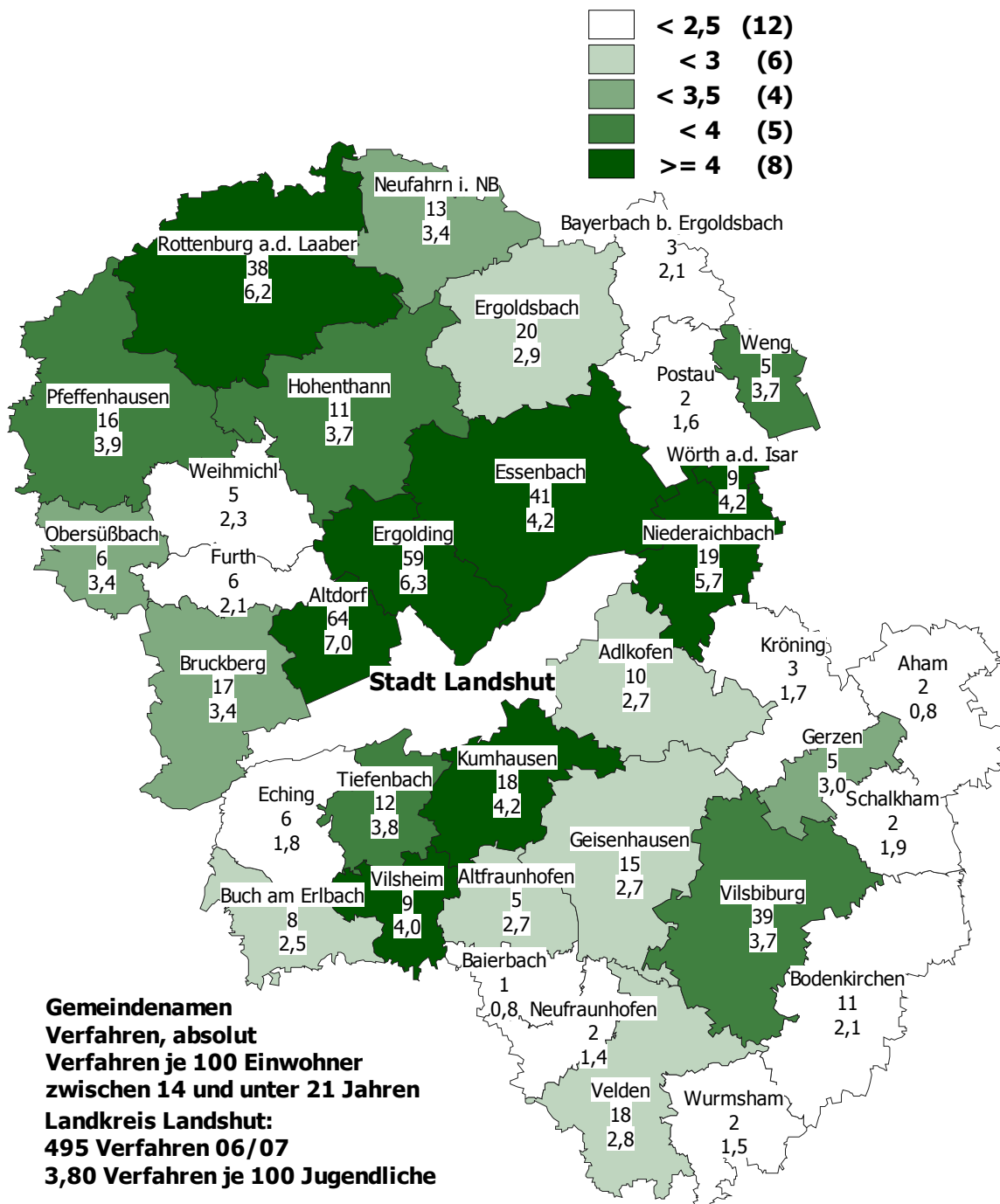
Darstellung 10: Entwicklung der Jugendgerichtshilfefälle im Landkreis Landshut, 1997 - 2007



*Hochrechnungen (vgl. Fußnote 14)

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 11: Mittlere Zahl der Jugendgerichtshilfefälle (Verfahren) je 100 Jugendliche zwischen 14 und unter 21 Jahren, im Jahresmittel 2006 – 2007

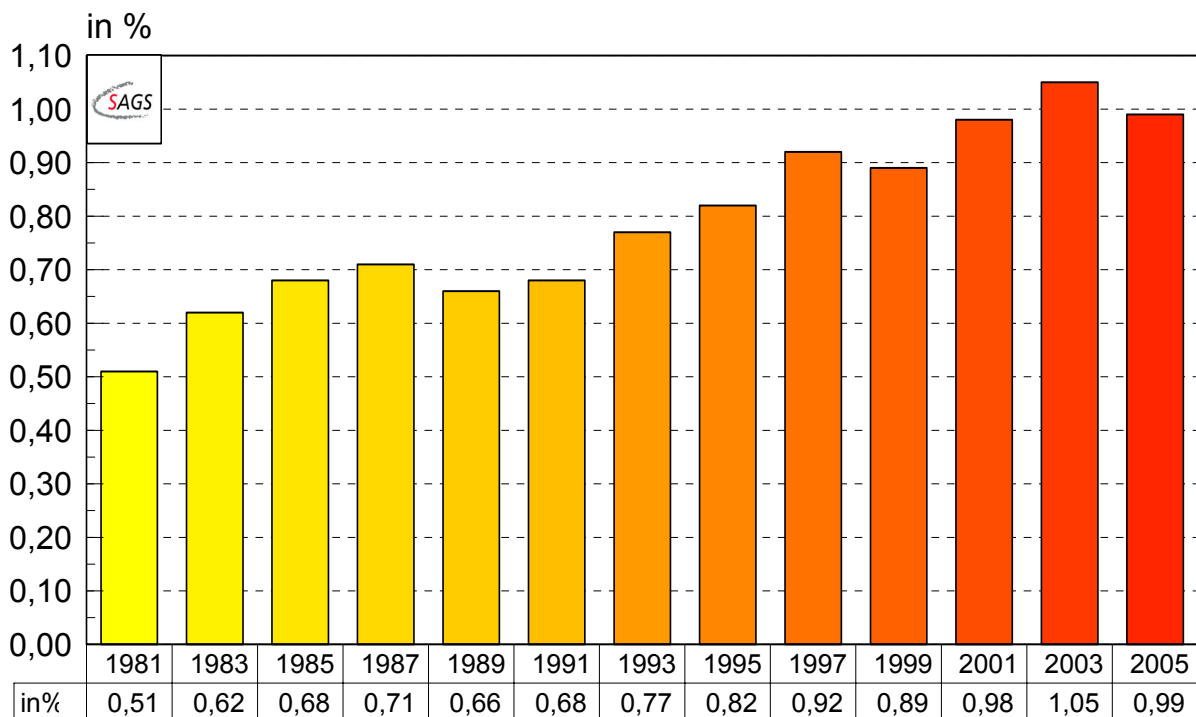


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 4: Scheidungsverfahren

Die Trennung bzw. Scheidung der Eltern ist für Kinder und Jugendliche in aller Regel mit einschneidenden Veränderungen in ihrem sozialen Umfeld verbunden. Starke emotionale Belastungen und die häufige Einbeziehung in die Konflikte der Erziehungsberechtigten wirken sich in hohem Maße auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen aus. Zwar ist keine direkte Analogie zwischen der Scheidung der Eltern und sozial auffälligem Verhalten von Kindern und Jugendlichen nachzuweisen, doch zeigen die Statistiken des Kreisjugendamtes, dass ein großer Teil der Hilfen zur Erziehung Kindern und Jugendlichen gewährt wird, die von Trennung und Scheidung der Eltern betroffen sind. Diese Zusammenhänge treffen sicherlich auch auf Kinder zu, die von dauerhafter Trennung ihrer (verheirateten oder nicht verheirateten) Eltern betroffen sind. Die Zahl der Trennungen wird statistisch jedoch nicht erfasst und kann hier entsprechend nicht ausgewiesen werden.

Darstellung 12: Entwicklung der Wahrscheinlichkeit in % für Minderjährige in Bayern in einem Kalenderjahr zum Scheidungskind zu werden, 1981 – 2005



Quelle: SAGS 2007, nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Im Landkreis Landshut waren in den Jahren 2003 - 2005 im Durchschnitt 326 Kinder und Jugendliche von einer Scheidung der Eltern betroffen. Dies ergibt im Schnitt 1,06 Kinder pro 100 Minderjährige. Damit liegt die Quote des Landkreises leicht über derjenigen des bayerischen Gesamtdurchschnitts (1,03 Kinder je 100 Minderjährige im Jahresmittel 2003 - 2005).

Die nachfolgende Übersicht gibt die Betroffenheitsquoten für die Gemeindegrößen-

klassen im Vergleich zum Landkreis sowie die Vergleichszahlen der beiden vorhergehenden Erhebungen wieder.

Betroffenheitsquoten von Scheidung nach Gemeindegrößenklassen je 100 Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren in den Jahresmitteln 2003 – 2005, 2000 – 2002 und 1997 – 1999

Indikator 4	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Scheidung Sozialraumanalyse III (2003-2005)	1,04	0,92	1,24	1,06	1,03
Scheidung Sozialraumanalyse II (2000-2002) ¹⁵	0,97	1,15	1,31	1,18	0,95
Scheidung Sozialraumanalyse I (1997-1999)	0,59	0,70	0,92	0,77	0,89
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	107,5%	80,4%	94,2%	90,2%	108,0%
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	176,1%	132,3%	133,7%	138,9%	115,7%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Die Betroffenheit Minderjähriger von Scheidungen zeigt kein klares Stadt-Land-Gefälle, sondern vielmehr einen U-förmigen Verlauf: Die Werte der Mittleren Gemeinden liegen somit aktuell am niedrigsten. Über die Gemeindegrößenklassen hinweg haben sich die Werte zudem seit der ersten Sozialraumanalyse sehr unterschiedlich entwickelt. Über alle Gemeindeklassen hinweg, und somit auch für den Landkreis Landshut insgesamt, hat sich die Zahl der von Scheidung betroffenen Kindern und Jugendlichen seit 1997 deutlich erhöht. Diese Steigerung der Betroffenheitsquote übertrifft auch den Anstieg der bayerischen Quote bei Weitem. Somit liegt nun auch der aktuelle Wert des Landkreises leicht über dem bayerischen Wert. Dieser Anstieg ist vor allem auf einen deutlichen Anstieg der Werte der Kleinen Gemeinden zurück zu führen (im Vergleich zum Durchschnittswert von 1997/99 hat sich der Wert um gut 76% gesteigert), während die Werte der Mittleren und Großen Gemeinden im gleichen Zeitraum „nur“ um jeweils ein Drittel angestiegen sind. Im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse mit den Datenjahren 2000 – 2002 fällt der Anstieg hingegen deutlich niedriger aus. Auch hier haben die Werte in den Kleinen Gemeinden Anstiege erfahren, während die entsprechenden Werte für Mittlere und Große Gemeinden sich hier rückläufig entwickelt

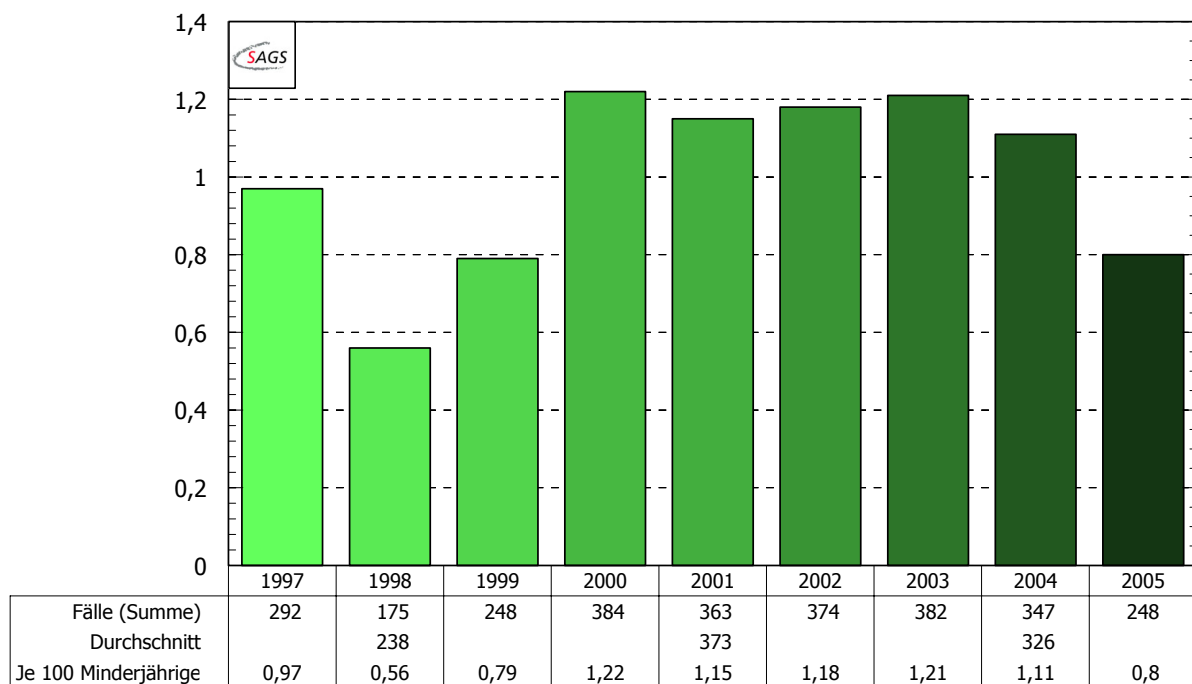
¹⁵ Die Stichtagsdaten des Jahres 2002 wurden zu Vergleichszwecken auf Jahresfälle hochgerechnet.

haben. In der Darstellung 13 auf der nächsten Seite ist die Entwicklung für den Gesamtlandkreis anschaulich gemacht. Diese Darstellung zeigt eindrücklich den Anstieg der Werte bis zum Jahr 2003. Ab diesem Jahr ist ein deutlicher Rückgang der von Scheidung betroffenen Kinder und Jugendlichen fest zu stellen.

Die Darstellung 14 zeigt die Betroffenheitsquoten für die einzelnen Gemeinden im Landkreis im Durchschnitt der Jahre 2003 - 2005. Die höchste Quote weist die Gemeinde Postau mit 2,5 auf. Diese hohe Quote ist allerdings auf lediglich sieben Kinder im Jahresdurchschnitt 2003 - 2005 zurück zu führen. Die höchsten absoluten Zahlen an betroffenen Kindern finden sich in Altdorf und Vilsbiburg (jeweils 34).

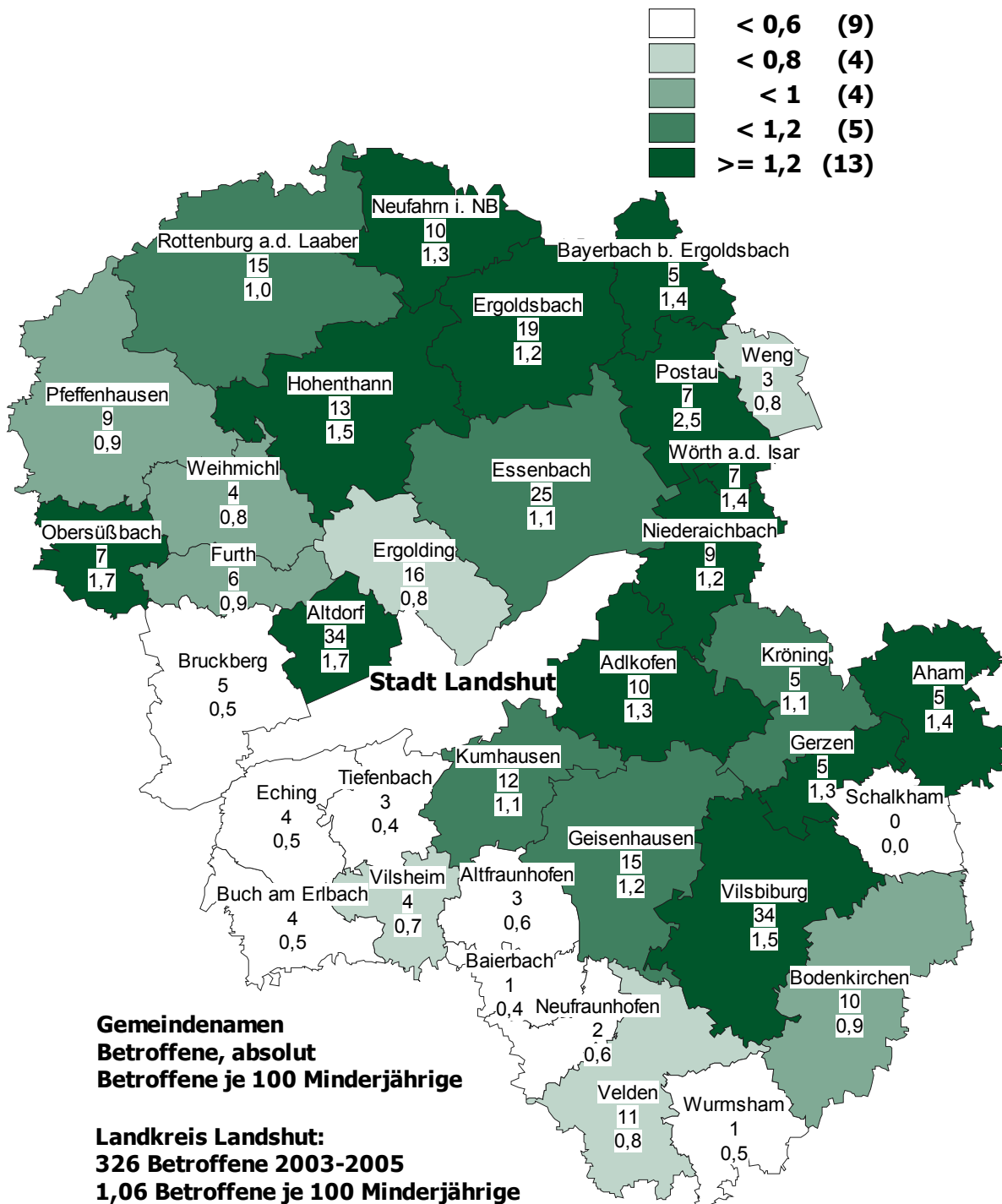
Insgesamt streuen die Werte über den gesamten Landkreis relativ breit. Eine Häufung höherer Werte findet sich jedoch im nordöstlichen sowie im südöstlichen Landkreis. Eine Konzentration niedrigerer Werte zeigt sich an der westlichen Landkreisgrenze in Richtung der Landkreise Freising und Erding.

Darstellung 13: Entwicklung der von Scheidung betroffenen Minderjährigen im Landkreis Landshut in Jahreswerten seit 1997



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 14: Zahl der im Jahresmittel 2003 – 2005 aktuell von Scheidungsverfahren betroffenen Kinder und Jugendlichen



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

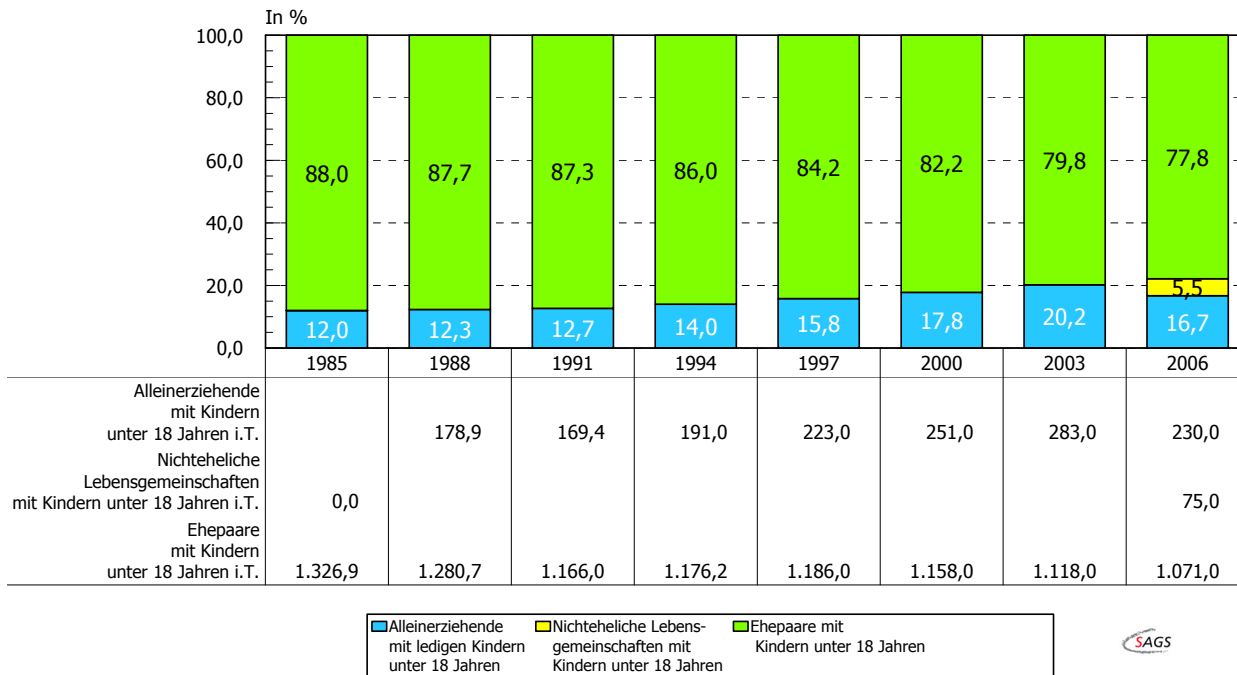
Indikator 5: Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren

Die Anforderung, Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, wird immer wieder als besonders schwierig dargestellt und hat auch Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen¹⁶. Folgende Zahlen lassen sich dazu für ganz Bayern darstellen:

Der Anteil der Minderjährigen, die mit einem allein erziehenden Elternteil aufwachsen, hat in den vergangenen Jahren auch in Bayern deutlich zugenommen. Die Entwicklung lässt sich aus den nachfolgenden Darstellungen ablesen. In der Darstellung 15 wird zunächst die Entwicklung der Familienverhältnisse seit 1985 aufgezeigt. Deutlich wird hier, dass nach einer klaren Zunahme in diesem Zeitraum mittlerweile in rund einem Fünftel der Familien ein Elternteil als allein Erziehende/r die Verantwortung trägt. Aus der Sicht der Minderjährigen stellt sich diese Situation noch etwas anders dar, wie in Darstellung 16 zu sehen ist: Da allein Erziehende in der Regel weniger Kinder haben als Ehepaare, lebt inzwischen rund jedes sechste Kind bei einem allein erziehenden Elternteil. Aus beiden Darstellungen und auch deren unterschiedlichen Perspektiven wird deutlich, dass sowohl der Anteil der Familien mit einem allein erziehenden Elternteil in den letzten Jahren stark angestiegen ist, wie auch der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil aufwachsen.

¹⁶ Vgl. dazu Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Augsburg, Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001 - 2006, unveröffentlichter Bericht, Augsburg, Juli 2007.

Darstellung 15: Entwicklung der Familienverhältnisse in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2006*



***Alleinerziehende bis 2003 inklusive nichteheleiche Lebensgemeinschaften**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Darstellung 16: Entwicklung der Familienverhältnisse der Minderjährigen in Bayern in Prozent und absolut (in Tausend), 1985 – 2006*



***Kinder bei Alleinerziehenden bis 2003 inklusive Kinder bei nichteheleichen Lebensgemeinschaften**

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Diese Veränderungen in den Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen implizieren auch für den Bereich der Erzieherischen Hilfen (vgl. Indikator 2) Veränderungen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an den Empfänger/innen von Hilfen deutlich höher liegt, als respektive der Anteil der Kinder mit allein erziehenden Elternteilen an allen Kindern in der Bevölkerung. Dies gilt sowohl für die Sozialpädagogische Familienhilfe (hier als Beispiel für den Bereich der ambulanten Hilfen), wie auch für die Hilfen außerhalb des Elternhauses. Die nachfolgende Darstellung 17 stellt die Entwicklung bei der Sozialpädagogischen Familienhilfe über die Zeit hinweg für Gesamtbayern dar. Sichtbar wird der hohe Anteil von Kindern aus Familien mit einem allein erziehendem Elternteil. Im Vergleich der Jahre 1998 und 2005 hat sich der Anteil dieser Kinder aber geringfügig verringert.

Darstellung 17: Familienstand der Bezugsperson bei Inanspruchnahme von Sozialpädagogischer Familienhilfe in Bayern

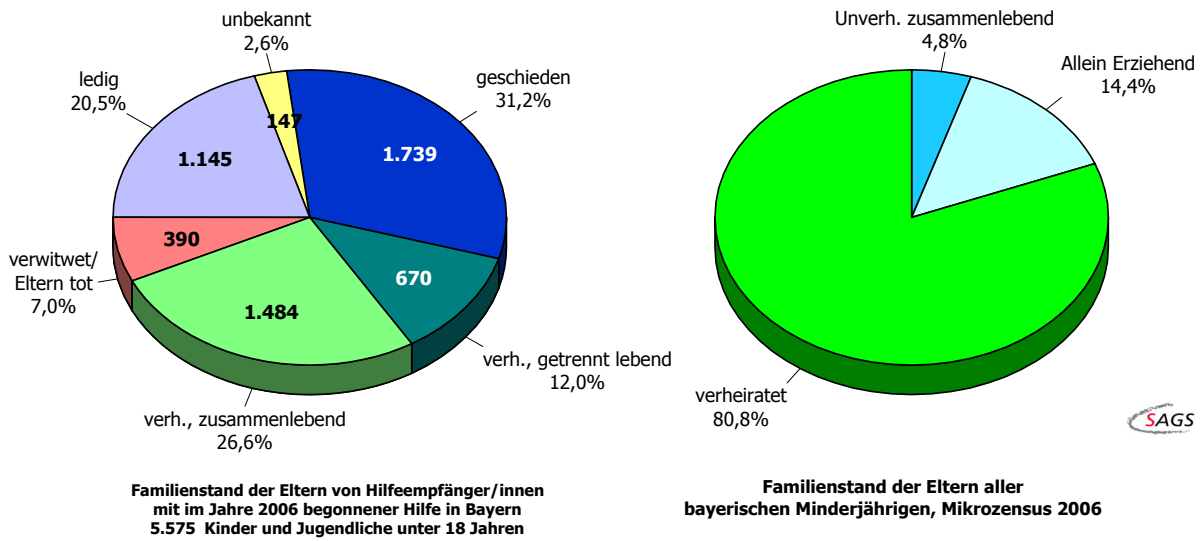
	Eltern	Elternteil mit Stiefelternteil/ Partner	Alleinerziehender Elternteil	Sonstige
31.12.1998	36,8%	13,5%	49,7%	0,0%
31.12.2005	34,6%	15,4%	48,8%	1,1%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Die Darstellung 18 veranschaulicht den Zusammenhang zwischen dem Familienstand der Eltern und der Inanspruchnahme von stationären Hilfen (also Hilfen außerhalb des Elternhauses). Auch hier ist zu sehen, dass der Anteil der Kinder von allein erziehenden Elternteilen, die Erzieherische Hilfen in Anspruch nehmen, deutlich höher ist als der Anteil der Kinder allein erziehender Elternteile in Gesamtbayern. Konkret lässt sich hier zeigen, dass mehr als 70% aller Kinder, die im Jahr 2006 eine Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses begonnen haben, aus Familien mit nur einem Elternteil stammen¹⁷. Zur gleichen Zeit lag aber der Anteil der Kinder, die bei einem Elternteil aufwachsen, in Bayern bei nur 19,2% - also deutlich niedriger.

¹⁷ Vgl. Statistische Berichte des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, KI3 - j/04: „Kinder- und Jugendhilfe in Bayern 2006“ und AI5, AVI2 - j/05: „Strukturdaten der Bevölkerung und Haushalte in Bayern im April 2006“, Teil I der Ergebnisse des Mikrozensus.

Darstellung 18: Vergleich der Familienverhältnisse der Empfänger/innen von „Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses 2006 in Bayern“ mit den Familienverhältnissen aller Minderjährigen in Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten des Bayerischen Statistischen Landesamtes

Zur Berücksichtigung der familiären Verhältnisse im Rahmen der Sozialraumanalyse besteht nun auf Landkreisebene das Problem, dass kleinräumig entsprechende Daten nur anlässlich von Volkszählungen (vgl. S. 1) erhoben werden. Auswertungen der Mikrozensusen sind auf Landkreisebene bisher nicht verfügbar und auf Grund der relativ geringen Fallzahlen dann wohl auch nicht hinreichend aussagekräftig. Stattdessen wurden nun Daten erhoben, die eine qualifizierte Schätzung der Zahl der Kinder unter 18 Jahren von allein Erziehenden ermöglichen. So wurde bei den Gemeinden (über die AKDB) die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt, bzw. die Zahl der allein erziehenden Elternteile. Darüber hinaus ist die Zahl der allein erziehenden Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt mit Kindern unter 18 Jahren dem Landratsamt auch auf Gemeindeebene bekannt.

In Bayern lebten laut diesen Berechnungen im Jahr 2005 von je 100 Minderjährigen 17,8 bei nicht verheirateten allein Erziehenden (inklusive Kinder aus nichtehelichen Lebensgemeinschaften). Auf Grund der vorgenommenen Erhebungen ergibt sich für den Landkreis Landshut ein Wert von 17,1 Kinder unter 18 Jahren bei allein Erziehenden je 100 Minderjährige. Damit leben im Landkreis Landshut fast genauso viele Kinder bei allein Erziehenden wie im bayerischen Durchschnitt.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Anteile allein Erziehender je 100 Einwohner für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder. Zu beachten ist, dass in der früheren Sozialraumanalyse eine andere Schätzmethode angewandt wurde. In diesen Jahren wurde die Zahl der Inhaber/innen der Lohnsteuerklasse II erhoben und um die Zahl der allein erziehenden Empfänger/innen laufender Hilfen zum

Lebensunterhalt ergänzt. Auf Grund aktueller, lohnsteuerrechtlicher Gesetzesänderungen steht diese Methode aber nicht mehr zur Verfügung. Die Erhebung über die AKDB ist dagegen erst seit wenigen Jahren möglich, da die AKDB erst in jüngster Zeit mit quasi allen bayerischen Einwohnermeldeämtern über einen Datenaustausch verfügt.

Beim Vergleich mit den früheren Erhebungsjahren ist zu beachten, dass die „alte“ Methode eher zu Unterschätzungen führte („Noch“ verheiratete, getrennt lebende Ehepartner, allein Erziehende ohne Lohnsteuerkarte und gleichzeitig ohne Sozialhilfebezug), die „neue“ Methode dagegen eher zu Überschätzungen (z.B. wenn eine Familie über zwei Wohnsitze verfügt und die Elternteile unter verschiedenen Adressen gemeldet sind). Der größte Teil der Differenz in den Werten dürfte jedoch auf einem tatsächlichen Anstieg der Zahl der allein Erziehenden basieren, wie auch die bayerischen Vergleichswerte zeigen.

Deutlich sichtbar wird ein genereller Anstieg des Anteils der allein Erziehenden. Zudem ist ein umgekehrtes Stadt-Land-Gefälle zu erkennen: Der Anstieg fällt in den Kleinen Gemeinden deutlich höher aus als in den Großen Gemeinden des Landkreises. Aktuell zeigt sich bei den Werten ein umgekehrt U-förmiger Verlauf über die Gemeindegrößenklassen. Die Werte für die Großen und Kleinen Gemeinden liegen auf ähnlichem Niveau, diejenigen der Mittleren Gemeinden hingegen deutlich darüber. Insgesamt liegt der Anteil der allein Erziehenden je 100 Einwohner im Landkreis Landshut mittlerweile deutlich über dem gesamt-bayerischen Durchschnitt. Auch der Anstieg dieser Werte über die Zeit fällt deutlich höher aus als für das Land insgesamt.

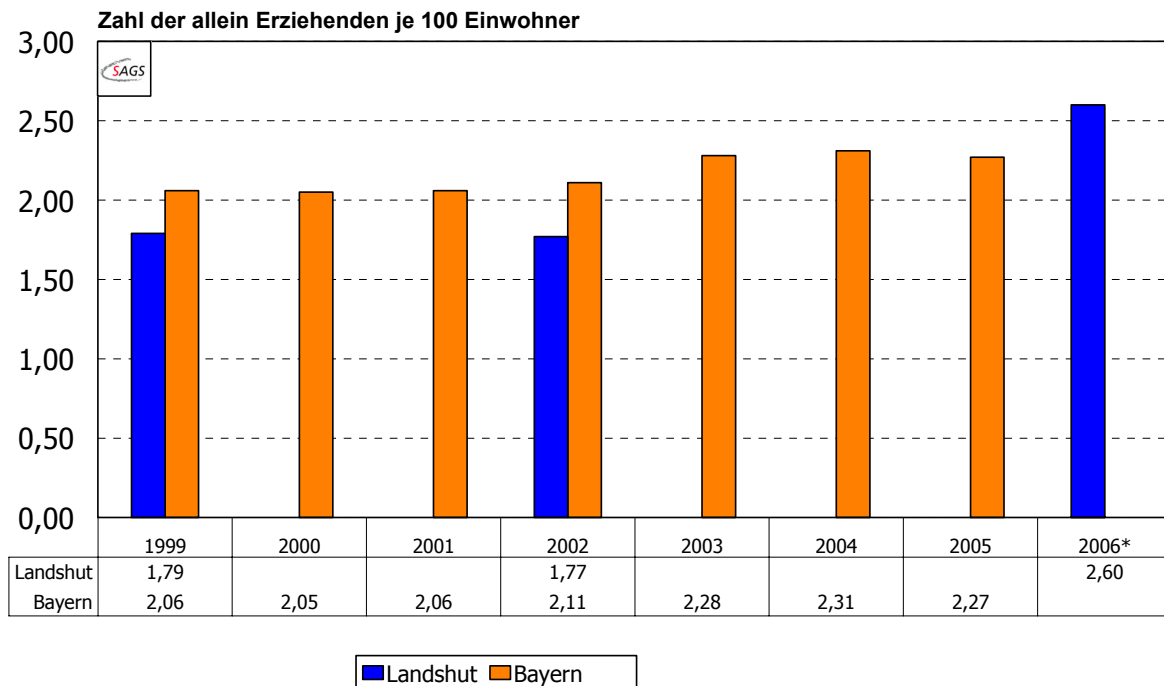
Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern nach Gemeindegrößenklassen je 100 Einwohner 2006, 2002 und 1999

Indikator 5	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Allein Erziehende Sozialraumanalyse III (2006)	2,37	2,84	2,45	2,60	2,27 (2005)
Allein Erziehende Sozialraumanalyse II (2002)	1,40	1,76	1,94	1,77	2,06
Allein Erziehende Sozialraumanalyse I (1999)	1,27	1,74	2,06	1,79	1,94
Vergleich 06 mit 02 (02 = 100%)	169,5%	161,6%	126,4%	146,9%	112,7%
Vergleich 06 mit 99 (99 = 100%)	380,2%	369,3%	119,0%	145,4%	117,2%

2006: geänderte Erhebungsmethode.

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 19: Entwicklung der Zahl der allein Erziehenden mit minderjährigen Kindern je 100 Einwohner in Jahreswerten 1999, 2002 und 2006, im Vergleich zu Bayern 1999 - 2006



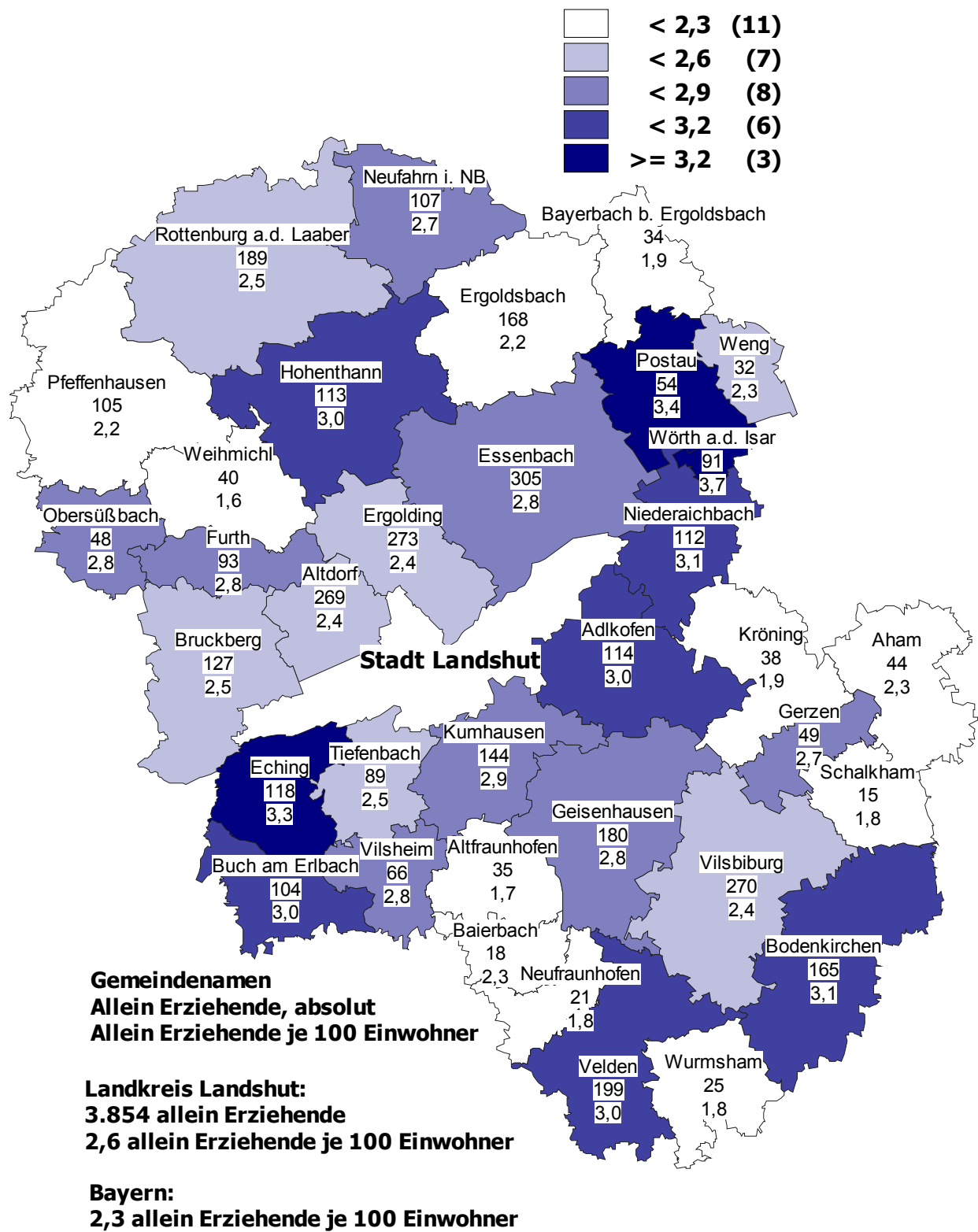
*2006: geänderte Erhebungsmethode

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Sowohl die Werte für ganz Bayern wie auch für den Landkreis Landshut sind seit 1999 relativ kontinuierlich angestiegen. Ein Teil des Anstiegs vom Jahr 1999 auf 2006 ist für die Gemeinden und den Landkreis Landshut jedoch auch auf die vorstehend beschriebene Änderung des Erhebungsverfahrens zurückzuführen.

Bei der Auswertung der erhobenen Daten zu der Zahl der allein Erziehenden mit Kindern unter 18 Jahren auf Gemeindeebene (vgl. Darstellungen 20 f.) zeigt sich ein sehr heterogenes Bild. Der höchste relative Wert ist wiederum in Postau zu finden (3,4). Zu beachten ist weiterhin, dass – auch unter Berücksichtigung einer leichten Überschätzung durch die neue Erhebungsmethode – lediglich rund ein Drittel der Gemeinden im Landkreis geringere Werte als der bayerische Landesdurchschnitt aufweisen.

Darstellung 20: Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren je 100 Einwohner, im Jahr 2006*



*2006: geänderte Erhebungsmethode

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 21: Allein Erziehende mit Kindern unter 18 Jahren, Ende 2006

Gemeinde	Minderjährige		Allein Erziehende	
	Absolut	Bei/von allein Erziehenden in % der unter 18-Jährigen	Absolut	In % aller Einwohner
Adlkofen	758	19,8	114	3,0
Aham	382	17,8	44	2,3
Altdorf	2.052	17,2	269	2,4
Altfraunhofen	477	9,0	35	1,7
Baierbach	190	10,5	18	2,3
Bayerbach	383	11,0	34	1,9
Bodenkirchen	1.162	19,3	165	3,1
Bruckberg	1.058	15,2	127	2,5
Buch am Erlbach	757	18,4	104	3,0
Eching	824	20,1	118	3,3
Ergolding	2.019	17,1	273	2,4
Ergoldsbach	1.534	15,6	168	2,2
Essenbach	2.255	18,1	305	2,8
Furth	739	15,7	93	2,8
Geisenhausen	1.317	19,1	180	2,8
Gerzen	367	22,3	49	2,7
Hohenthann	865	18,7	113	3,0
Kröning	425	15,1	38	1,9
Kumhausen	1.103	17,2	144	2,9
Neufahrn i. NB	771	19,7	107	2,7
Neufraunhofen	286	9,8	21	1,8
Niederaichbach	768	21,4	112	3,1
Obersüßbach	420	15,5	48	2,8
Pfeffenhausen	976	13,9	105	2,2
Postau	298	22,5	54	3,4
Rottenburg	1.492	17,6	189	2,5
Schalkham	183	10,9	15	1,8
Tiefenbach	758	14,6	89	2,5
Velden	1.378	19,7	199	3,0
Vilsbiburg	2.356	16,2	270	2,4
Vilsheim	558	17,0	66	2,8
Weihmichl	533	9,2	40	1,6
Weng	339	14,2	32	2,3
Wörth a. d. Isar	521	23,8	91	3,7
Wurmsham	295	13,2	25	1,8
Landkreis Landshut	30.599	17,1%	3.854	2,60%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 6: Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt

Der Indikator 6 – Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt – wurde, wie auch die Indikatoren Einkommen, Alleinerziehende, Wohnen und Arbeitslosigkeit, gewählt, um das soziale Umfeld in den Kommunen zu berücksichtigen. Als Erhebungsmerkmal wurde hier die Zahl der Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt in den Gemeinden des Landkreises Landshut gewählt.

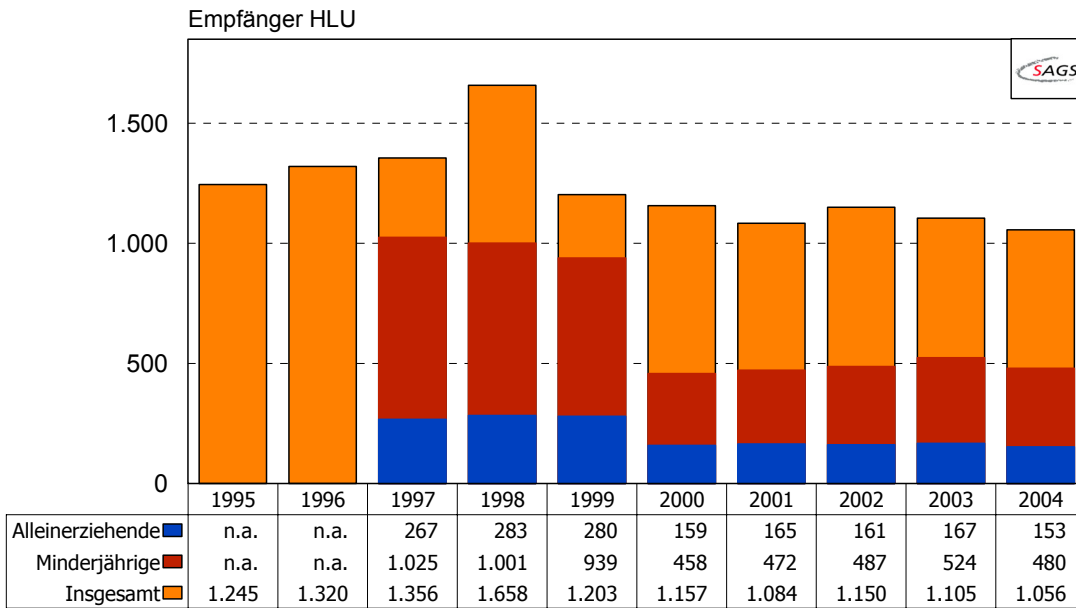
Diese Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut bezieht sich auf den Datenzeitraum 2003 - 2005. Im Bereich der Laufenden Hilfen wurden hier mit dem 01. Januar 2005 die gesetzlichen Grundlagen geändert, indem die Sozialhilfe durch Leistungen nach dem SGB II ersetzt wurde. Um die Konsistenz innerhalb des Analysezeitraumes zu wahren, werden hier die Daten der Sozialhilfeempfänger/innen im Durchschnitt der Jahre 2003 - 2004 analysiert. Am Ende des nachfolgenden Kapitels sieben findet sich zudem ein Exkurs, der den Einfluss der Einführung des Bezugs von Leistungen nach dem SGB II auf die Arbeitslosigkeit darstellt.

Indikator 6.1: Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt

Im Landkreis Landshut lebten im Durchschnitt der Jahre 2003 - 2004 mit 0,73 Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner rund 60% weniger Hilfeempfänger/innen als in Bayern mit 1,85 Empfänger/innen je 100 Einwohner. Es zeigt sich also hier, wie auch schon bei anderen sozialstrukturellen Indikatoren, eine deutlich bessere wirtschaftliche und soziale Situation als in Gesamtbayern. Dabei haben sich die Werte über einen längeren Zeitraum konstant entwickelt (vgl. Darstellung 22), und sie haben sich gerade im Vergleich zur vorherigen Analyse kaum verändert. Insgesamt kann ein deutliches Gefälle zwischen den Großen und den Kleinen und Mittleren Gemeinden auf der anderen Seite konstatiert werden. Die Werte der Großen Gemeinden liegen damit zwar deutlich über dem Landkreisschnitt, jedoch weiterhin ebenso deutlich unter dem gesamt-bayerischen Niveau.

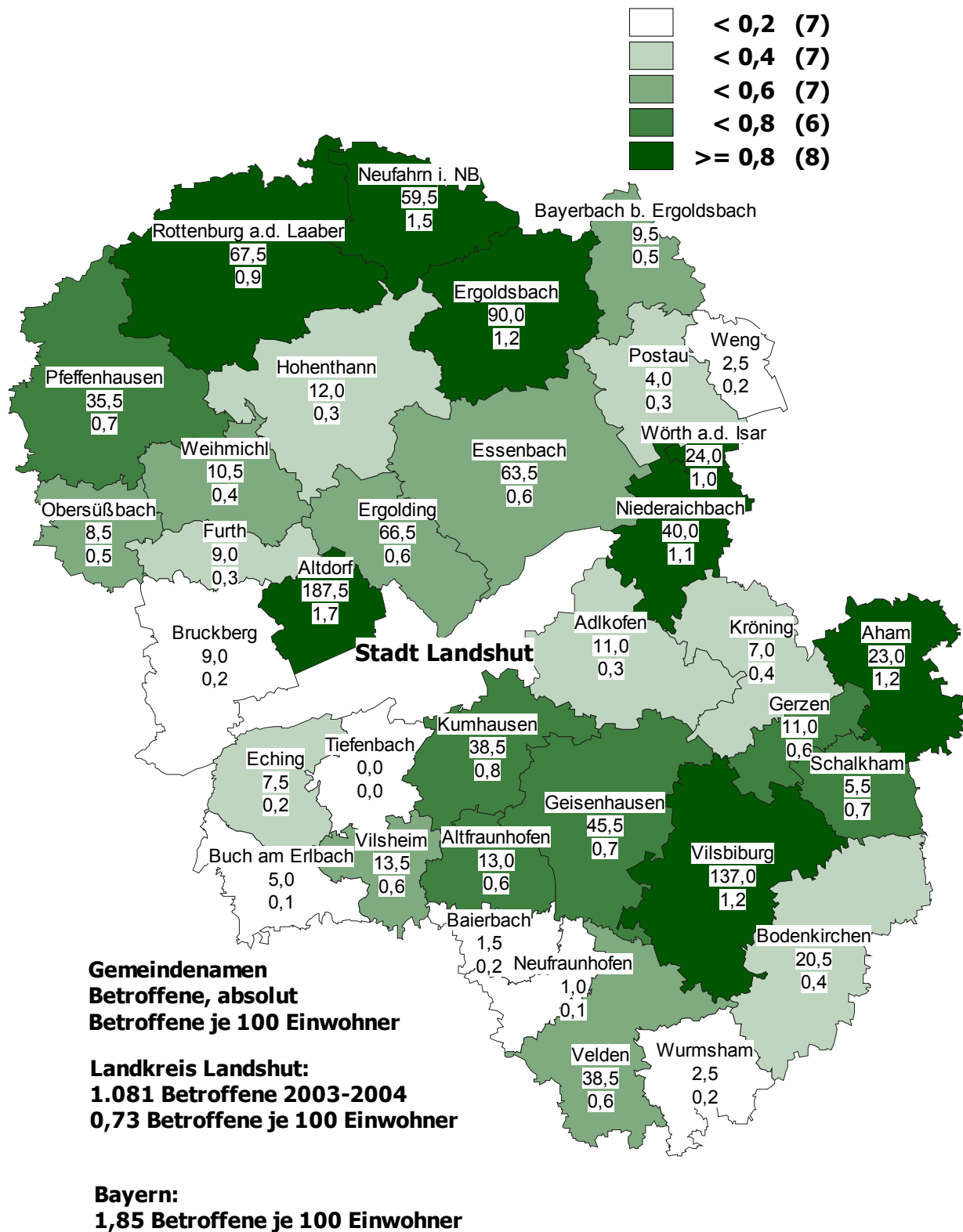
Die regionale Verteilung der Werte wird aus Darstellung 23 auf der übernächsten Seite ersichtlich. Es zeigen sich hier höhere Werte im nördlichen wie auch im östlichen Bereich des Landkreises. Der höchste Wert findet sich in der Gemeinde Altdorf (1,7), der niedrigste in Buch am Erlbach bzw. Neufraunhofen (jeweils 0,1). Generell sind die Werte im südwestlichen Teil des Landkreises niedriger.

Darstellung 22: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt im Landkreis Landshut, 1995 - 2004



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 23: Empfänger/innen von Laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut, 2003 - 2004



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Die nachfolgende Übersicht gibt die mittlere Zahl der Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner im Landkreis Landshut im Durchschnitt der Jahre 2003 - 2004 für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Zahl der Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Einwohner 2003 - 2004, 2002 - 2000 und 1999 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 6.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Empfänger/innen Laufender Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse III (2003-2004)	0,53	0,53	1,02	0,73	1,85
Empfänger/innen Laufender Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse II (2000-2002)	0,47	0,53	1,09	0,75	1,76
Empfänger/innen Laufender Hilfen insgesamt Sozialraumanalyse I (1999)	0,96	1,29	2,38	1,68	2,02
Vergleich 03/04 mit 00/02 (00/02 = 100%)	112,3%	101,0%	93,2%	97,2%	105,3%
Vergleich 03/04 mit 99 (99 = 100%)	55,7%	41,2%	42,8%	43,4%	91,7%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 6.2: Allein erziehende Empfänger/innen von Hilfen zum Lebensunterhalt

Während die Zahl der Empfänger/innen von Leistungen nach dem SGB II je 100 Einwohner in Bezug auf die Einwohner unter 65 Jahren gesetzt wurde, basiert der Anteil der allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende auf der entsprechenden Abfrage der Einwohnermeldedaten (vgl. Indikator 5). So wurde bei den Gemeinden (über die AKDB) die Zahl der Kinder erhoben, bei denen nur ein Elternteil unter derselben Adresse wohnt und daraus die Zahl der allein erziehenden Elternteile errechnet.

Die absolut meisten allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt wohnen in der Gemeinde Altdorf (24). Die höchste Quote weist die Gemeinde Schalkham auf (16,7). Allerdings ist hier vor einer Überinterpretation zu warnen, da in dieser Gemeinde insgesamt nur drei allein Erziehende leben (vgl. Darstellung 24).

Der Anteil der allein Erziehenden an allen Empfänger/innen von Hilfen zum Lebens-

unterhalt liegt im Landkreis bei 14,8%. Zum Vergleich betrug der Anteil aller allein Erziehenden (mit und ohne Leistungsbezug) an der entsprechenden erwachsenen Bezugsgruppe der Gesamtbevölkerung in Bayern gemäß Mikrozensus 2005 nur rund 2%. Der Anteil der allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt an allen Empfänger/innen Laufender Hilfen liegt somit über sieben mal so hoch, wie derjenige aller allein Erziehenden an der Gesamtbevölkerung.

Er liegt um fast 75% unter dem gesamtbayerischen Vergleichswert (15,7). Auch hier zeigt sich also wieder die im Vergleich zu Gesamtbayern bessere wirtschaftliche Situation im Landkreis Landshut. Betrachtet man die Werte der einzelnen Gemeindegrößenklassen, so fällt wiederum ein deutliches Gefälle zwischen den Großen Gemeinden einerseits und den Mittleren und Kleinen Gemeinden andererseits ins Auge. Insgesamt ist bei der Betrachtung der Entwicklung der Werte über den Zeitverlauf eine weitere Verbesserung der Situation im Landkreis Landshut zu konstatieren. Am deutlichsten sind die Werte mit fast 40% in den Kleinen und Mittleren Gemeinden gefallen, während sie in den Großen Gemeinden nur um knapp 25% rückläufig sind.

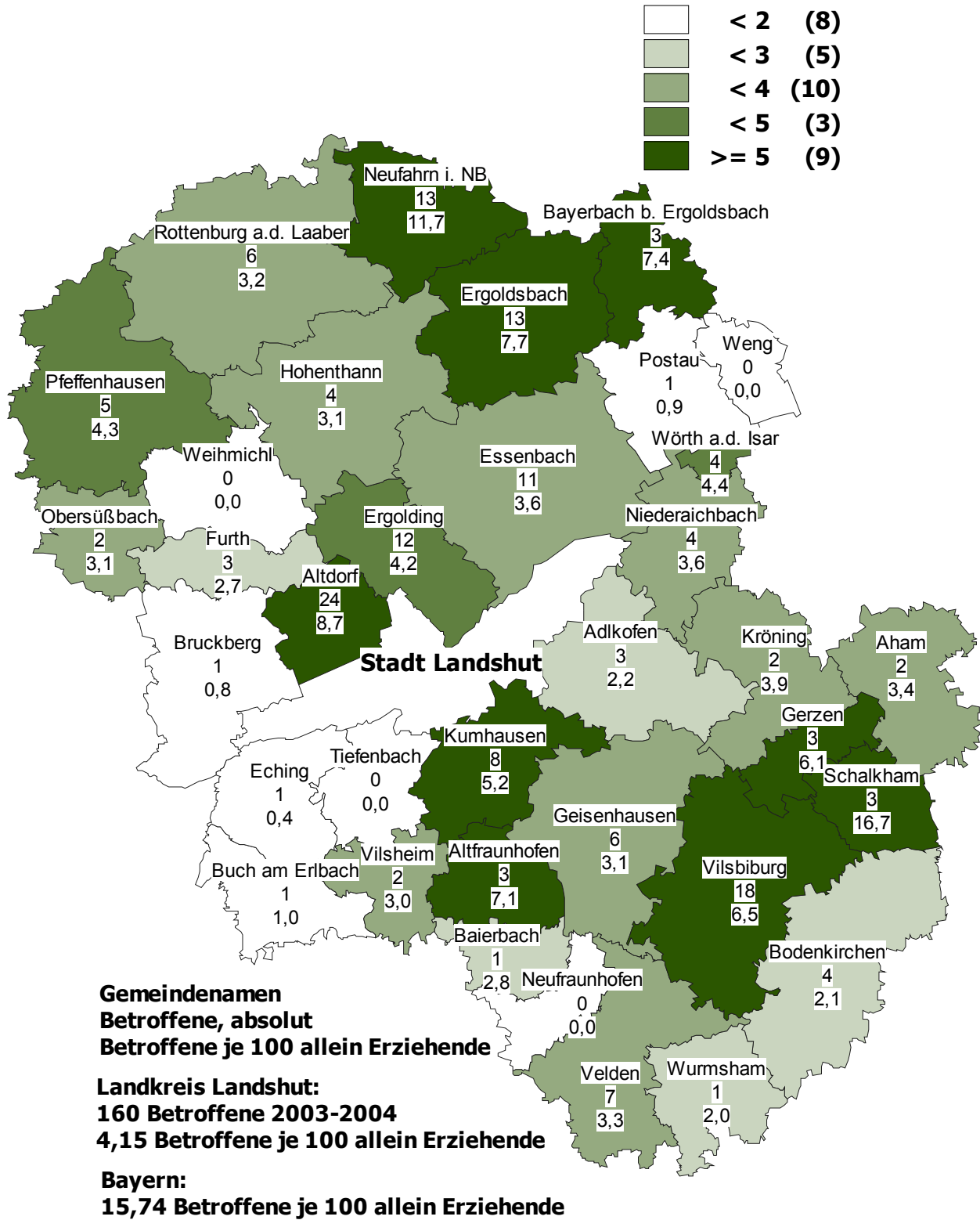
Die nachfolgende Übersicht gibt den Anteil der allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Zahl der allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende 2003 - 2004, 2002 - 2000 und 1999 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 6.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Allein erziehende Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse III (2003-2004)	3,69	3,11	5,60	4,15	15,74
Allein erziehende Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse II (2000-2002)	5,78	5,08	7,46	6,25	12,28
Allein erziehende Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse I (1999)	9,96	9,80	12,29	11,00	13,16
Vergleich 03/04 mit 00/02 (00/02 = 100%)	63,9%	61,1%	75,1%	66,5%	128,1%
Vergleich 03/04 mit 99 (99 = 100%)	37,0%	31,7%	45,6%	37,8%	119,6%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 24: Allein erziehende Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 allein Erziehende, im Landkreis Landshut, 2003 - 2004



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 6.3: Minderjährige Empfänger/innen von Laufenden Hilfen zum Lebensunterhalt

Im Landkreis Landshut bezogen im Durchschnitt der beiden Jahre 2003 – 2004 502 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren Laufende Hilfen zum Lebensunterhalt. Dies sind 1,64 je 100 Kinder und Jugendliche dieser Altersgruppe. Dieser Wert liegt über die Hälfte unter dem bayerischen Vergleichswert. In Bayern erhielten im gleichen Zeitraum insgesamt 3,60 Minderjährige Laufende Hilfen zum Lebensunterhalt. Insgesamt stellen die Minderjährigen rund die Hälfte der Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt insgesamt.

Analysiert man die Zahl der allein erziehenden Empfänger/innen Laufender Hilfen (160) im Landkreis in Verbindung mit der Zahl der minderjährigen Hilfeempfänger/innen (502), so liegt der Schluss nahe, dass minderjährigen Hilfeempfänger/innen im Landkreis Landshut zu einem sehr großen Prozentsatz bei allein erziehenden Elternteilen wohnen. Entsprechend gestaltet sich auch die regionale Verteilung ähnlich. Auffällig ist vor allem das deutlich ausgeprägte Stadt-Land-Gefälle neben einer hohen Streuung der Werte über den gesamten Landkreis. Die Werte der Kleinen Gemeinden liegen aber leicht über dem Niveau der Mittleren Gemeinden.

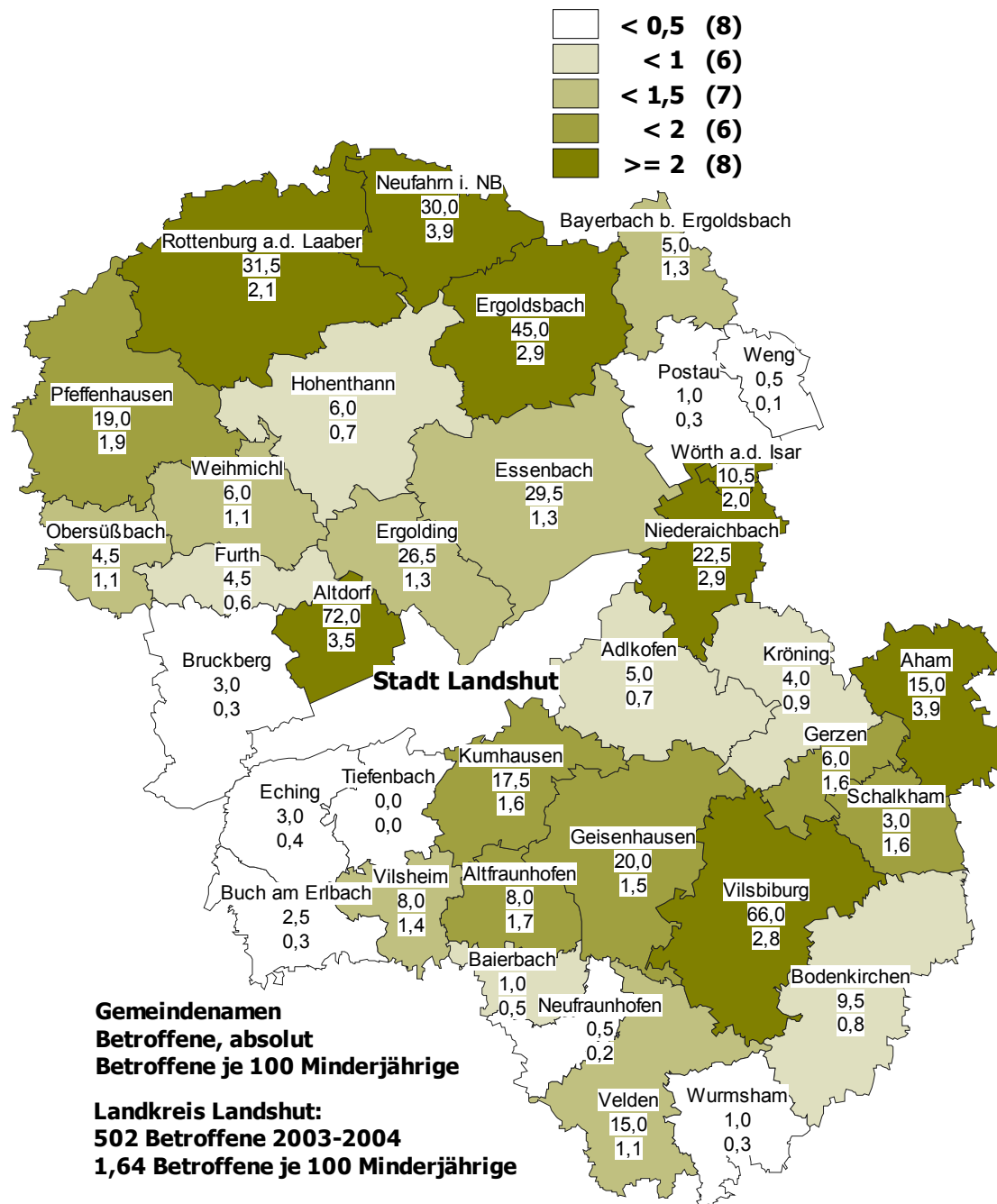
Die Übersicht auf der nächsten Seite gibt den Anteil der minderjährigen Empfänger/innen Laufender Hilfen je 100 Minderjährige für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Zahl der minderjährigen Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige 2003 - 2004, 2002 - 2000 und 1999 nach Gemeindegrößenklassen

Indikator 6.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Minderjährige Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse III (2003-2004)	1,31	1,19	2,31	1,64	3,60
Minderjährige Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse II (2000-2002)	0,97	1,07	2,21	1,49	3,18
Minderjährige Empfänger/innen Laufender Hilfen Sozialraumanalyse I (1999)	1,85	2,54	4,50	3,18	3,57
Vergleich 03/04 mit 00/02 (00/02 = 100%)	134,8%	111,7%	104,5%	110,0%	113,2%
Vergleich 03/04 mit 99 (99 = 100%)	70,8%	46,8%	51,4%	51,6%	100,9%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 25: Minderjährige Empfänger/innen Laufender Hilfen zum Lebensunterhalt je 100 Minderjährige im Landkreis Landshut, 2003 - 2004



Quelle: Jugendhilfplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 7: Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut

Für viele allein Erziehende und Familien stellt die Arbeitslosigkeit eines oder beider Elternteile, insbesondere wenn sie über einen längeren Zeitraum andauert, eine ernste ökonomische Krisensituation dar, die sich oft auch negativ auf die familiäre Situation auswirken kann. Jugendarbeitslosigkeit wird von Fachleuten regelmäßig als besonderes Handicap in der weiteren persönlichen und sozialen Entwicklung angesehen. Des Weiteren zeigen Studien, dass Langzeitarbeitslosigkeit den Grad der gesellschaftlichen Integration tendenziell reduziert und das Krankheitsrisiko deutlich erhöht¹⁸.

Betrachtet man diesbezüglich die Situation im Landkreis Landshut, so ist festzustellen, dass sich diese insgesamt weiterhin deutlich besser – um gut 40% – als im bayerischen Durchschnitt darstellt. Dabei ist die Situation in Bayern bereits klar besser als im Vergleich mit dem Durchschnitt der alten Bundesländer insgesamt. In Bayern weist der Süden gegenüber dem Norden eine geringere Zahl von Arbeitslosen auf. Genauso wie für das Land Bayern war die Arbeitsmarktlage im Landkreis Landshut insbesondere im letzten Jahrzehnt relativ günstig, während seit dem Jahr 2000 steigende Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen sind, die im Jahr 2005 einen Spitzenwert erreicht haben – teilweise beeinflusst auch durch die Umstellung auf ALG II (vgl. Darstellung 26 und Indikator 6). Dabei war auch der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut seit 1999 zunächst geringer als im und dann relativ analog zum Land Bayern.

Bei der Analyse der Arbeitslosigkeit auf Gemeindeebene stößt man zunächst auf ein statistisches Problem. Unter einer „Arbeitslosenquote“ versteht man gemeinhin die Zahl der Arbeitslosen, geteilt durch die Zahl der Erwerbstätigen. Letztere stehen jedoch auf Gemeindeebene regelmäßig nicht zur Verfügung. Als Ersatzgröße bietet sich nun die Zahl der Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren an. Diese kann im Allgemeinen als die Zahl der potenziell Erwerbstätigen interpretiert werden. Problematisch ist natürlich die Abgrenzung dieser Gruppe hinsichtlich der Zahl der Schüler an weiterbildenden Schulen und der Studenten, über deren genauen Eintritt in das Berufsleben auf Gemeindeebene keine Informationen vorliegen. Deshalb wurde im Sinne einer Annäherung als mittleres Eintrittsalter in die Berufswelt das 18. Lebensjahr gewählt. Nachdem die Zahl der Arbeitslosen auf Gemeindeebene von der Bundesagentur für Arbeit seit einigen Jahren veröffentlicht wird, kann man auf diese Weise Vergleichszahlen auf Gemeindeebene berechnen. Diese „Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“ darf jedoch nicht direkt mit der von der Bundesagentur für Arbeit veröffentlichten offiziellen Arbeitslosenquote verglichen werden. Dabei besitzt die offizielle Arbeitslosenquote regelmäßig einen höheren Wert als die „Zahl der Arbeitslosen je 100 Ein-

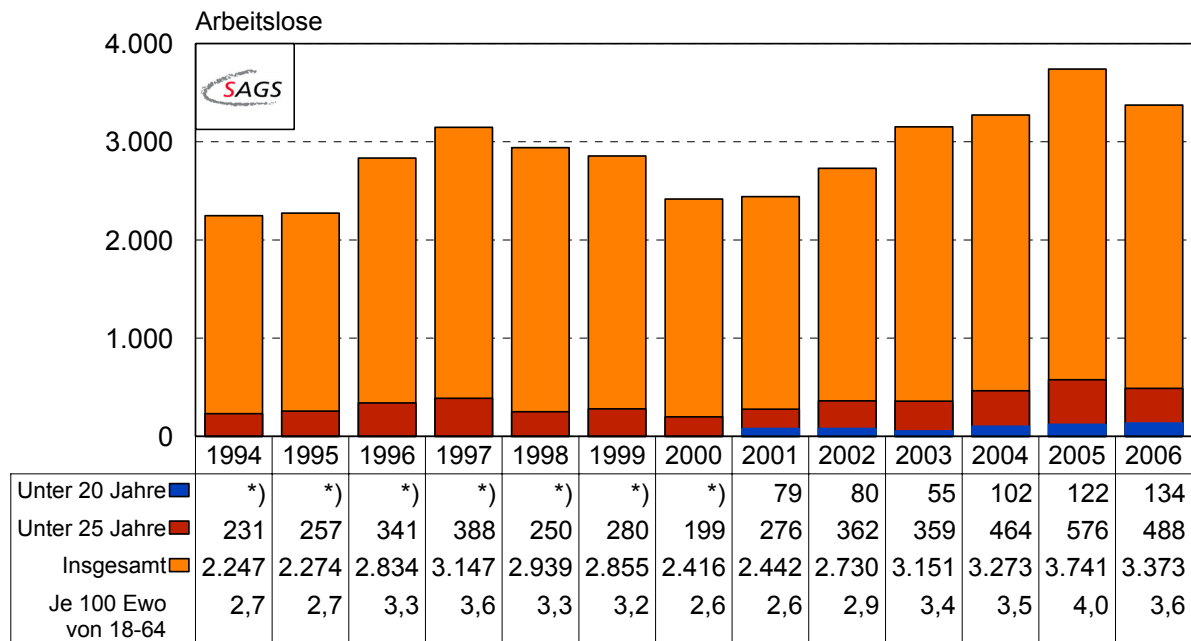
¹⁸ Vgl. dazu z.B. Robert-Koch-Institut (Hrsg.), Arbeitslosigkeit und Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 13, Berlin 2003.

wohner zwischen 18 und unter 65 Jahren“, da dort im Nenner nur die tatsächlich Erwerbstätigen gezählt werden.

Unten findet sich ein Schaubild mit einer Zeitreihe zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut seit 1994. Deutlich sichtbar ist das Absinken der Arbeitslosigkeit bis 2000. Seit 2001 ist die relative wie auch die absolute Zahl der Arbeitslosen kontinuierlich und deutlich angestiegen und lag 2005 dann auf dem höchsten Niveau. Besondere Beachtung sollte hierbei die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit finden: Die Zahl der unter 20-jährigen Arbeitslosen hat sich von 2003 auf 2004 nahezu verdoppelt. Auch die Zahl der Arbeitslosen bei den unter 25-Jährigen stieg seit dem Jahr 2000 kontinuierlich und stark an. 2005 lag der Wert nahezu auf dem 3-fachen der Zahl von 2000.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Jugendarbeitslosigkeit wurde für die Analyse bewusst jeweils der Monat Juni gewählt, um saisonale Einflüsse auszublenden. Dabei ist regelmäßig die Jugendarbeitslosigkeit bei quartalsweiser Betrachtung im Oktober am höchsten. Dann befinden sich alle diejenigen Schulabgänger auf dem Arbeitsmarkt, die nicht sofort eine Lehrstelle gefunden haben. Die Zahl der jugendlichen Arbeitslosen, die im Laufe des folgenden Jahres (noch) keine Lehrstelle gefunden haben und im Juni immer noch arbeitslos gemeldet sind, bildet praktisch den „harten Kern“.

Darstellung 26: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut, 1994 - 2006, jeweils Ende Juni



*) Werte nicht ausgewiesen

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Für die Indexbildung der Sozialraumanalyse wurden bei den Merkmalen zur Arbeitslosigkeit die Daten mit dem Bezugsjahr (Ende Juni) 2006 ausgewertet. In der Summe bleibt festzuhalten, dass sich die Situation im Juni 2006 im Landkreis Landshut deutlich günstiger darstellt als im Land Bayern. Mit 3,6 Arbeitslosen je 100 18- bis unter 65-Jährigen liegt der Landkreis gut 40% unter dem bayerischen Vergleichswert von 6,0.

Die nachfolgenden Übersichten geben den Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern insgesamt wieder.

Anteil der Arbeitslosen je 100 Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2006

Indikator 7.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Arbeitslosigkeit insgesamt Sozialraumanalyse III (Juni 2006)	2,82	3,22	4,33	3,60	6,04
Arbeitslosigkeit insgesamt Sozialraumanalyse II (Juni 2002)	2,41	2,65	3,35	2,90	4,47
Arbeitslosigkeit insgesamt Sozialraumanalyse I (Juni 1999)	2,79	3,04	3,82	3,32	4,43
Vergleich 06 mit 02 (02 = 100%)	117,0%	121,6%	129,2%	124,2%	135,1%
Vergleich 06 mit 99 (99 = 100%)	101,1%	105,9%	113,3%	108,5%	136,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über ein Jahr) je 100 Einwohner nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2006

Indikator 7.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Langzeitarbeitslosigkeit Sozialraumanalyse III (Juni 2006)	0,88	0,87	1,37	1,07	1,79
Langzeitarbeitslosigkeit Sozialraumanalyse II (Juni 2002)	0,54	0,61	0,73	0,65	1,06
Langzeitarbeitslosigkeit Sozialraumanalyse I (Juni 1999)	0,89	0,86	1,05	0,94	1,44
Vergleich 06 mit 02 (02 = 100%)	164,1%	142,3%	187,8%	166,0%	168,4%
Vergleich 06 mit 99 (99 = 100%)	99,2%	101,3%	130,7%	114,2%	124,4%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Anteil der jugendlichen Arbeitslosen je 100 Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren nach Gemeindegrößenklassen, Juni 2006

Indikator 7.3	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendarbeitslosigkeit Sozialraumanalyse III (Juni 2006)	1,84	2,45	3,51	2,77	4,41
Jugendarbeitslosigkeit, Sozialraumanalyse II (Juni 2002)	1,46	1,73	2,86	2,16	3,23
Jugendarbeitslosigkeit, Sozialraumanalyse I (Juni 1999)	1,43	1,93	2,57	2,11	2,34
Vergleich 06 mit 02 (02 = 100%)	126,1%	141,8%	122,4%	128,5%	136,4%
Vergleich 06 mit 99 (99 = 100%)	128,4%	126,9%	136,4%	131,6%	188,5%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 7.1: Arbeitslosigkeit insgesamt

Die Arbeitslosigkeit im Landkreis Landshut zeigt ein deutlich ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle. Es gilt die Faustregel: Je verstädterter die Gemeinde, desto höher die Arbeitslosigkeit, je ländlicher die Gemeinde, desto geringer die Arbeitslosigkeit. Dabei liegen aber selbst die Werte der Großen Gemeinden immer noch deutlich unter dem gesamt-bayerischen Vergleichswert. Auch der Anstieg der Werte seit dem Juni 1999 zeigt ein kleines Stadt-Land-Gefälle – die eher niedrigen Werte der Kleinen Gemeinden sind in geringerem Umfang angestiegen als die vergleichsweise höheren Werte der Mittleren und Großen Gemeinden. Dieser Anstieg fiel jedoch für den Gesamtlandkreis wiederum deutlich geringer aus als in Bayern insgesamt. Allgemein finden sich günstigere Werte eher im Süden des Landkreises, während im Norden tendenziell höhere Werte konzentriert sind. Keiner der Werte einer Gemeinde weist jedoch gesamt-bayerisches Niveau auf. Die höchsten Anteile an Arbeitslosen je 100 potenziell Erwerbstätigen waren im Juni 2006 in den beiden Gemeinden Altdorf und Rottenburg zu finden (5,2), die höchste absolute Zahl in Altdorf (372) (vgl. Darstellung 27).

Indikator 7.2: Langzeitarbeitslosigkeit

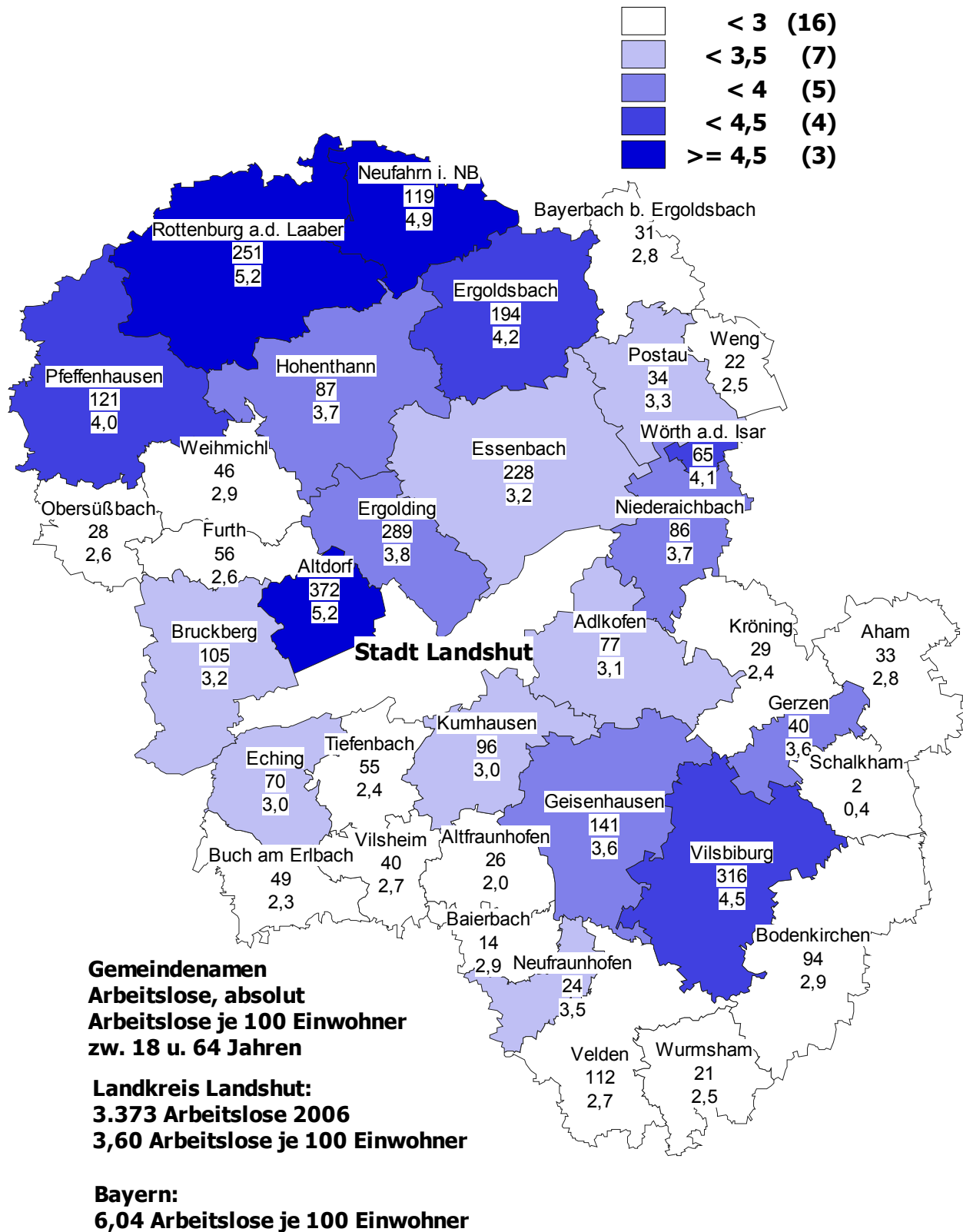
Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer der Arbeitslosigkeit über ein Jahr) im Landkreis Landshut (1,07) lag im Juni 2006 um rund 40% unter dem bayerischen Vergleichswert (1,79). Die regionale Verteilung zeigt wiederum ein leichtes Süd-Nord-Gefälle (vgl. Darstellung 28). Zusätzlich hierzu ist auch bei diesem Indikator mittlerweile ein ausgeprägtes Stadt-Land-Gefälle deutlich zu beobachten. Auch hier verdeutlicht die Entwicklung der Werte über die Zeit, dass der Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit in

den Großen Gemeinden besonders deutlich ausgefallen ist. Aber auch die Werte der Großen Gemeinden liegen noch sehr klar unter dem gesamtbayerischen Vergleichswert.

Indikator 7.3: Jugendarbeitslosigkeit

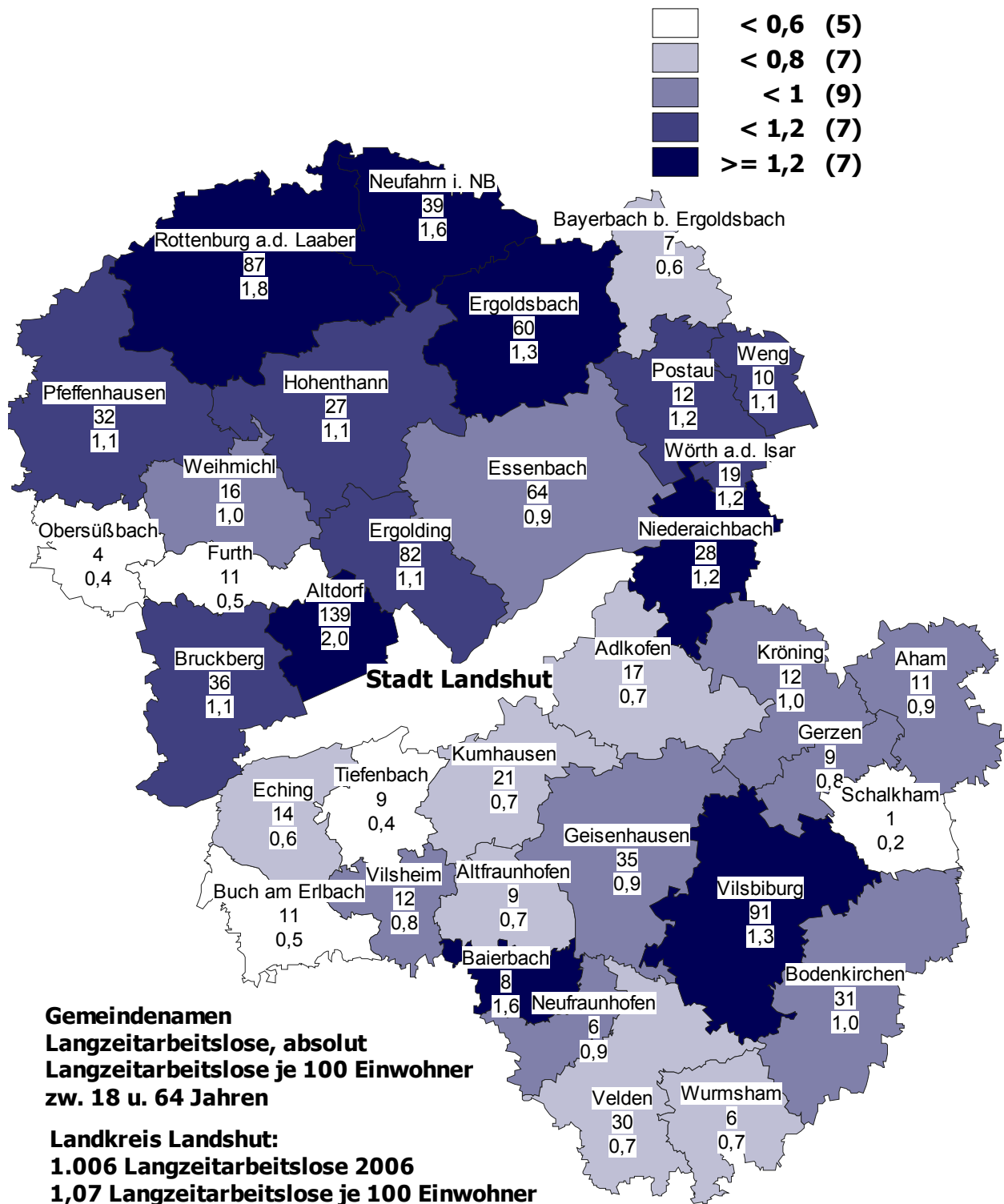
Auch die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren fällt im Verhältnis zu Bayern niedriger aus; bei diesem Indikator ist die Differenz mit rund 37% jedoch am geringsten. Gleichfalls ist auch hier ein deutliches Stadt-Land-Gefälle festzustellen (vgl. Darstellung 29). Die höchsten relativen Werte finden sich in Neufahrn (4,7) und Rottenburg (4,5). Hierbei handelt es sich zugleich um die einzigen Werte, die den bayerischen Durchschnittswert übertreffen. Die absolut höchste Zahl an arbeitslosen Jugendlichen (53) findet sich in Vilsbiburg. Insgesamt ist jedoch gerade bei diesem Indikator vor einer Überinterpretation kleiner Fallzahlen vor allem bei Kleinen Gemeinden zu warnen. Die regionale Verteilung zeigt eine Konzentration höherer Werte im nördlichen wie auch im Osten des südlichen Landkreises.

Darstellung 27: Zahl und Anteil der Arbeitslosen insgesamt im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006



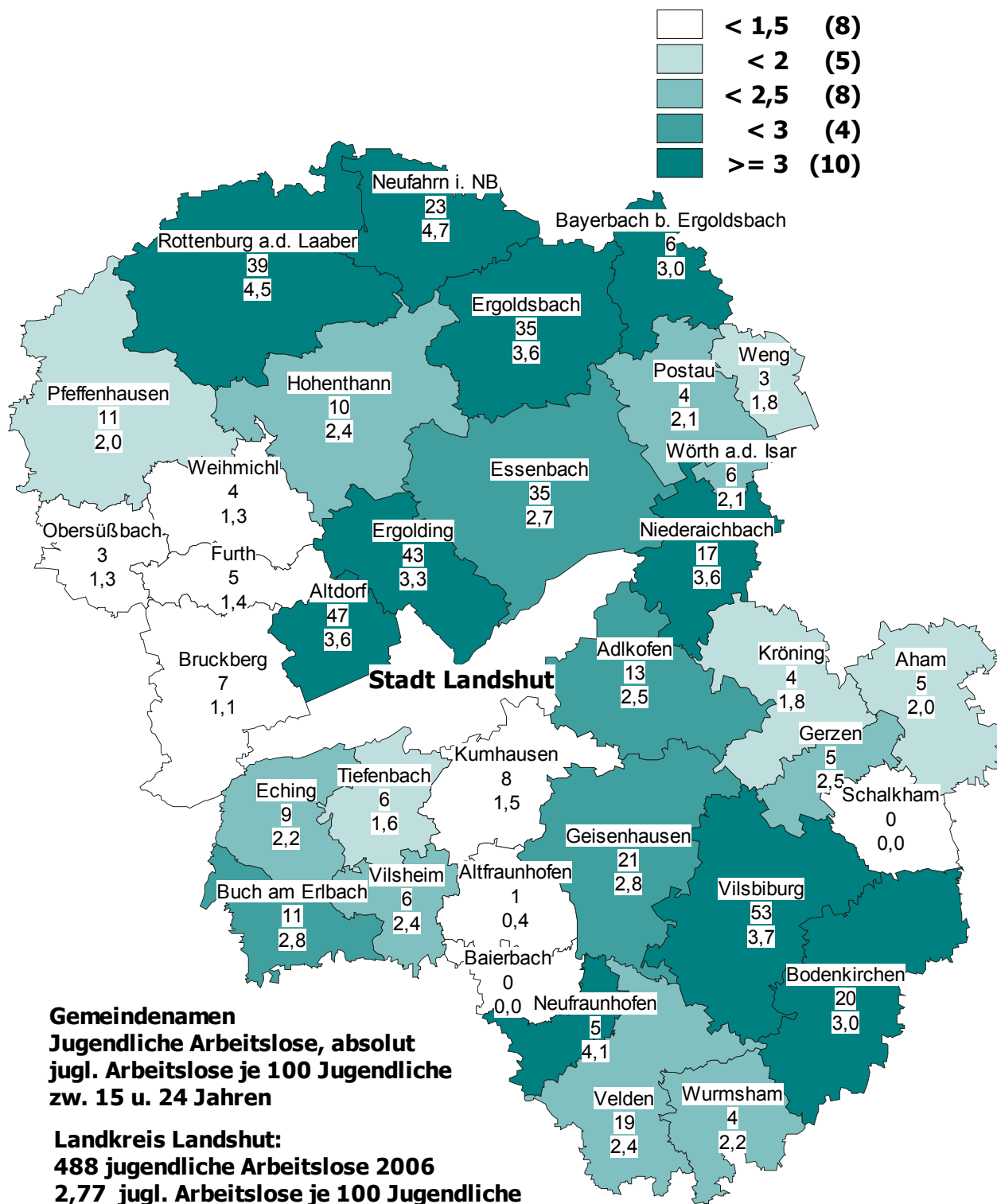
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 28: Zahl und Anteil der Langzeitarbeitslosen (Dauer über 1 Jahr) im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 29: Zahl und Anteil der jugendlichen Arbeitslosen im Landkreis Landshut, Stand Juni 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Exkurs Hartz IV/ SGB II

Die Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Laufender Hilfe zum Lebensunterhalt unter dem Dach des SGB II, allgemein als „Hartz IV“ bekannt, bringt nicht nur aus Sicht der Betroffenen eine Reihe von Änderungen und Umstellungen mit sich. Auch aus dem Blickwinkel einer statistischen Analyse ergeben sich bei Betrachtungen über den Jahreswechsel 2004 - 2005 hinweg eine Reihe von Strukturbrüchen. Vergleicht man die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen kommen dabei drei Komponenten zum Tragen: Neben den üblichen saisonbedingten Schwankungen sind hier die allgemeine konjunkturelle Lage und eben die Umstellungseffekte auf Hartz IV zu nennen.

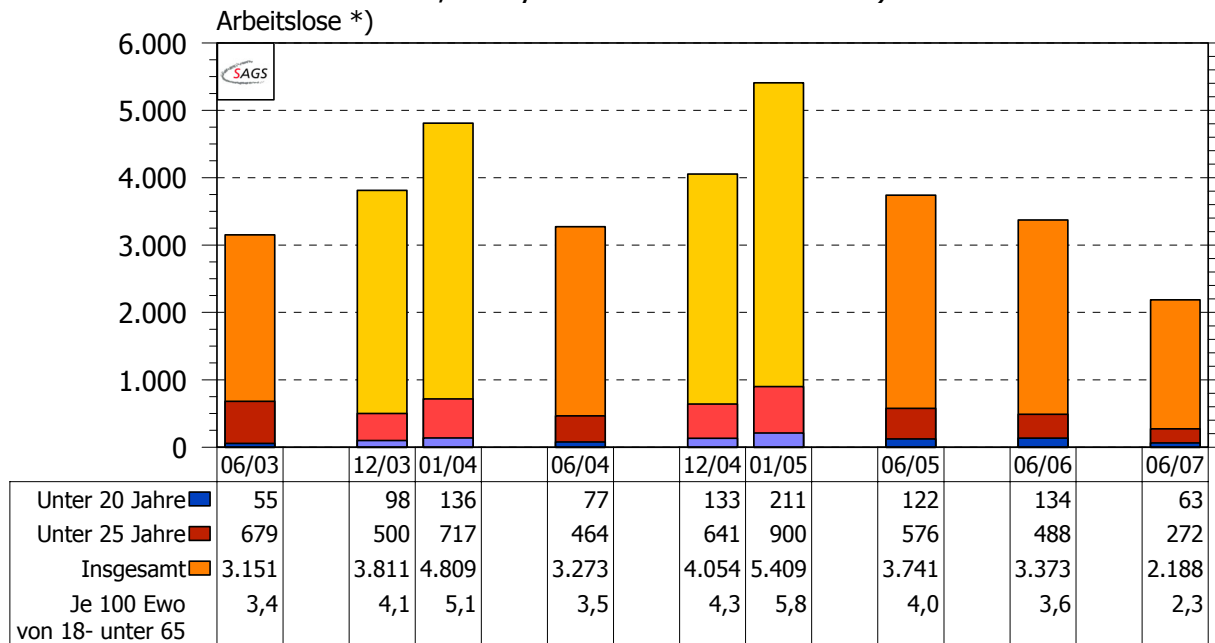
Darstellung 30 ermöglicht dabei eine Abschätzung der drei oben genannten Komponenten durch den Vergleich der Werte vom Dezember 2004 mit Januar 2005 bzw. mit den Werten zum Jahreswechsel 2003/2004. Um die analytische Verknüpfung mit diesen Daten zu ermöglichen, wurden auch die Juniwerte für die Jahre 2003 - 2007 in die Darstellung aufgenommen.

Die Darstellungen 31 und 32a-c geben ergänzend dazu die Aufteilung der Arbeitslosenstatistik in die Rechtskreise SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) und SGB III (Arbeitsförderung) wieder. Zu beachten ist, dass ein Teil der Arbeitssuchenden nach dem SGB II auch bisher in der Arbeitslosenstatistik enthalten war (z.B. bisherige Empfänger/innen von Arbeitslosenhilfe).

Es zeigt sich, dass im Landkreis Landshut durch die Neuregelungen gemäß Hartz IV der Anstieg der Arbeitslosenzahlen vom Dezember 2004 auf den Januar 2005 um rund 350 Personen und damit um ca. 35% über dem saisonal üblichen Anstieg, wie er sich im Jahreswechsel 2003/2004 zeigt (vgl. Darstellung 30), liegt. Geht man von einem identischen Saisoneffekt wie zum Jahreswechsel 2003/2004 (1,0 Arbeitslose je 100 Einwohner zwischen 18 und unter 65 Jahren) auch zum Jahreswechsel 2004/2005 aus, so ergibt sich als „Hartz IV-Effekt“ eine zusätzliche Arbeitslosigkeit von ca. 0,5 Arbeitslosen je 100 Einwohner. Unabhängig von der Einführung von Hartz IV muss von einem relativ starken konjunkturell bedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich Juni 2004 auf Juni 2005 ausgegangen werden.

Die Darstellungen 31 und 32a-32c geben die Entwicklung der Anteile der Arbeitslosen insgesamt und für die Teilgruppen der unter 25-Jährigen bzw. unter 20-Jährigen nach den Rechtskreisen SGB II und III in den Jahren 2005 und 2006 wieder. Während bei den Arbeitslosen insgesamt (siehe Darstellung 32a) – bei sinkender Arbeitslosigkeit insgesamt - die Anteile der SGB II-Empfänger/innen seit Juni 2006 leicht zunahmen, entwickelten sich bei den jugendlichen Arbeitslosen unter 20 bzw. unter 25 Jahren die Anteile nach SGB III (klassische Arbeitslosigkeit) und komplementär dazu die Anteil der Bezieher von Leistungen nach SGB II relativ stabil – bei einem vorübergehenden Anstieg im Juni 2006. Unabhängig davon sank die absolute Zahl der Arbeitslosen in allen drei untersuchten Gruppen im Vergleich von Dezember 2006 zu Dezember 2005 (bzw. zu Januar 2005) deutlich. Zusammen betrachtet hat somit insbesondere der Leistungsbezug nach SGB II bei der Altersgruppe der Jugendlichen zwischen 20 und 25 Jahren im Landkreis Landshut absolut erfreulicherweise stark an Bedeutung verloren.

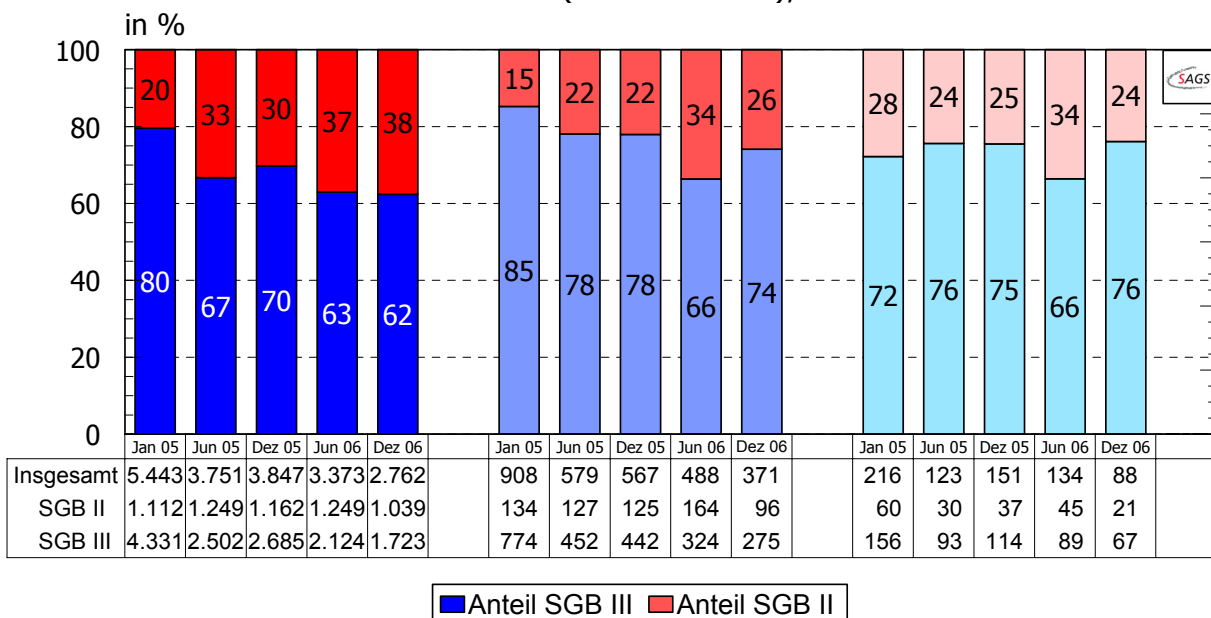
Darstellung 30: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Landshut 2003 – 2007, Analyse des Hartz IV-Effekts*)



*) ab 2005: Rechtskreise SGB II und III

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 31: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in den Jahren 2005 - 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut



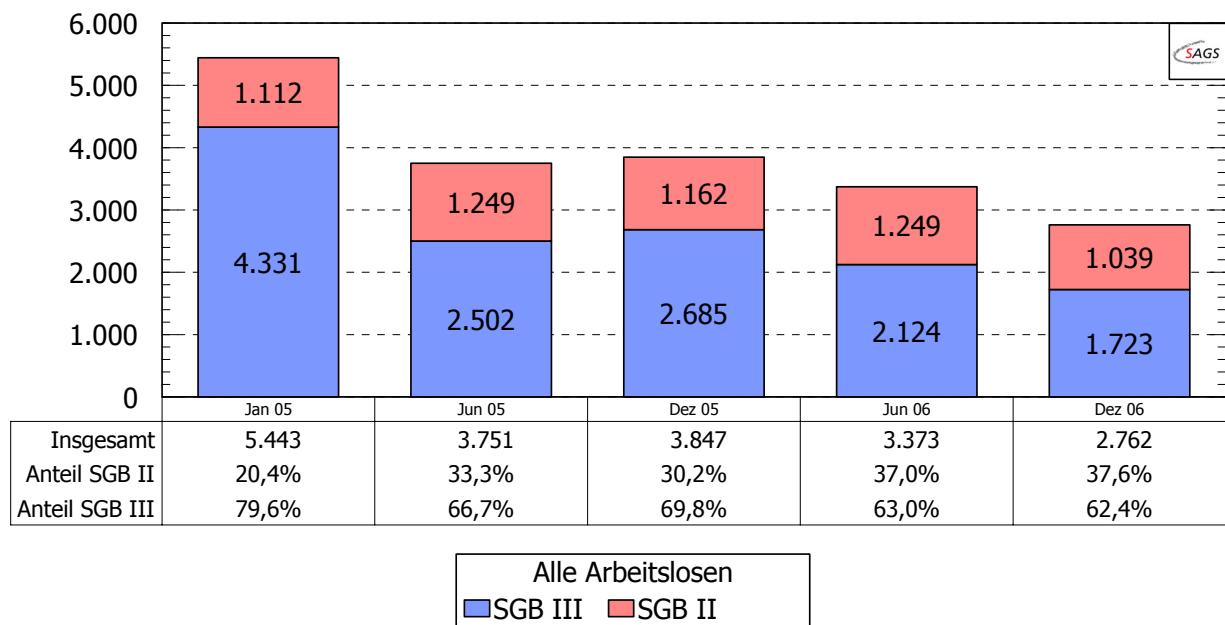
Insgesamt

U25

U20

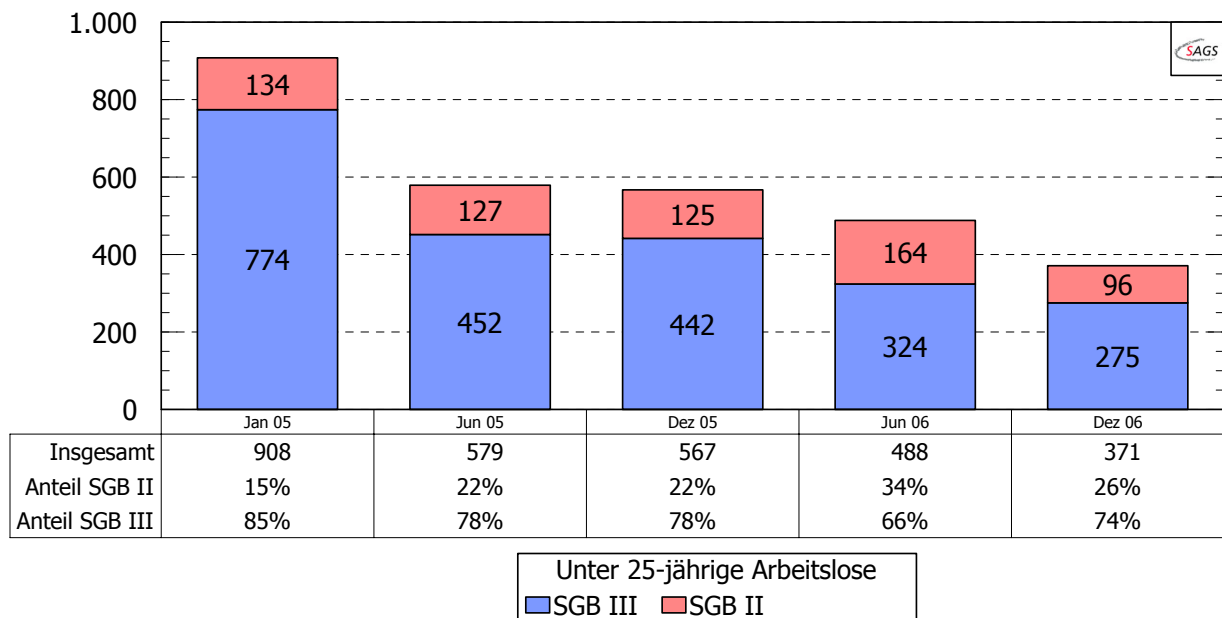
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Darstellung 32a: Entwicklung der Arbeitslosenzahlen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III) in absoluten Werten, Landkreis Landshut



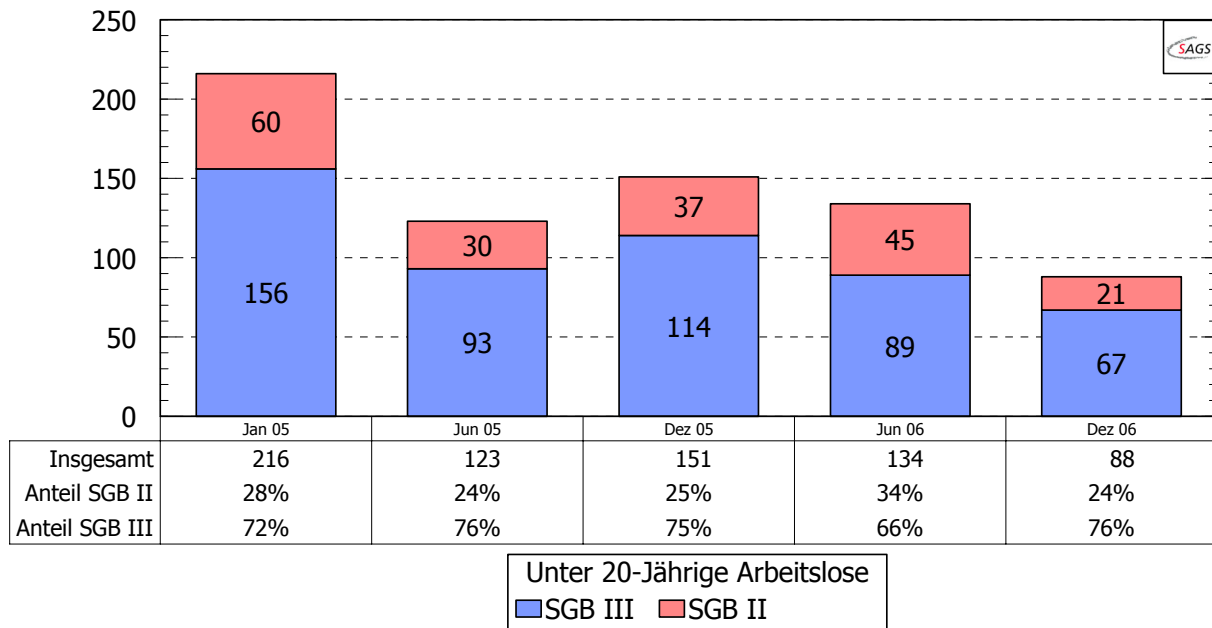
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Darstellung 32b: Entwicklung der Zahl der unter 25-jährigen Arbeitslosen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Darstellung 32c: Entwicklung der Zahl der unter 20-jährigen Arbeitslosen 2005 – 2006 nach Rechtskreisen (SGB II und III), Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007 nach Daten der Bundesagentur für Arbeit

Indikator 8: Wohnsituation im Landkreis Landshut

Beengte bzw. schlechte Wohnverhältnisse werden mit als ein Bedingungsfaktor für soziale Probleme benannt. Demgemäß wurden aus der entsprechenden Datenbank des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung die Merkmale „Zahl“ und „Struktur“ der Wohnungen in Wohngebäuden und die Wohnfläche abgerufen.

Die Darstellung 33 zeigt den Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen im Landkreis Landshut. Gemäß der Definition des Statistischen Landesamtes fallen Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäuser (ohne Einliegerwohnungen) unter die Kategorie der Gebäude mit 1-2 Wohnungen. Bei Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen handelt es sich demgemäß um Geschosswohnungsbauten. Damit ist der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen ein geeigneter Indikator für das Maß der Verstädterung der Gemeinden.

Generell ist festzustellen, dass der Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen im Landkreis Landshut deutlich niedriger ist als in Bayern insgesamt. Weniger als ein Fünftel aller Wohnungen (17,9%) befindet sich in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen.

Die geringste Verstädterung ist demnach in der Gemeinde Baierbach zu finden (1,1% aller Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen), gefolgt von den Gemeinden Aham und Schalkham (1,3% und 2,5%). Die höchste Verstädterung im Sinne des höchsten Anteils an Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen weist die Gemeinde Altdorf auf (39,7%). Dieser Anteil liegt allerdings immer noch deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert von 46,6%.

Auf der folgenden Seite ist zudem die Verteilung der Anteile der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen nach Gemeindegrößenklassen aufgeschlüsselt dargestellt. Erwartungsgemäß steigt die Verstädterung mit der Gemeindegröße deutlich an. Die regionale Verteilung zeigt eine Konzentration höherer Werte im mittleren und südöstlichen Landkreis. Sehr niedrige Werte sind hingegen an den Peripherien des Landkreises zu finden.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Wohnsituation im Landkreis Landshut für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2004

Indikator 8.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen	6,30	11,84	25,37	17,85	46,55

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Die Darstellung 34 stellt die Verteilung der durchschnittlichen Wohnfläche je Einwohner im Landkreis Landshut zum Stand 31.12.2004 dar. Insgesamt liegt der Wert des Landkreises mit 45,6 m² über dem bayerischen Wert von 42,9 m². Ein Stadt-Land-Gefälle ist hier praktisch nicht zu erkennen; rechnerisch die meiste Wohnfläche steht den Bewohnern der „Mittleren Gemeinden“ zur Verfügung. Insgesamt die geringste Wohnfläche steht Einwohnern in der Gemeinde Ergolding (41,4 m²) und der Nachbargemeinde Altdorf (42,0 m²) zur Verfügung; die meiste Wohnfläche haben hingegen Bewohner der Gemeinden Hohenthann und Postau (50,4 m²). An dieser Stelle sei jedoch vor einer Überinterpretation in diesem Bereich gewarnt: Die Unterschiede fallen bei diesem Indikator naturgemäß zumeist sehr gering aus.

Hervorzuheben ist noch, dass es sich bei diesem Merkmal nur um einen relativ groben Strukturindikator handelt, der im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Jugendhilfe im Einzelfall nur einen eingeschränkten und ergänzenden Erklärungswert besitzt. Im Laufe der Zeit haben sich bei diesem Indikator nur geringe Veränderungen ergeben.

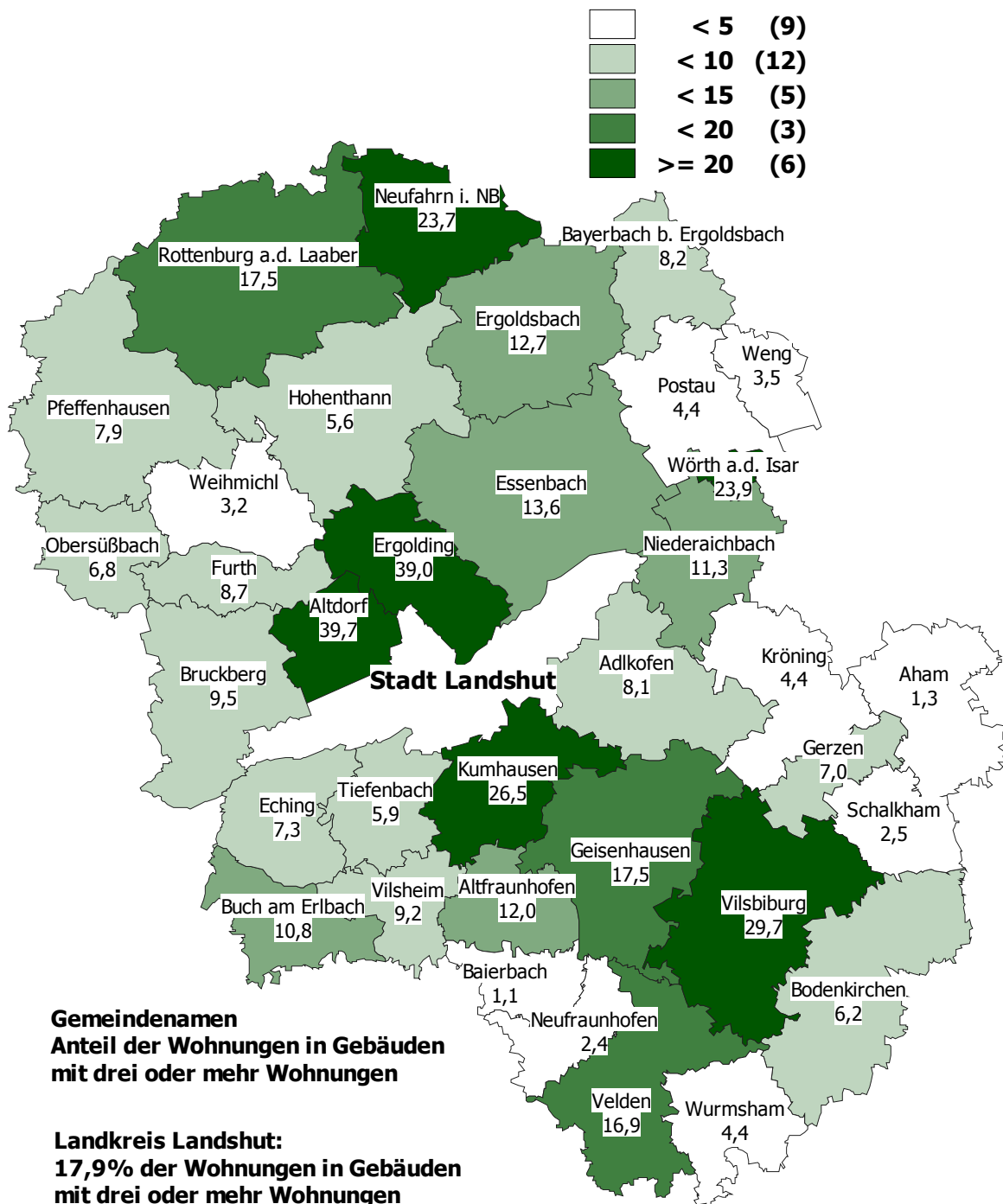
Die nachfolgende Übersicht gibt die Wohnsituation im Landkreis Landshut für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und zu Bayern wieder.

Durchschnittliche Wohnfläche in Quadratmeter je Einwohner im Landkreis Landshut nach Gemeindegrößenklassen, Ende 2004 und 2001

Indikator 8.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Wohnfläche in m² je Einwohner (2004)	47,4	46,4	44,2	45,6	42,9
Wohnfläche in m ² je Einwohner (2001)	47,0	45,9	43,5	44,9	42,1

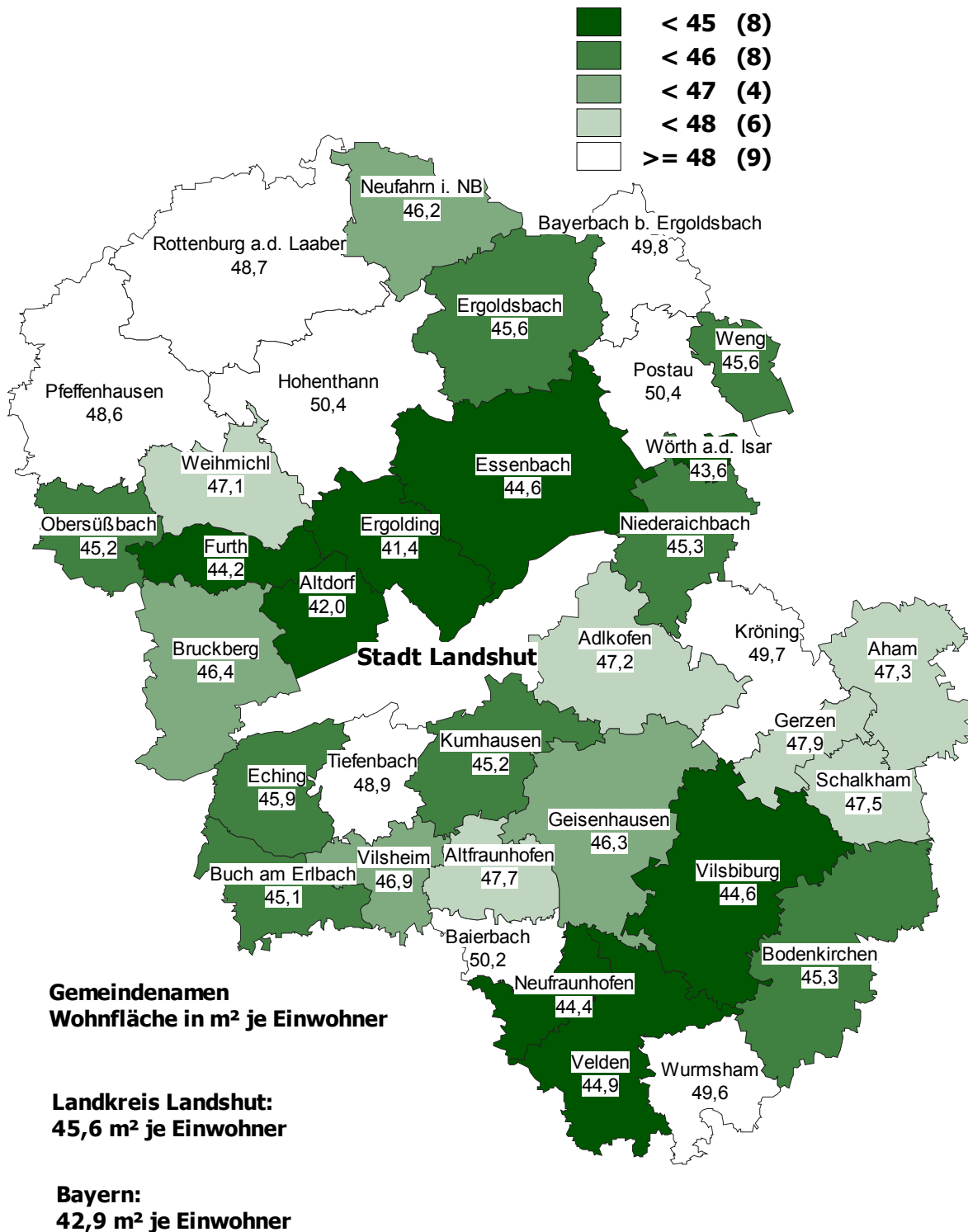
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 33: Wohnstruktur im Landkreis Landshut, Anteil der Wohnungen in Gebäuden mit drei oder mehr Wohnungen an allen Wohnungen, Ende 2004



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 34: Durchschnittliche Wohnfläche in m² im Landkreis Landshut je Einwohner, Ende 2004



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Indikator 9: Einkommenssituation im Landkreis Landshut

Auch die wirtschaftliche Situation einer Familie steht in engem Zusammenhang mit ihrer – potenziellen – Anfälligkeit im Hinblick auf Krisensituationen, und damit auch mit der Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten wie z.B. auch Hilfen zur Erziehung¹⁹. Für die Analyse der Einkommenssituation der Bevölkerung im Landkreis Landshut stehen aktuelle Daten der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) in Nürnberg zur Verfügung. Direkt ausgewiesen ist dabei eine klassierte Verteilung der Nettomonatseinkommen der Haushalte. Um neben der Verteilung für das Nettoeinkommen auch ein mittleres Monatseinkommen berechnen zu können, müssen die Klassenmittel für die unterste (unter 1.100 €) und die oberste Klasse (über 4.000 €) geschätzt werden. In Anlehnung an Ergebnisse aus dem Mikrozensus für Bayern aus dem Jahr 2005 wurde das unterste Klassenmittel auf 740 €, das oberste auf 4.850 € geschätzt. Zu beachten ist bei der Interpretation der Einkommensdaten, dass bei den monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte alle Einkünfte aller Haushaltsmitglieder (Eheleute/Partner, aber auch Einkünfte von Kindern oder eventuell Großeltern) inklusive aller Transferleistungen gezählt werden.

Als mittlere Haushaltsgröße ergibt sich für den Landkreis Landshut 2006 ein Wert von 1,91 Personen je Haushalt. Damit leben im Durchschnitt gut 13% weniger Personen in einem Haushalt im Landkreis als im bayerischen Durchschnitt mit 2,20 Personen. Das mittlere monatliche Haushaltsnettoeinkommen im Landkreis Landshut liegt mit 2.079 € nahezu auf dem Niveau des gesamt-bayerischen Vergleichswerts (2.098 €).

Bei der Betrachtung auf Gemeindeebene zeigt sich eine deutliche Streuung der Werte. Der höchste Wert ist mit 2.663 € in Neufraunhofen zu finden, der niedrigste mit 1.224 € in Schalkham. Südlich der Stadt Landshut sind die Einkommenswerte deutlich höher, während sich am östlichen Landkreisrand niedrigere Werte konzentrieren, wie der Darstellung 36 zu entnehmen ist.

Die Darstellung 36 gibt die Verteilung der monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte auf Gemeindeebene im Landkreis Landshut wieder. Eine exemplarische Darstellung des prozentualen Anteils der Haushalte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 1.500 € an allen Haushalten auf Gemeindeebene findet sich in der Darstellung 37.

¹⁹ Vgl. dazu speziell Jaufmann, D., Rindsfüßer, Chr., Gruber, S., Ursachen- und Kostenstrukturanalyse der Jugendhilfeausgaben. Eine vergleichende Analyse der Landkreise Augsburg, Landsberg am Lech, Miesbach, Rosenheim und Bad Tölz-Wolfratshausen für die Jahre 2001-2006, unveröffentlichter Bericht, Augsburg, Juli 2007.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Einkommenssituation im Landkreis Landshut für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Mittlere monatliche Nettoeinkünfte der Haushalte im Landkreis Landshut nach Gemeindegrößenklassen, 2005

Indikator 9.1	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Mittlere monatliche Nettoeinkommen der Haushalte in 2005	1.973 €	2.113 €	2.087 €	2.079 €	2.098 €

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Bei der Analyse des Anteils der Haushalte mit Nettoeinkünften unter 1.500 € fällt auf, dass eine sehr hohe Streuung der Werte über den Landkreis hinweg vorliegt (von 12,2% in Tiefenbach bis 74,1% Schalkham). Im Landkreis Landshut ist hier also von einer sehr heterogenen Situation zu sprechen. Generell konzentrieren sich, natürlich korrespondierend mit den Ergebnissen des Indikators 9.1, höhere Werte am östlichen Rand des Landkreises, während südlich der Stadt Landshut der Anteil der Haushalte mit monatlichem Nettoeinkommen unter 1.500 € deutlich geringer ist. Eine Ausnahme bildet hier die Gemeinde Vilsheim.

Die nachfolgende Übersichten gibt die zweite Dimension der Einkommenssituation im Landkreis Landshut für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Anteil der Haushalte mit durchschnittlichem monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € im Landkreis Landshut nach Gemeindegrößenklassen, 2005

Indikator 9.2	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Anteil der Haushalte mit einem mittleren monatlichen Nettoeinkommen unter 1.500 € in 2005	46,5%	39,2%	34,2%	38,3%	36,6%

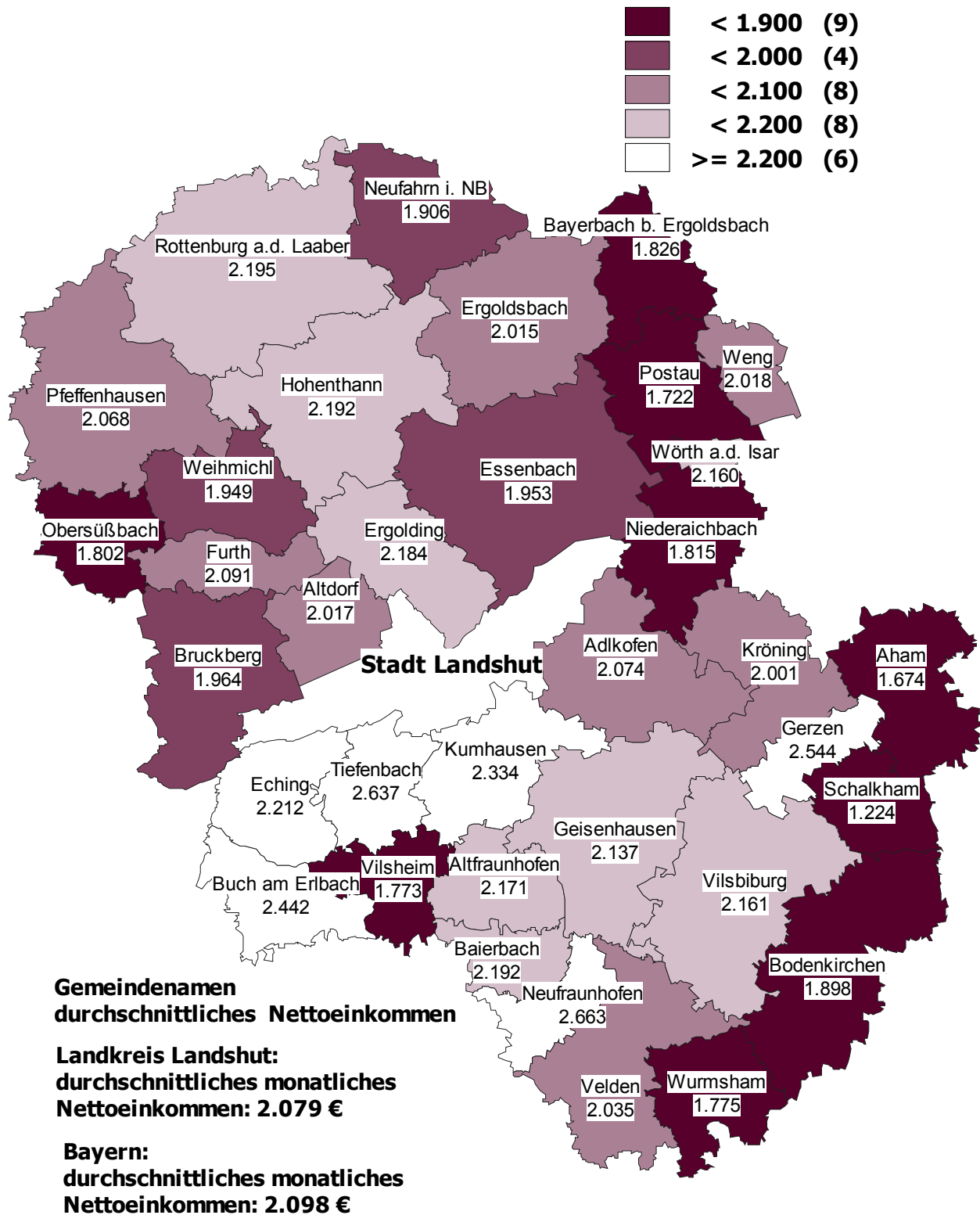
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 35: Zahl der Haushalte und Verteilung nach dem monatlichen Nettoeinkommen der Haushalte im Landkreis Landshut in %, im Jahr 2005

Gemeinde	Haushalte insgesamt	Unter 1.100 €	1.100 € - unter 1.500 €	1.500 € - unter 2.000 €	2.000 € - unter 2.600 €	2.600 € - unter 4.000 €	Über 4.000 €
Adlkofen	1.534	34,94%	13,36%	9,91%	6,84%	18,71%	16,23%
Aham	738	54,61%	11,25%	5,28%	5,28%	11,38%	12,20%
Altdorf	4.942	17,75%	17,30%	18,35%	18,68%	21,69%	6,23%
Altfraunhofen	754	13,93%	21,09%	19,63%	16,71%	15,78%	12,86%
Baierbach	303	17,49%	26,73%	15,84%	10,56%	11,22%	18,15%
Bayerbach	677	31,31%	18,02%	16,10%	11,23%	15,21%	8,12%
Bodenkirchen	2.138	35,92%	16,00%	9,54%	9,82%	17,63%	11,09%
Bruckberg	1.954	26,61%	16,79%	13,20%	14,48%	20,37%	8,55%
Buch am Erlbach	1.309	5,19%	12,61%	19,02%	23,45%	27,27%	12,45%
Eching	1.341	18,05%	19,61%	16,63%	11,04%	19,69%	14,99%
Ergolding	4.821	14,29%	15,60%	17,34%	17,40%	26,51%	8,86%
Ergoldsbach	3.003	16,15%	18,95%	19,11%	20,18%	19,11%	6,49%
Essenbach	4.393	26,72%	17,51%	15,80%	13,32%	16,98%	9,67%
Furth	1.237	21,42%	17,70%	17,87%	12,37%	18,59%	12,05%
Geisenhausen	2.526	22,92%	17,46%	14,81%	10,69%	20,47%	13,66%
Gerzen	773	3,23%	7,37%	17,08%	31,95%	27,68%	12,68%
Hohenthann	1.379	20,09%	19,07%	17,77%	13,34%	12,91%	16,82%
Kröning	716	36,59%	17,18%	8,66%	5,17%	16,34%	16,06%
Kumhausen	1.841	17,00%	17,27%	14,94%	10,70%	22,81%	17,27%
Neufahrn i. NB	1.542	17,96%	15,50%	29,70%	16,86%	14,85%	5,12%
Neufraunhofen	429	6,29%	23,54%	16,32%	9,32%	17,02%	27,51%
Niederaichbach	1.386	40,40%	16,88%	10,53%	6,93%	13,28%	11,98%
Obersüßbach	594	31,31%	12,96%	16,33%	18,86%	15,32%	5,22%
Pfeffenhausen	1.979	17,69%	19,00%	17,03%	18,09%	19,10%	9,10%
Postau	640	44,06%	17,66%	6,09%	7,34%	15,31%	9,53%
Rottenburg	3.175	14,71%	15,18%	20,79%	18,96%	18,71%	11,65%
Schalkham	363	66,94%	7,16%	8,54%	10,19%	4,68%	2,48%
Tiefenbach	1.378	3,85%	8,35%	19,23%	23,73%	27,21%	17,63%
Velden	2.555	30,68%	13,74%	11,43%	12,84%	18,75%	12,56%
Vilsbiburg	4.784	14,59%	16,14%	21,34%	17,47%	19,98%	10,47%
Vilsheim	913	42,94%	11,94%	9,97%	11,28%	14,24%	9,64%
Weihmichl	945	28,04%	16,19%	13,76%	16,72%	15,66%	9,63%
Weng	510	32,35%	16,67%	8,04%	14,90%	13,73%	14,31%
Wörth a. d. Isar	927	13,92%	21,14%	19,74%	11,76%	22,22%	11,22%
Wurmsham	537	51,96%	9,87%	8,57%	4,47%	10,24%	14,90%
Landkreis Landshut	59.036	22,04%	16,25%	16,36%	15,04%	19,40%	10,91%
Bayern	5.650.817	20,55%	16,05%	16,42%	16,46%	19,96%	10,56%

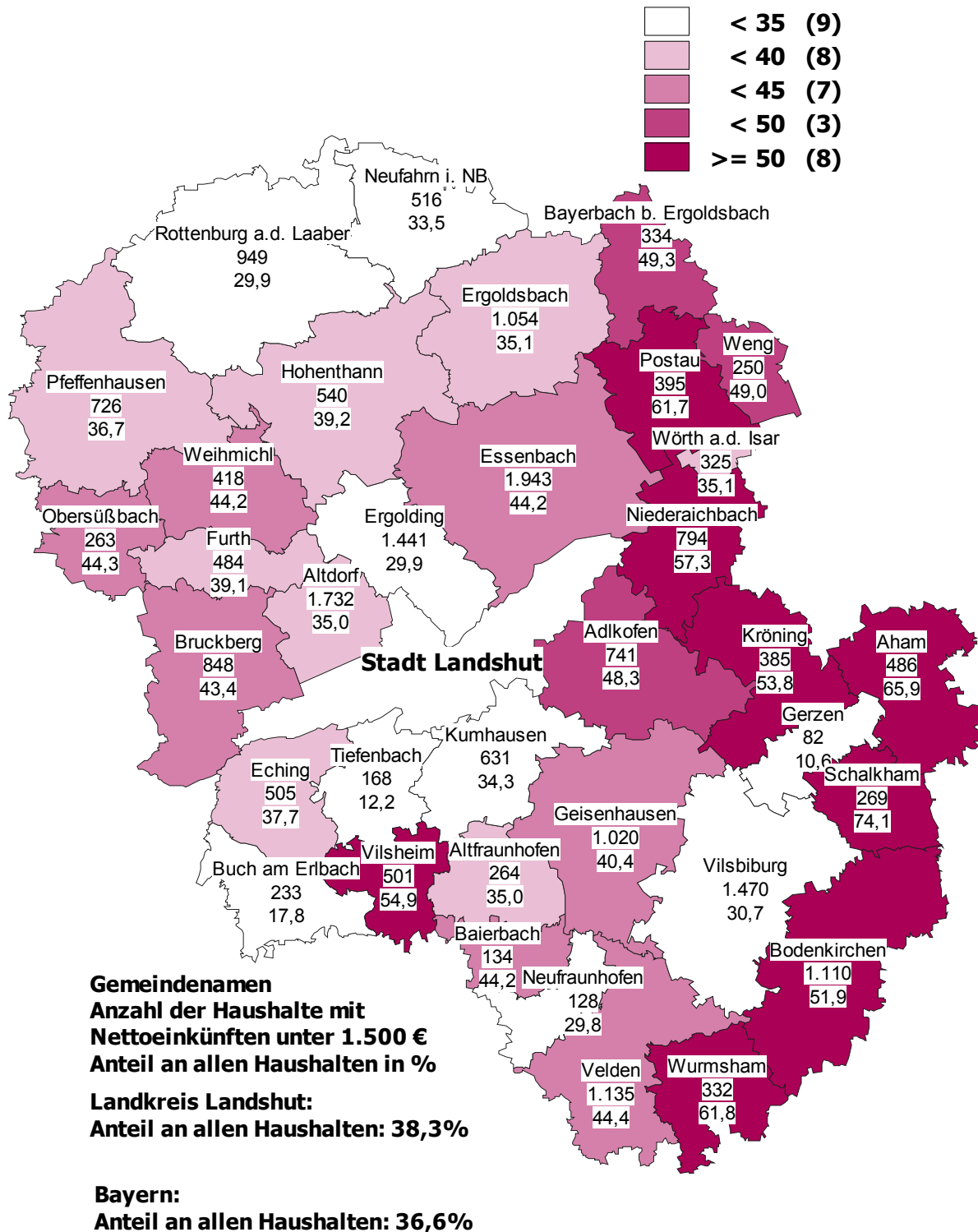
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 36: Einkommenssituation im Landkreis Landshut I, mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen, im Jahr 2005



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 37: Einkommenssituation im Landkreis Landshut II, Anteil der Haushalte mit monatlichen Nettoeinkünften unter 1.500 €, im Jahr 2005



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

4. Der Landkreis Landshut im Vergleich zu Bayern

4.1 Zusammenfassende Ergebnisse der Sozialraumanalyse 2003 – 2005

Um die Ergebnisse der Sozialraumanalyse für den Landkreis Landshut in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können, wurde als Vergleichsmaßstab der Freistaat Bayern gewählt. Zu den verwendeten Indikatoren wurden deshalb gesamt-bayerische Vergleichsdaten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung, der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung (AKDB), der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK), der Bundesanstalt/-agentur für Arbeit und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) herangezogen.

Der bayernweite Vergleich ist insofern auch sinnvoll und statthaft, da sich die Struktur des Landkreises Landshut ähnlich vielfältig wie Bayern insgesamt darstellt. So gibt es neben Gebieten, die von den städtischen Verdichtungsräumen geprägt sind, eine Vielzahl kleiner Gemeinden, die ländlich geprägt sind.

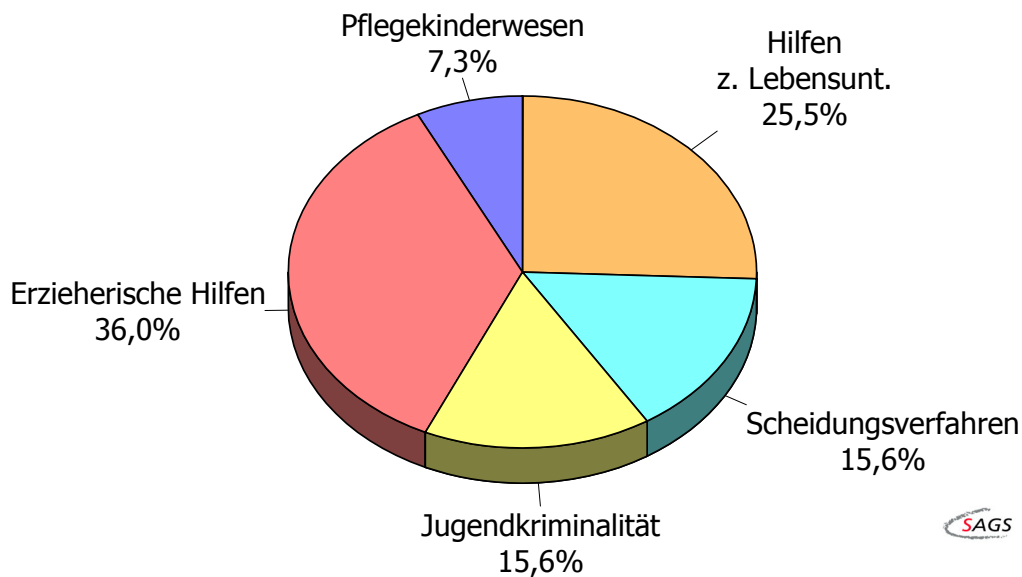
Für den Vergleich wurden zwei Teilindizes ermittelt, die Bayern jeweils gleich 100 setzen. Im Hinblick auf die jugendhilfespezifische Fragestellung wurde dem Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“ über alle Teilindikatoren ein Gewicht von insgesamt 61% am Gesamtindex zugeordnet. Insofern ergibt sich für den zweiten Teilindex „Sozialstrukturindex“ ein Gewicht von 39%. Die detaillierten internen Gewichtungen innerhalb der jeweiligen Indizes, und damit auch deren Zusammensetzung, ergeben sich aus den in Kapitel 2 dargestellten Tabellen und den folgenden beiden Darstellungen 38 und 41.

Die Teilindizes können selbstverständlich – je nach Ziel- und Fragestellung – auch getrennt voneinander betrachtet und interpretiert werden.

Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“

Der Teilindex „Inanspruchnahmen von (Jugend-)Hilfeleistungen“ besteht aus fünf Indikatoren. Die genaue Gewichtung der Teilbereiche zeigt das folgende Schaubild 38.

Darstellung 38: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Der Landkreis liegt bei der Inanspruchnahme von Jugendhilfeleistungen weiterhin deutlich, nämlich gut 26%, unter dem bayerischen Gesamtdurchschnitt. Zu beachten ist hierbei, dass niedrigere Werte eine vergleichsweise günstigere Situation beschreiben. Den deutlich höchsten Wert weist bei diesem Teilindex weiterhin die Gemeinde Altdorf auf (131,6). Dominiert werden die Werte von dem bereits mehrmals beschriebenen Gefälle zwischen Großen und Mittleren bzw. Kleinen Gemeinden und einem Nord-Süd-Gefälle. Gerade im südwestlichen Bereich des Landkreises sind tendenziell eher niedrige Werte konzentriert (vgl. Darstellung 40).

Der Vergleich der Werte über die Zeit hinweg zeigt einen Anstieg der Werte in allen Clustern. Dieser Anstieg fiel im Cluster der Mittleren Gemeinden am geringsten aus.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

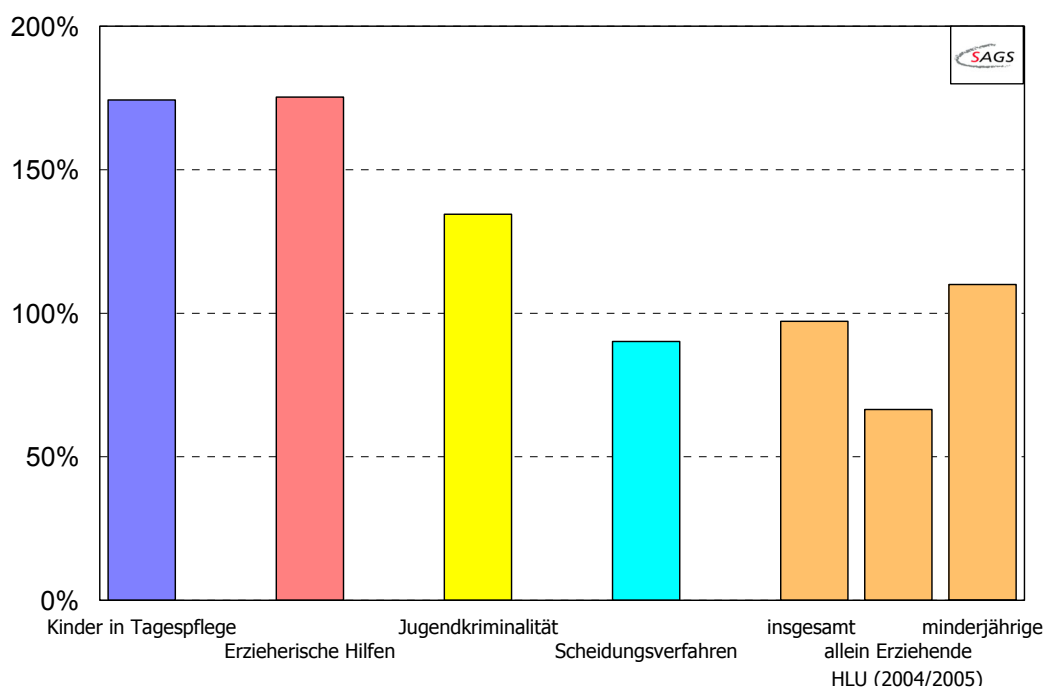
Teilindex der Inanspruchnahme von (Jugend-)Hilfeleistungen nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

Teilindex	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Jugendhilfeindex Sozialraumanalyse III (2003-2005)	60,19	61,44	94,02	73,84	100
Jugendhilfeindex Sozialraumanalyse II (2000-2002)	51,63	57,76	82,12	66,26	100
Jugendhilfeindex Sozialraumanalyse I (1997-1999)	59,05	56,83	71,32	61,39	100
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	116,6%	106,4%	114,5%	111,4%	-
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	101,9%	108,1%	131,8%	120,3%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

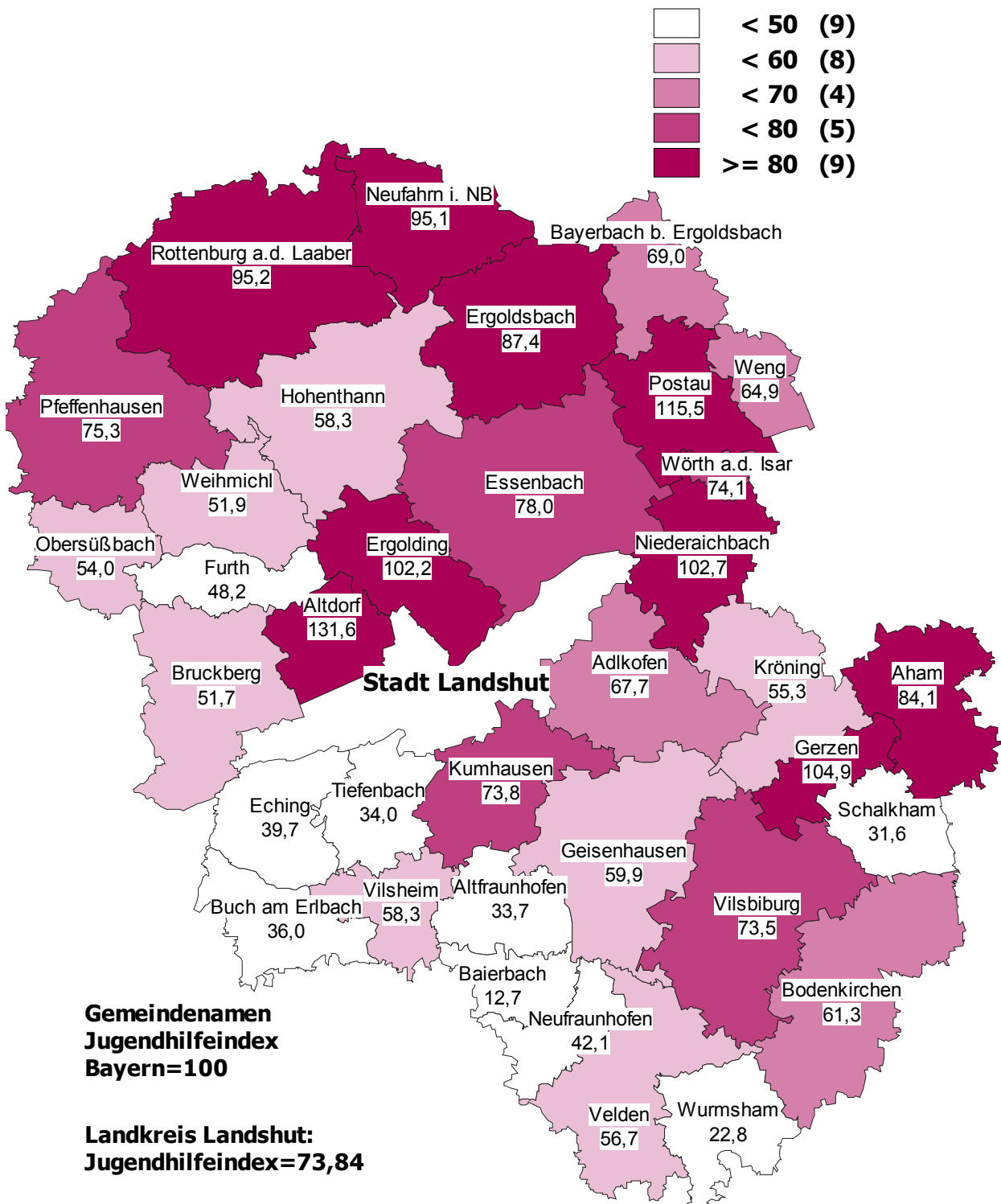
Die nachfolgende Darstellung verdeutlicht zudem den Anstieg der einzelnen Teilindikatoren im Vergleich zur vorherigen Sozialraumanalyse für die Jahre 2000 – 2002.

Darstellung 39: Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren im Jugendhilfeindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 40: Landkreis Landshut, Index der Inanspruchnahme von (Jugend-) Hilfeleistungen 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern

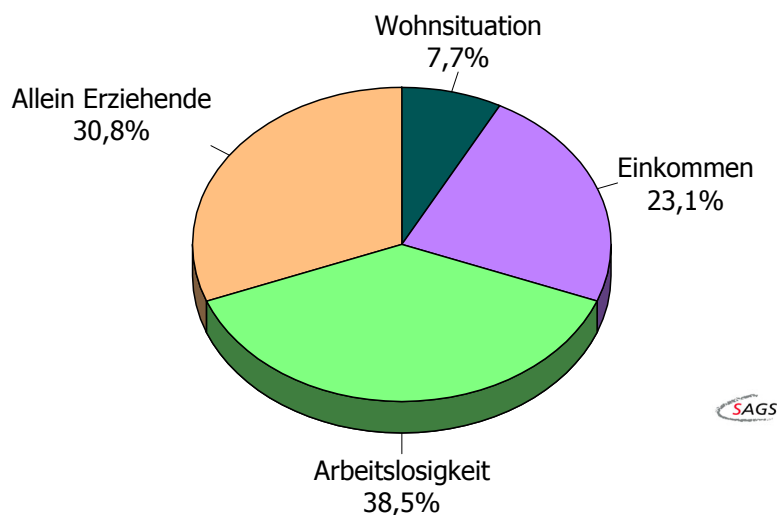


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Teilindex „Sozialräumlicher Index“

Der Sozialräumliche Index setzt sich aus insgesamt vier Indikatoren mit unterschiedlicher Gewichtung zusammen.

Darstellung 41: Gewichtung der Indikatoren im Teilindex „Sozialräumlicher Index“



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Im Vergleich liegt der Landkreis Landshut mit 87,8% deutlich unter dem bayernweiten Gesamtdurchschnitt und damit klar besser. Seit der letzten Sozialraumanalyse haben sich hier Anstiege ergeben, die je nach Gemeindegrößenklasse unterschiedlich ausfallen. Den höchsten Anstieg haben die Werte der Mittleren Gemeinden erfahren. Bei den Großen Gemeinden hat es praktisch keine Veränderungen gegeben.

Die Werte fallen in der regionalen Übersicht sehr unterschiedlich aus (vgl. Darstellung 43). Eine Konzentration höherer Werte findet sich vor allem im nordöstlichen Teil des Landkreises. Der günstigste Wert ist mit 57,2 in Altfraunhofen zu finden, der höchste Wert mit 106,2 in Niederaichbach.

Bei der Betrachtung der Werte nach Gemeindegrößenklassen wird ein deutliches Stadt-Land-Gefälle sichtbar. Dabei liegen die Werte für die Großen Gemeinden weiterhin klar unter dem, und damit besser als der gesamt-bayerische Durchschnitt.

Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

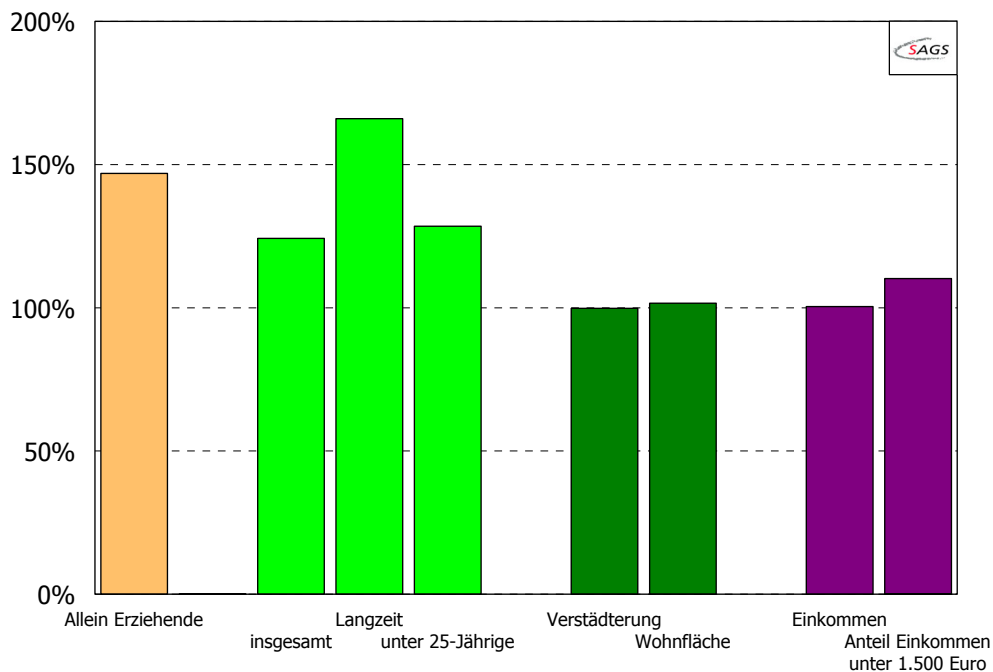
Teilindex „Sozialräumlicher Index“ nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

Teilindex	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Sozialräumlicher Index Sozialraumanalyse III (2003–2005)	80,09	87,67	90,90	87,75	100
Sozialräumlicher Index Sozialraumanalyse II (2000-2002)	74,50	78,48	91,19	83,11	100
Sozialräumlicher Index Sozialraumanalyse I (1997-1999)	75,03	87,05	100,40	91,32	100
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	107,5%	111,7%	99,7%	105,6%	-
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	106,7%	100,7%	90,5%	96,1%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

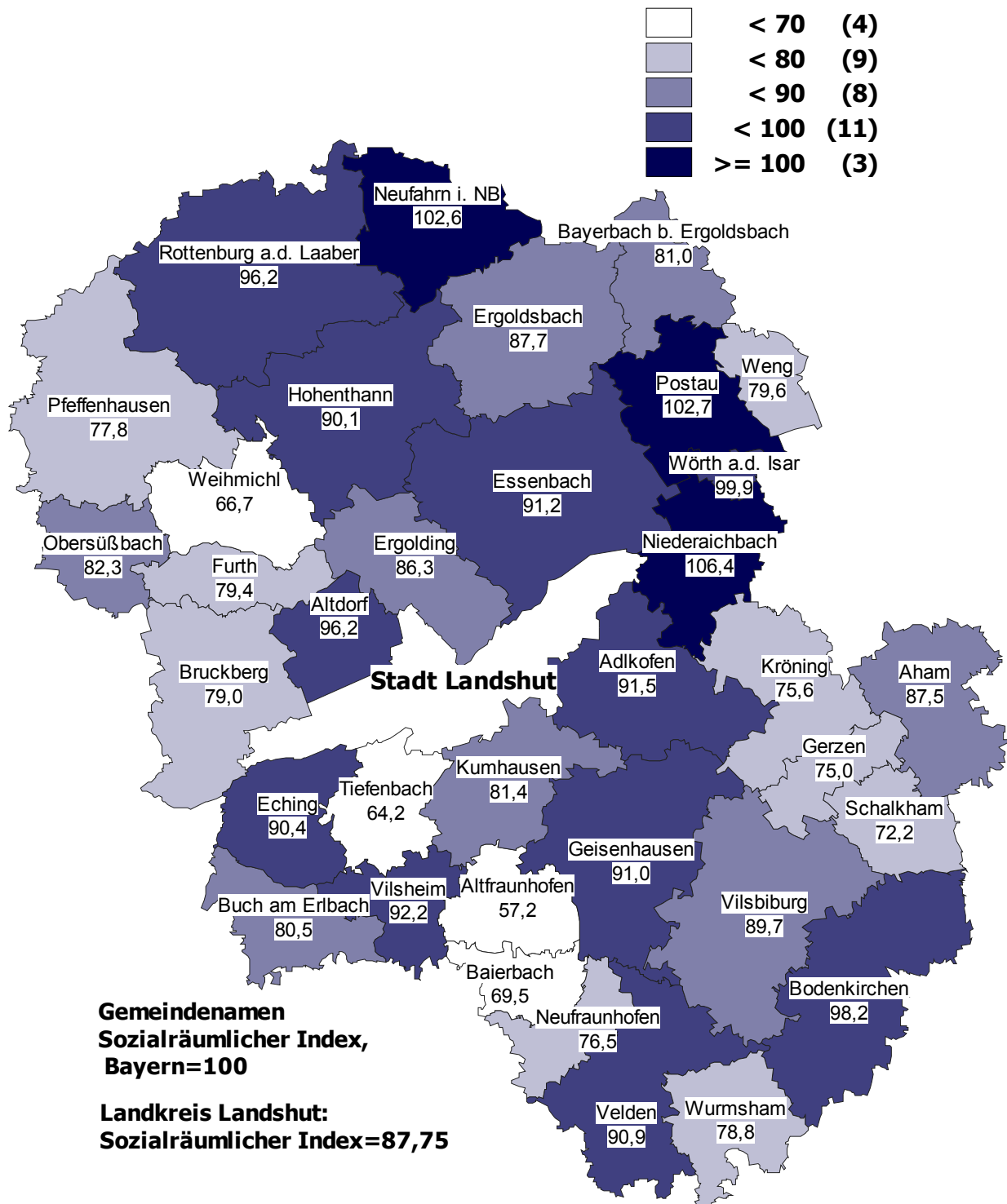
Die nachfolgende Darstellung gibt die Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren des Sozialräumlichen Index im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse für die Jahre 2000 – 2002 wieder.

Darstellung 42: Entwicklung der einzelnen Teilindikatoren im Sozialräumlichen Index



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 43: Landkreis Landshut, Sozialräumlicher Index 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern

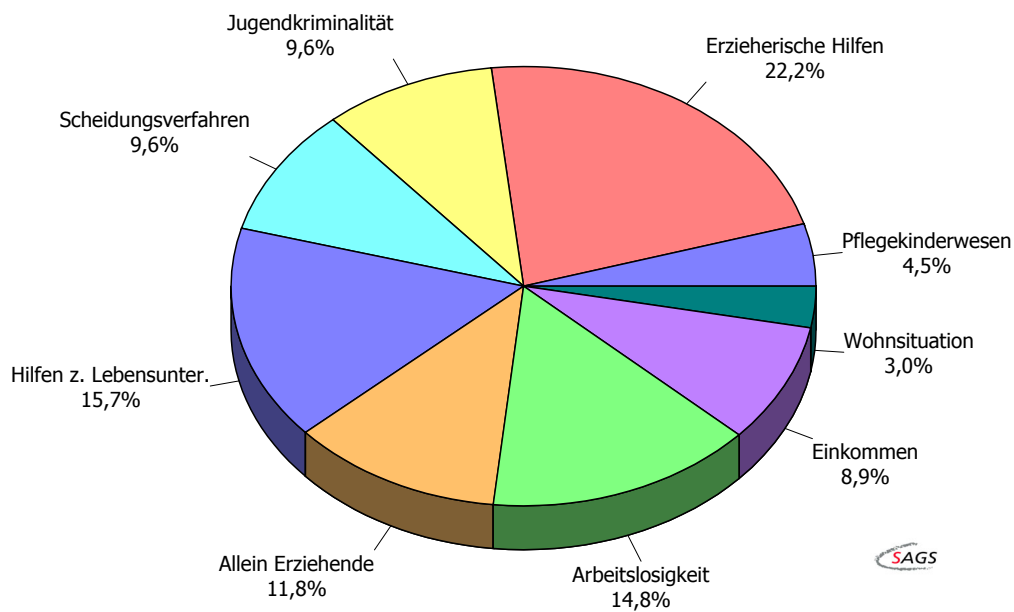


Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Gesamtindex

In der Zusammenschau von Jugendhilfe- und Sozialräumlichen Index entsteht der Gesamtindex für die Sozialraumanalyse. Im Landkreis Landshut hat man sich entschlossen, dem Jugendhilfeindex ein Gewicht von 61% am Gesamtindex zuzumessen und dem Sozialräumlichem Index entsprechend 39%. Daraus ergibt sich eine Gewichtung der einzelnen Indizes im Gesamtindex wie in der folgenden Abbildung dargestellt.

Darstellung 44: Gewichtung der Indikatoren im Gesamtindex



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Der aus der Zusammenführung dieser beiden Teilindizes resultierende Gesamtwert liegt mit 79,1 klar unter dem bayerischen Vergleichswert von 100. Die regionale Verteilung ist, wie auf Grund der internen Gewichtung zu erwarten war, dem Jugendhilfeindex ähnlich. Ferner ist wieder auf die große Differenz der Werte innerhalb des Landkreises hinzuweisen.

Im Zeitverlauf betrachtet hat sich der leichte Rückgang der Werte in der II. Sozialraumanalyse damit wieder nivelliert, sodass alle Werte der Gemeindegrößenklassen nun wieder über dem Niveau der ersten Sozialraumanalyse liegen.

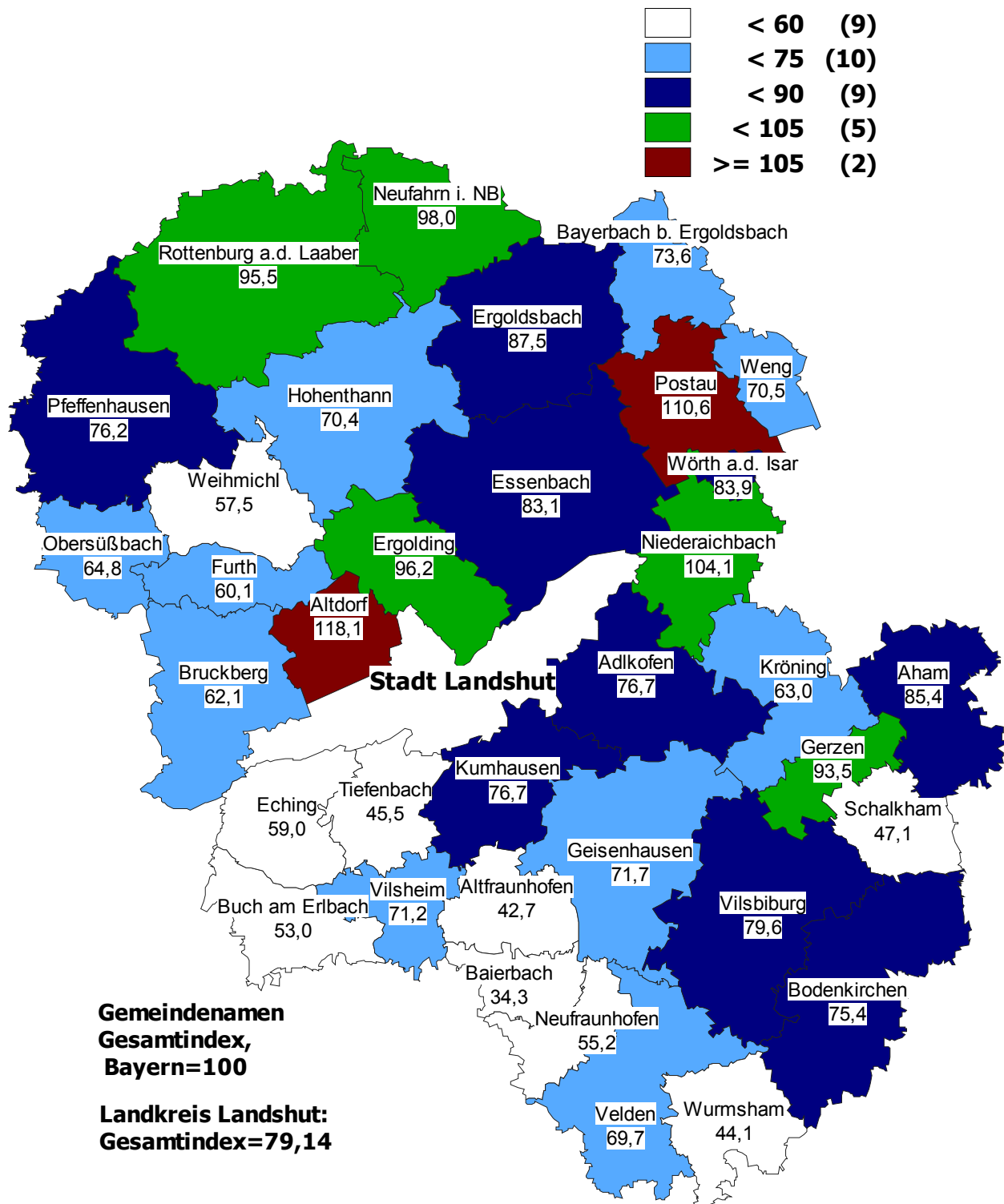
Die nachfolgende Übersicht gibt die Indexwerte für die Gemeindegrößenklassen im Vergleich zum Landkreis und Bayern wieder.

Gesamtindex nach Gemeindegrößenklassen, Bayern=100

Gesamtindex	Kleine Gemeinden	Mittlere Gemeinden	Große Gemeinden	Landkreis Landshut	Bayern
Gesamtindex Sozialraumanalyse III (2003-2005)	67,77	71,43	92,83	79,14	100
Gesamtindex Sozialraumanalyse II (2000-2002)	60,53	65,82	85,65	72,82	100
Gesamtindex Sozialraumanalyse I (1997-1999)	65,44	68,92	82,95	73,36	100
Vergleich 03/05 mit 00/02 (00/02 = 100%)	112,0%	108,5%	108,4%	108,7%	-
Vergleich 03/05 mit 97/99 (97/99 = 100%)	103,6%	103,7%	111,9%	107,9%	-

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 45: Landkreis Landshut, Gesamtindex: Jugendhilfe- und Sozialräumlicher Index 2003 - 2005, im Vergleich zu Bayern



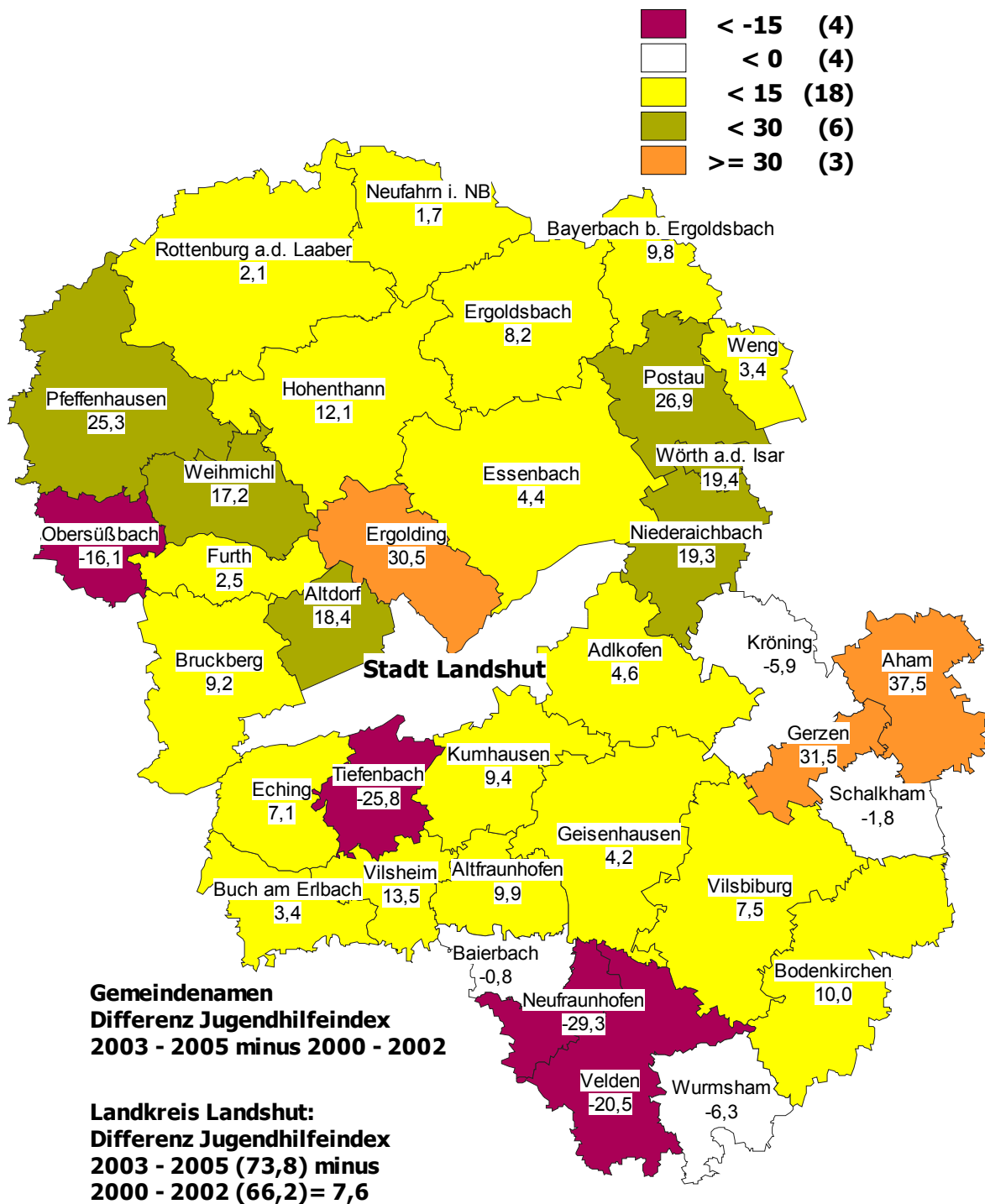
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

4.2 Die Sozialstrukturanalysen von 2003 - 2005, 2000 - 2002 und 1997 - 1999 im Vergleich

In den nachfolgenden Darstellungen 46–54 sind die Veränderungen der drei gebildeten Indizes im Vergleich zur II. und I. Sozialraumanalyse wiedergegeben. Bei der Interpretation dieser Veränderungen ist zu beachten, dass die Indizes sowohl für die aktuelle III. Sozialraumanalyse (Datenjahre 2003 – 2005) als auch für die vorhergehenden Sozialraumanalyse II (Datenjahre 2000 – 2002) und Sozialraumanalyse I (1997 – 1999) – wie in Kapitel 4.1 beschrieben – im Vergleich zu den gesamt-bayerischen Verhältnissen gebildet wurden. Für alle drei Sozialraumanalysen wurden die bayerischen Vergleichswerte jeweils als 100 (Prozent) definiert. In der Praxis bedeutet dies, dass bei einer positiven Veränderung von z.B. 10 Indexpunkten in einer Gemeinde, sich diese Gemeinde im Vergleich zu Bayern um 10 Punkte verschlechtert hat. Die Veränderungen bei den einzelnen Indikatoren selbst können dabei höher (oder aber auch niedriger) ausfallen, je nachdem wie sich der jeweilige Indikator in Bayern verändert hat.

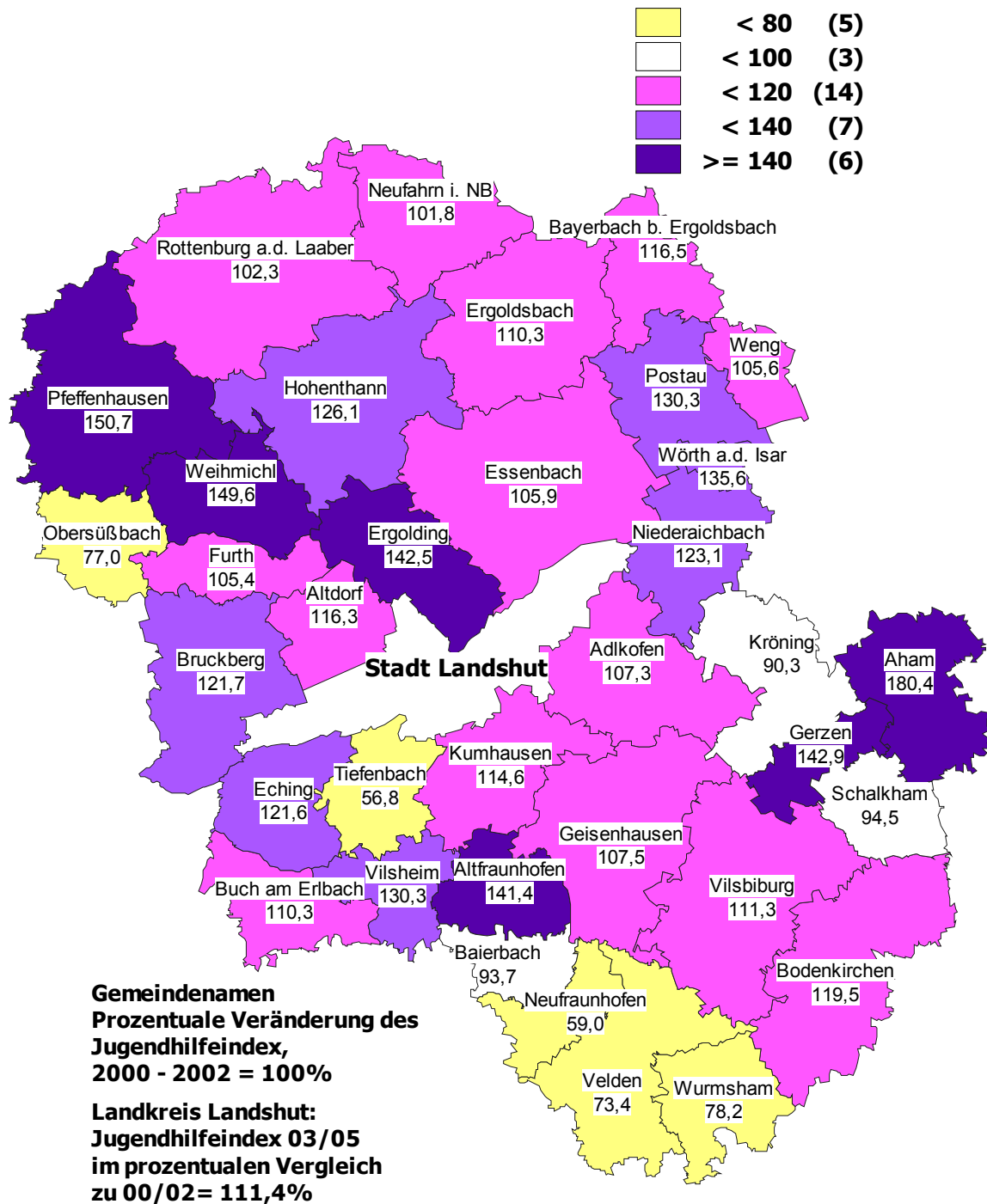
Bei den nachfolgenden Darstellungen der Veränderungen der drei Indices ist noch einmal darauf zu verweisen, dass sich die einzelnen Teilindikatoren jedoch sehr unterschiedlich entwickelt haben.

Darstellung 46: Differenz des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)



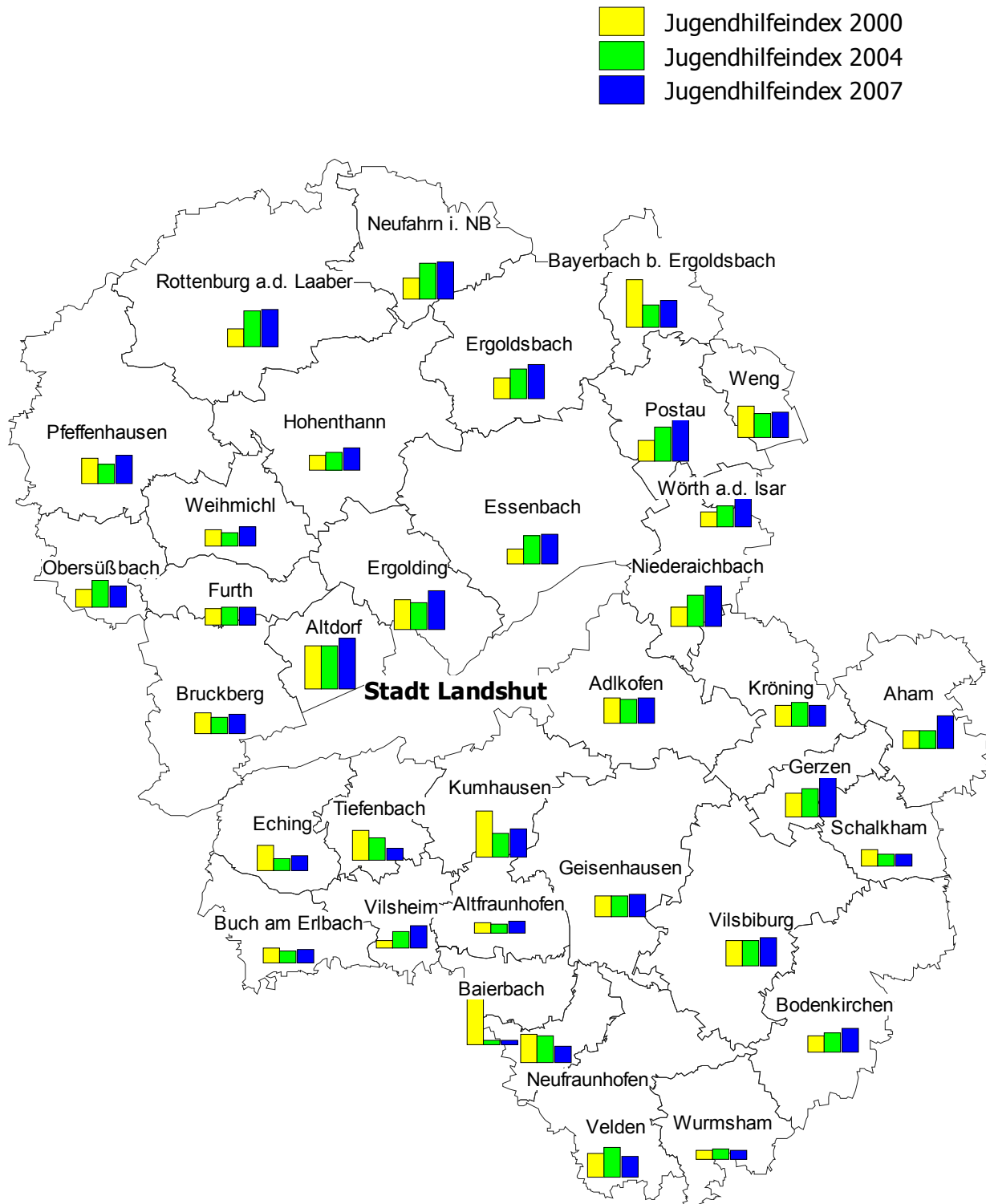
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 47: Prozentuale Veränderung des Jugendhilfeindex der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%



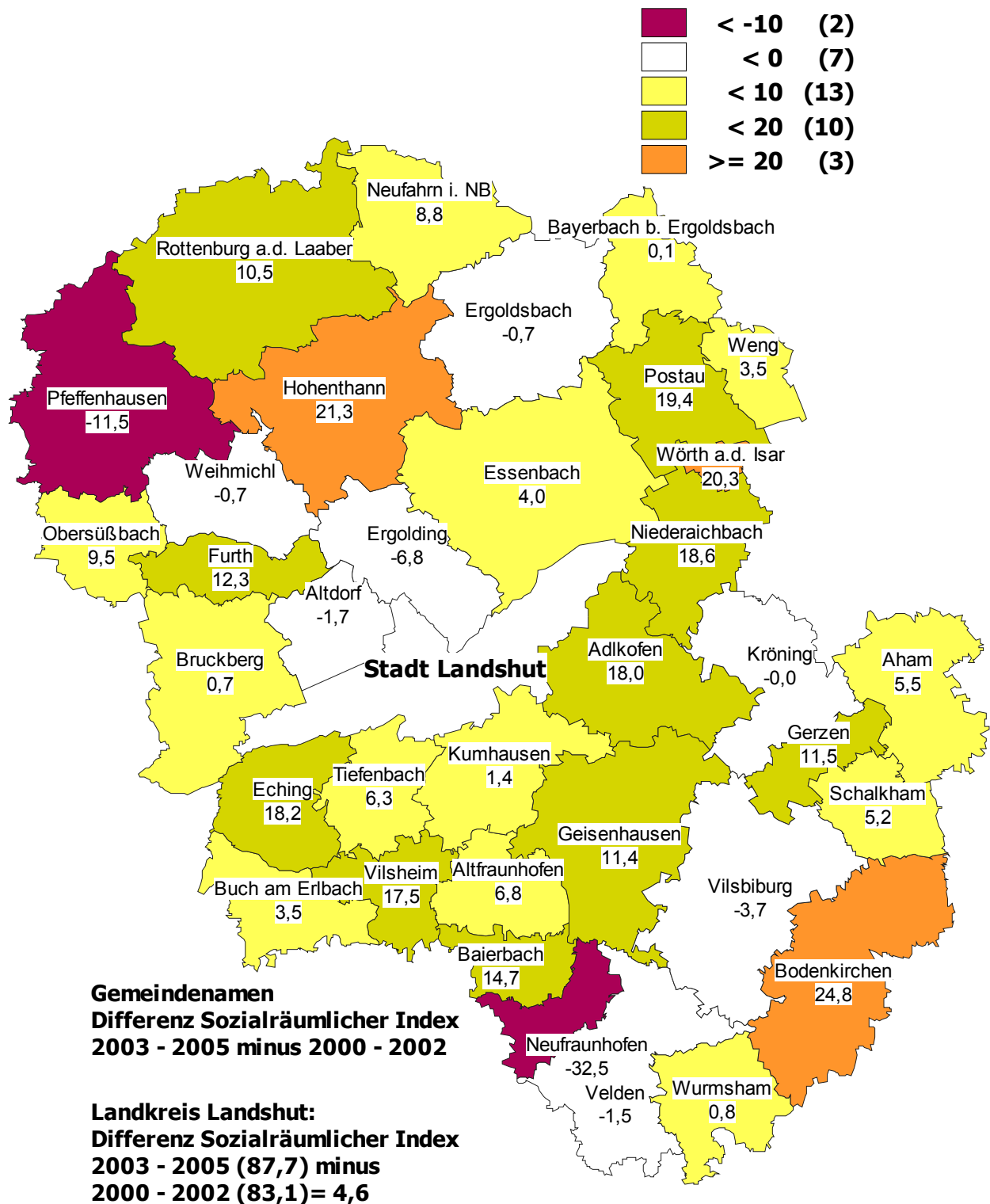
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 48: Entwicklung des Jugendhilfeindex im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte



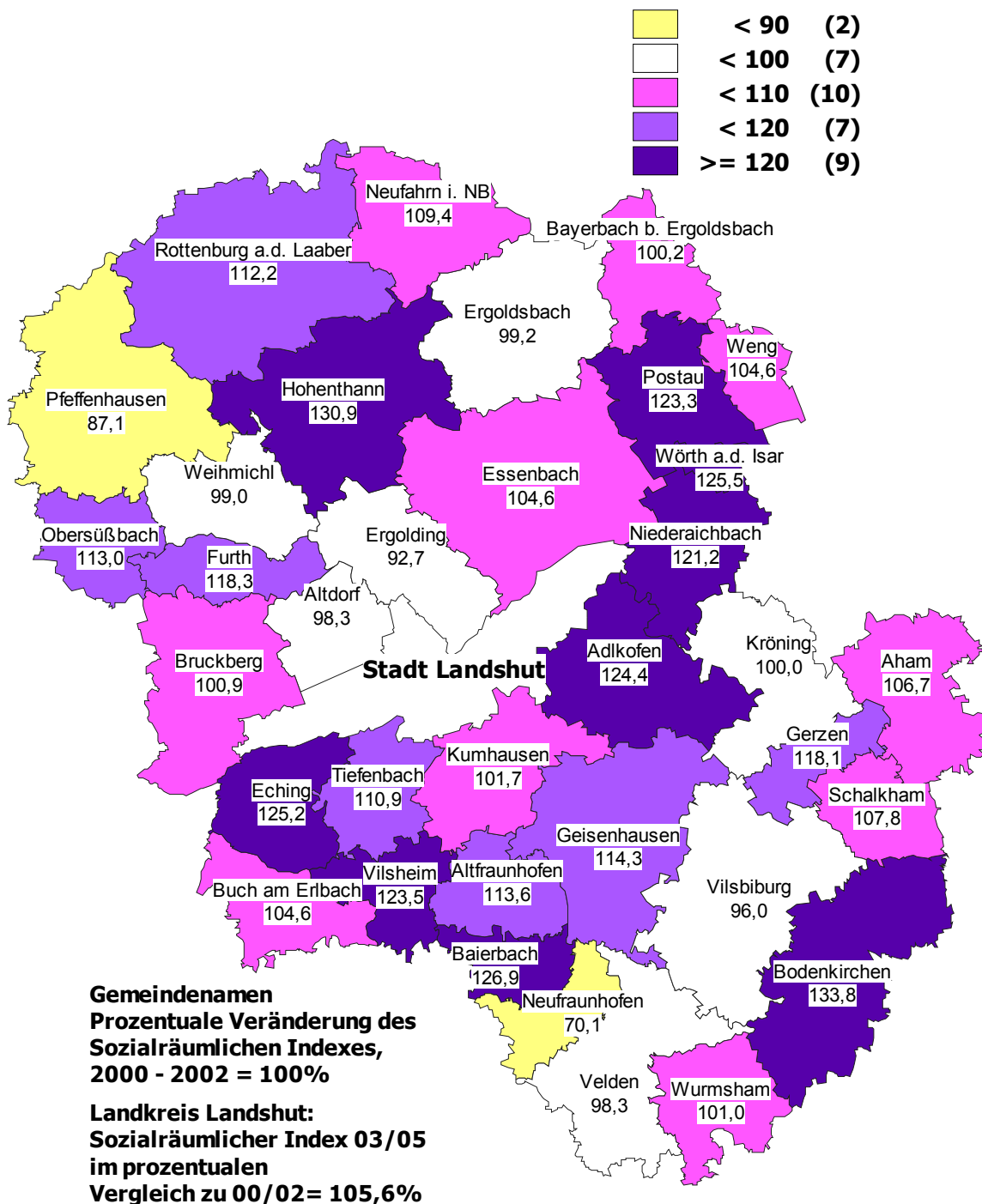
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 49: Differenz des Sozialräumlichen Index im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)



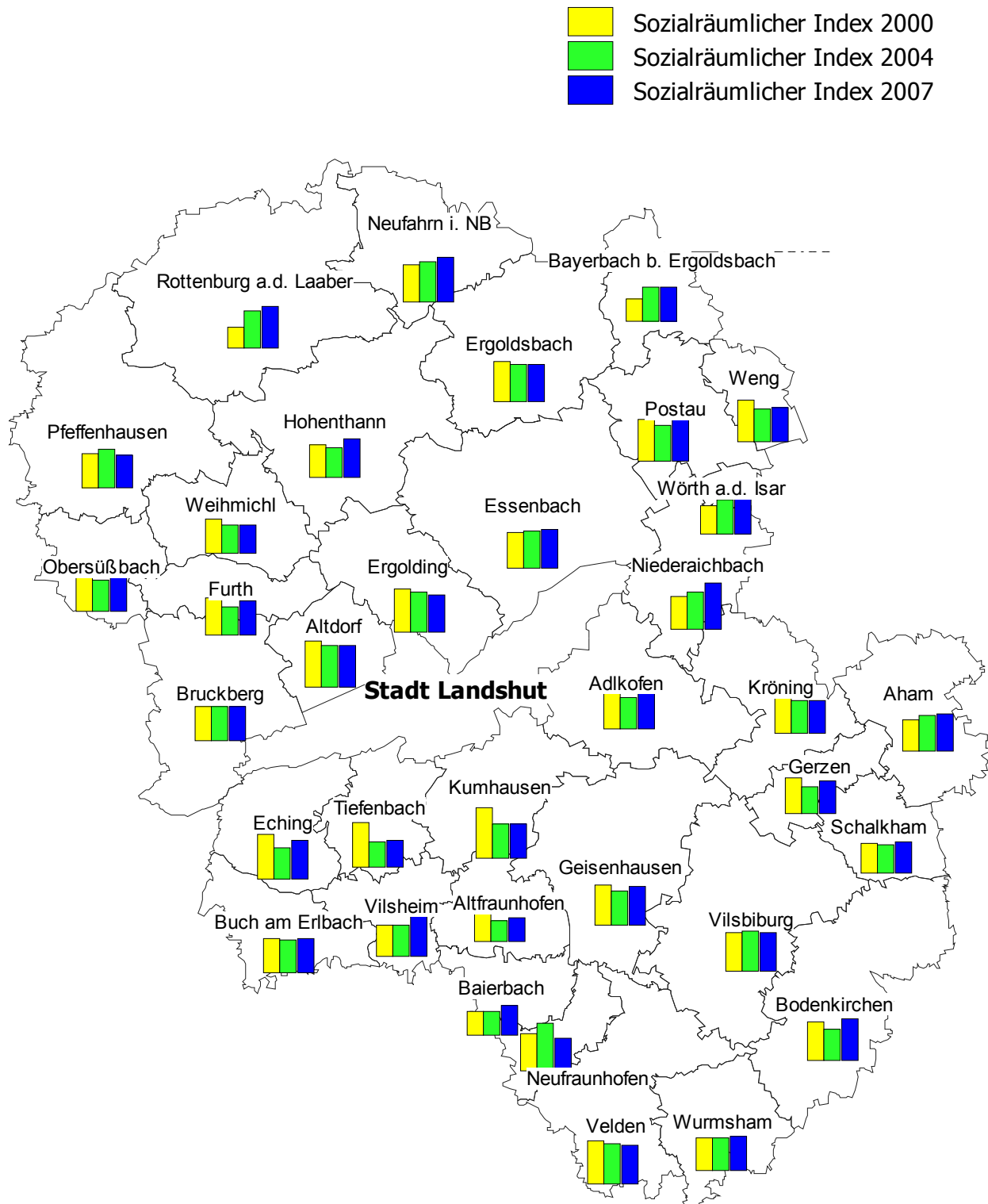
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 50: Prozentuale Veränderung des Sozialräumlichen Index der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%



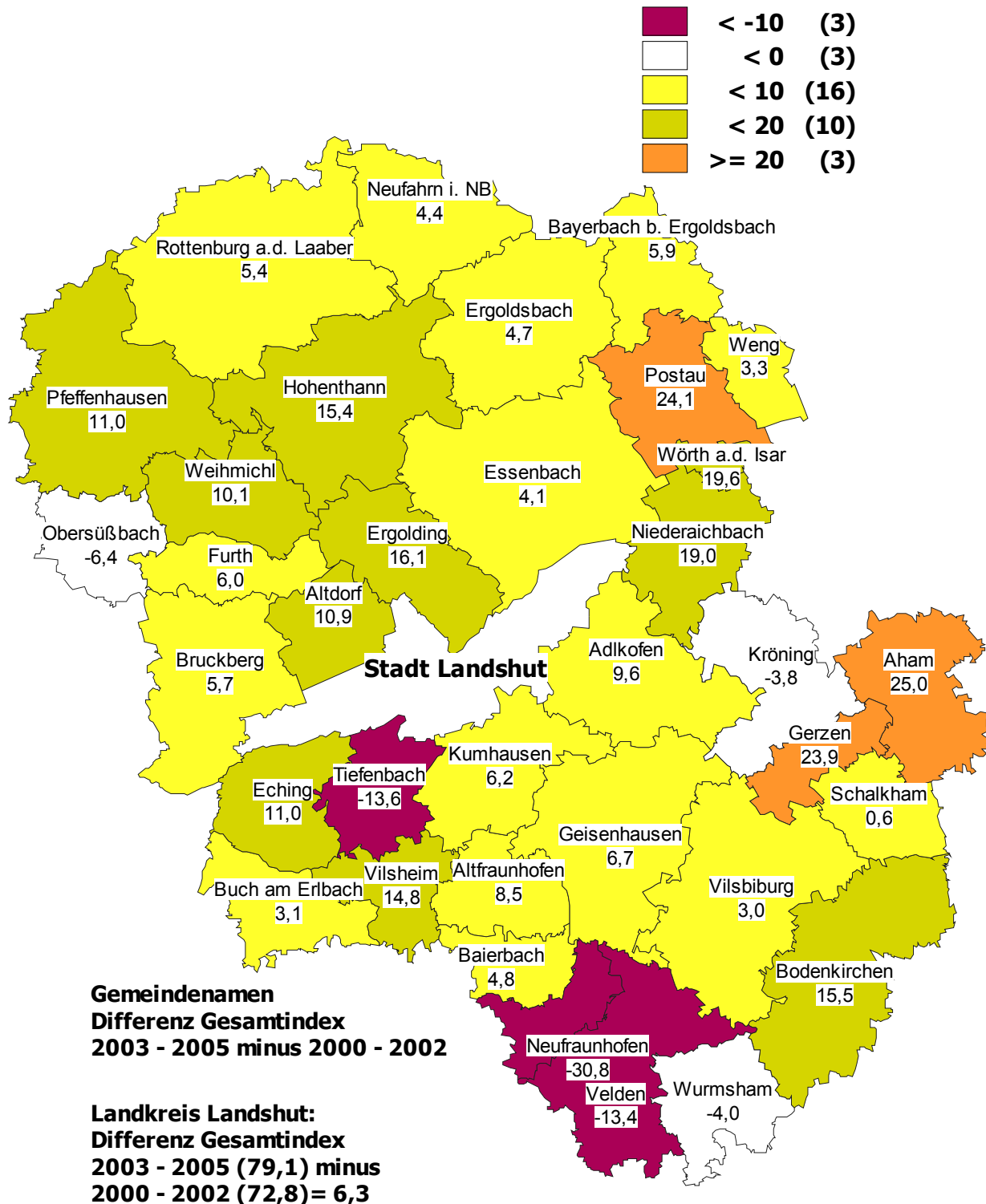
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 51: Entwicklung des Sozialräumlichen Index im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte



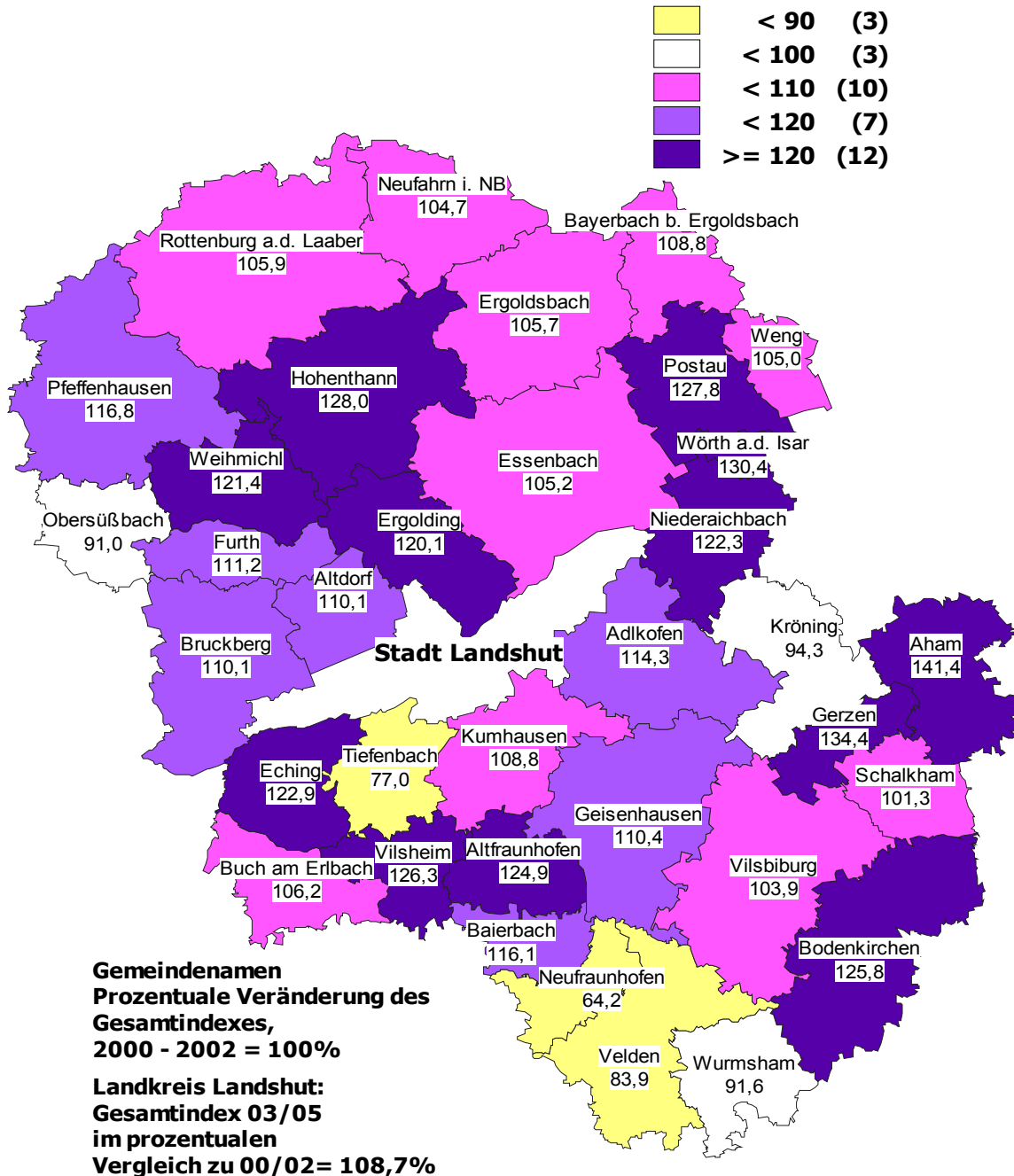
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 52: Differenz des Gesamtindex im Landkreis Landshut der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002)



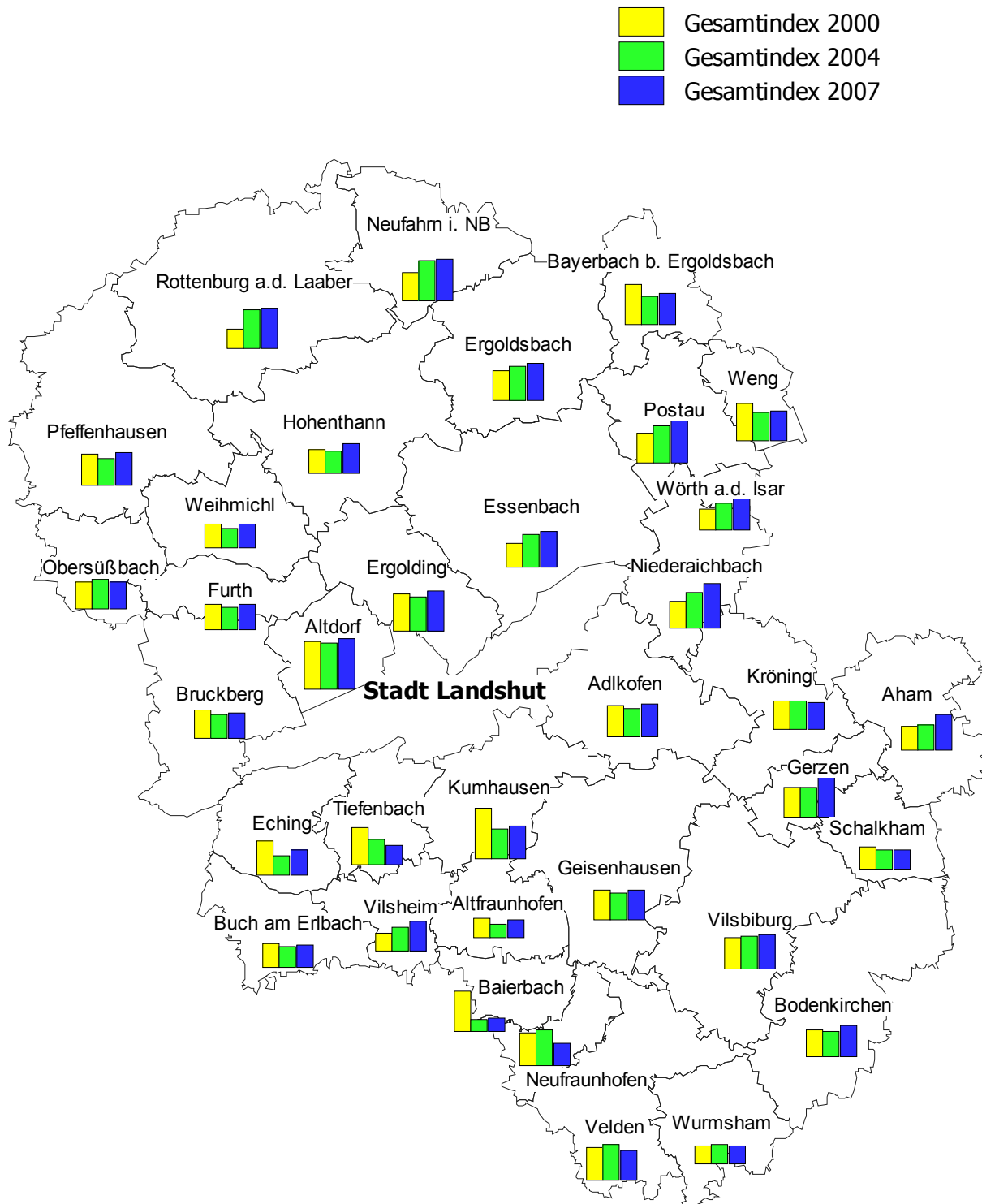
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 53: Prozentuale Veränderung des Gesamtindex der III. Sozialraumanalyse (2003 – 2005), im Vergleich zur II. Sozialraumanalyse (2000 – 2002), 2000 - 2002=100%



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 54: Entwicklung des Gesamtindex im Landkreis Landshut für die III. Sozialraumanalyse (2007), die II. Sozialraumanalyse (2004) und die I. Sozialraumanalyse (2000), Vergleich der absoluten Werte



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

5. Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Landshut

Der Landkreis Landshut hat in den letzten Jahrzehnten eine ausgesprochen dynamische Entwicklung erlebt. So stieg die Bevölkerungszahl insgesamt seit der Volkszählung 1961 bis heute um rund 63%, wie der Darstellung 55 zu entnehmen ist. Der Landkreis Landshut ist damit einer der Landkreise mit dem größten Bevölkerungszuwachs in Bayern. Neben Geburtenüberschüssen sind hierfür vor allem Zuwanderungen die Ursache. Neben der Stadt-Umland-Wanderung im Landshuter Raum sind hier auch die seit Jahrzehnten bestehende innerdeutsche Nord-Süd Wanderung, die Ost-West-Wanderung in den Neuziger Jahren, die Zuwanderung von Ausländern seit den Sechziger Jahren und der Einfluss des Großraums München (inklusive Flughafen München II) zu nennen.

Darstellung 55: Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Landshut, 1950 - 2006

Jahr	1950	1961	1970	1980	1990	2000	2006
Einwohner	105.803	90.795	96.566	109.142	122.638	142.442	147.990
1950=100%	100,0%	85,8%	91,3%	103,2%	115,9%	134,6%	139,9%

Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Auch seit der letzten Volkszählung von 1987 hält dieser Trend an. Wie ein Blick auf die (Zu-)Wanderungssalden der letzten Jahre in der nachfolgenden Darstellung 56 zeigt, ist – mit Ausnahme des Jahres 2006 – auch in den letzten Jahren, im Gegensatz zu Bayern insgesamt, kein deutlicher Rückgang der Zuwanderung zu verzeichnen. Beim Jahr 2006 ist zu berücksichtigen, dass durch die Einführung der Zweitwohnungssteuer – u.a. in der Stadt Landshut, aber auch in der Stadt München – eine Reihe von Ummeldungen (z.B. von Studenten) stattfand, die bisher noch am Wohnsitz der Eltern gemeldet waren.

Ein Blick auf die Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden zeigt jedoch, dass die Bevölkerungsentwicklung vor Ort mit unterschiedlicher Geschwindigkeit stattgefunden hat. Darstellung 58 gibt diese Entwicklung in den Gemeinden des Landkreises Landshut seit der Volkszählung wieder. In der Darstellung 59 zeigt ein Landkreisschaubild die regionalen Schwerpunkte der Zuwanderungen auf. Das folgende Landkreisschaubild gibt die jeweiligen Anteile der unter 18-Jährigen an der Bevölkerung wieder.

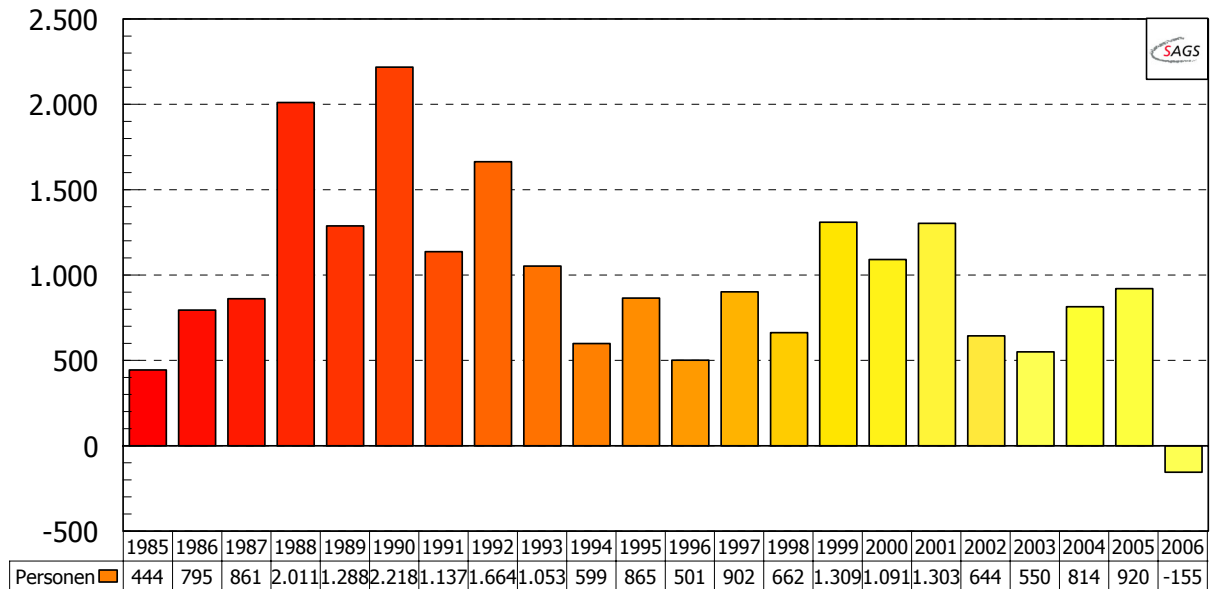
Vergleicht man den Landkreis Landshut mit Bayern (vgl. Darstellung 59), so stellt man fest, dass das Bevölkerungswachstum im Landkreis erheblich höher war als im Freistaat (28,0% zu 14,6%). Die relativ höchsten Zuwächse sind dabei in Wörth und in Eching (jeweils über 70%) zu verzeichnen. Während im Südosten wie auch im Nordosten des Landkreises die Zuwachsraten geringer ausfallen – am geringsten in Schalkham mit 5,6% - sind südwestlich und nordwestlich der Stadt Landshut generell hohe Zuwachsraten zu verzeichnen. Ausnahmen bilden hier – in prozentualer Betrachtungsweise – Ergolding, Altdorf und Bruckberg, bei denen die absoluten Zuwächse auf Grund ihrer Größe weniger in Gewicht fallen.

In der Darstellung 57 wird die Altersverteilung der Bevölkerung in Prozent dargestellt und der Landkreis wird mit der Stadt Landshut, dem Bezirk Niederbayern und mit Bayern insgesamt verglichen. Im Vergleich sowohl zu Niederbayern als auch zu Bayern zeigt sich, dass der Landkreis Landshut – in deutlichem Gegensatz zur Stadt Landshut – ein „junger“ Landkreis ist. So leben im Landkreis Landshut mehr Kinder und Jugendliche und weniger Senioren als in Niederbayern und Bayern. Die Stadt Landshut ist dagegen deutlich „älter“ – mit einem vergleichsweise geringen Anteil an Kindern und Jugendlichen und einem hohen Anteil an Senioren.

Anschließend an die beiden Darstellungen 58 und 59 zur Wanderungsanalyse, zeigt die Darstellung 60 dann die Anteile der Minderjährigen an der Bevölkerung im Landkreis Landshut. Generell liegt der Anteil der Kinder und Jugendlichen in vielen Gemeinden des Landkreises – zum Teil deutlich – über dem bayerischen Vergleichswert.

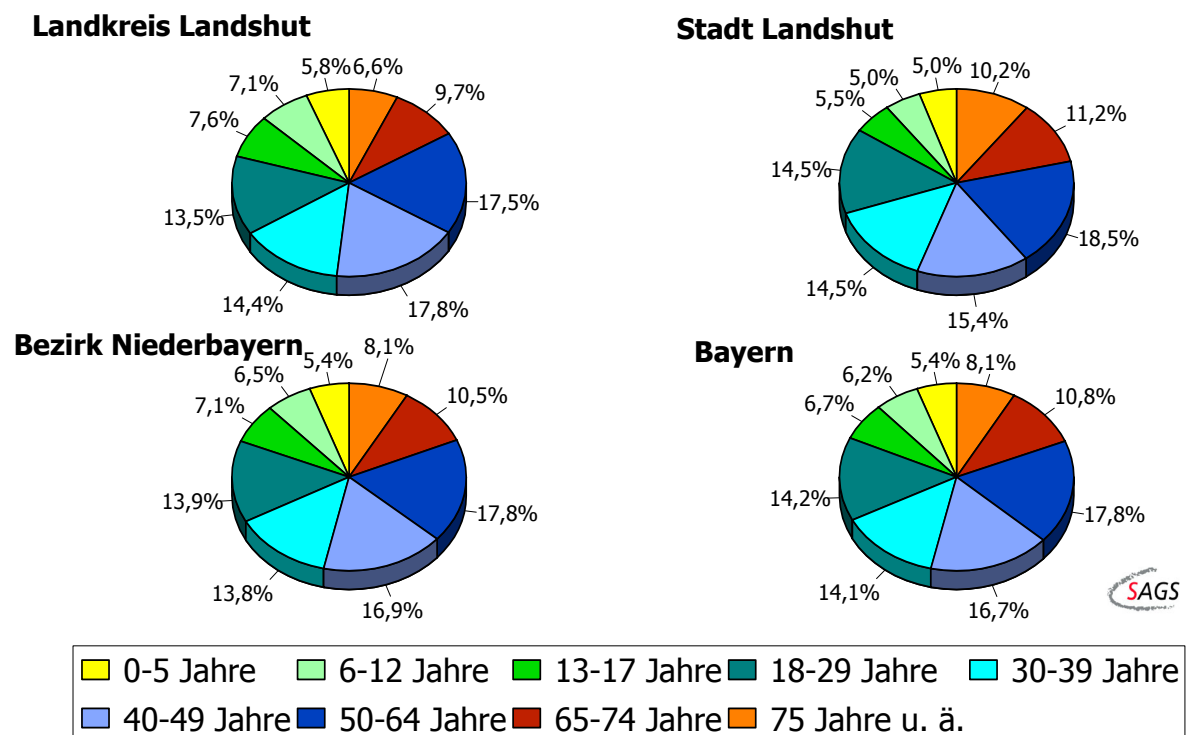
Die Darstellungen 61 bis 69 geben einen zusätzlichen Überblick über die Entwicklung der Bevölkerung, der Geburten, der Sterbefälle und der Wanderungen im Landkreis Landshut und im Vergleich mit der Stadt Landshut, dem Regierungsbezirk Niederbayern und Gesamtbayern.

Darstellung 56: Nettozuwanderungen in den Landkreis Landshut, im Zeitraum 1985 - 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 57: Altersverteilung der Bevölkerung in % im Landkreis Landshut im Vergleich, Ende 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

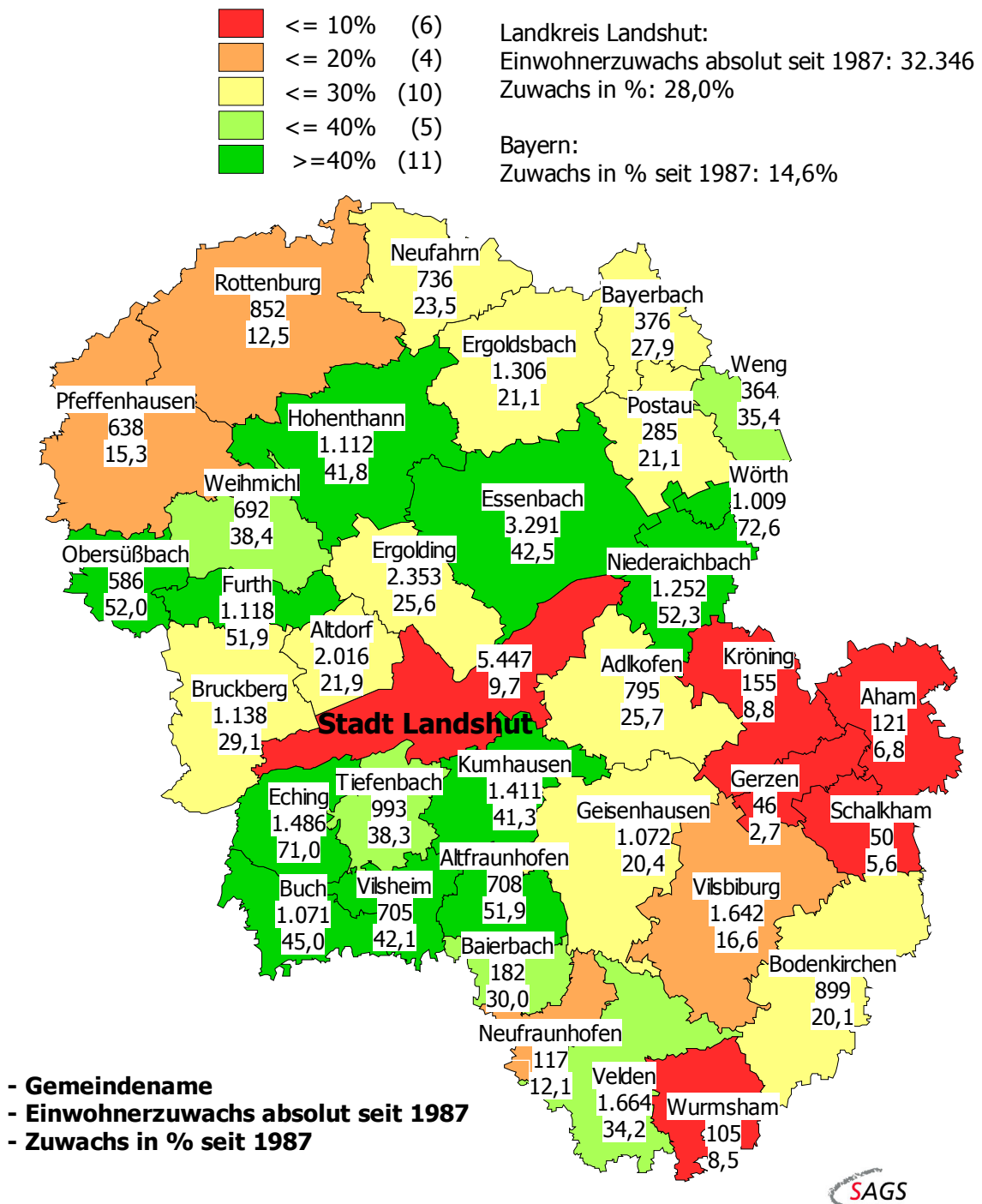
Darstellung 58: Bevölkerungszuwachs (27.05.1987 – 31.12.2006) in den Gemeinden des Landkreises Landshut, absolut und in Prozent

Gemeinde	Zahl der Einwohner am 25. Mai 1987	Zahl der Einwohner am 31. Dez. 2006	Zuwachs ¹⁾ 1987 – 2006, absolut	Zuwächse ¹⁾ 1987 – 2006 in %	
				Insgesamt	Pro Jahr
Adlkofen	3.090	3.885	795	25,7%	1,2%
Aham	1.781	1.902	121	6,8%	0,3%
Altdorf	9.185	11.201	2.016	21,9%	1,0%
Altfraunhofen	1.363	2.071	708	51,9%	2,1%
Baierbach	606	788	182	30,0%	1,3%
Bayerbach	1.349	1.725	376	27,9%	1,2%
Bodenkirchen	4.476	5.375	899	20,1%	0,9%
Bruckberg	3.911	5.049	1.138	29,1%	1,3%
Buch am Erlbach	2.378	3.449	1.071	45,0%	1,9%
Eching	2.093	3.579	1.486	71,0%	2,7%
Ergolding	9.201	11.554	2.353	25,6%	1,1%
Ergoldsbach	6.189	7.495	1.306	21,1%	1,0%
Essenbach	7.736	11.027	3.291	42,5%	1,8%
Furth	2.154	3.272	1.118	51,9%	2,1%
Geisenhausen	5.256	6.328	1.072	20,4%	0,9%
Gerzen	1.727	1.773	46	2,7%	0,1%
Hohenthann	2.661	3.773	1.112	41,8%	1,8%
Kröning	1.754	1.909	155	8,8%	0,4%
Kumhausen	3.416	4.827	1.411	41,3%	1,7%
Neufahrn i. NB	3.133	3.869	736	23,5%	1,1%
Neufraunhofen	969	1.086	117	12,1%	0,6%
Niederaichbach	2.396	3.648	1.252	52,3%	2,1%
Obersüßbach	1.128	1.714	586	52,0%	2,1%
Pfeffenhausen	4.179	4.817	638	15,3%	0,7%
Postau	1.350	1.635	285	21,1%	1,0%
Rottenburg	6.790	7.642	852	12,5%	0,6%
Schalkham	888	938	50	5,6%	0,3%
Tiefenbach	2.590	3.583	993	38,3%	1,6%
Velden	4.860	6.524	1.664	34,2%	1,5%
Vilsbiburg	9.908	11.550	1.642	16,6%	0,8%
Vilsheim	1.674	2.379	705	42,1%	1,8%
Weihmichl	1.804	2.496	692	38,4%	1,6%
Weng	1.028	1.392	364	35,4%	1,5%
Wörth a. d. Isar	1.389	2.398	1.009	72,6%	2,8%
Wurmsham	1.232	1.337	105	8,5%	0,4%
Landkreis Landshut	115.644	147.990	32.346	28,0%	1,2%

Quelle: SAGS 2007 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Anmerkung: In Darstellung 58 ist der Gesamtzuwachs der Bevölkerung dargestellt, also Wanderungssaldo und Geburtensaldo (im Regelfall Geburtenüberschuss). In der Darstellung 59 auf der nächsten Seite ist dagegen nur der Wanderungssaldo dargestellt.

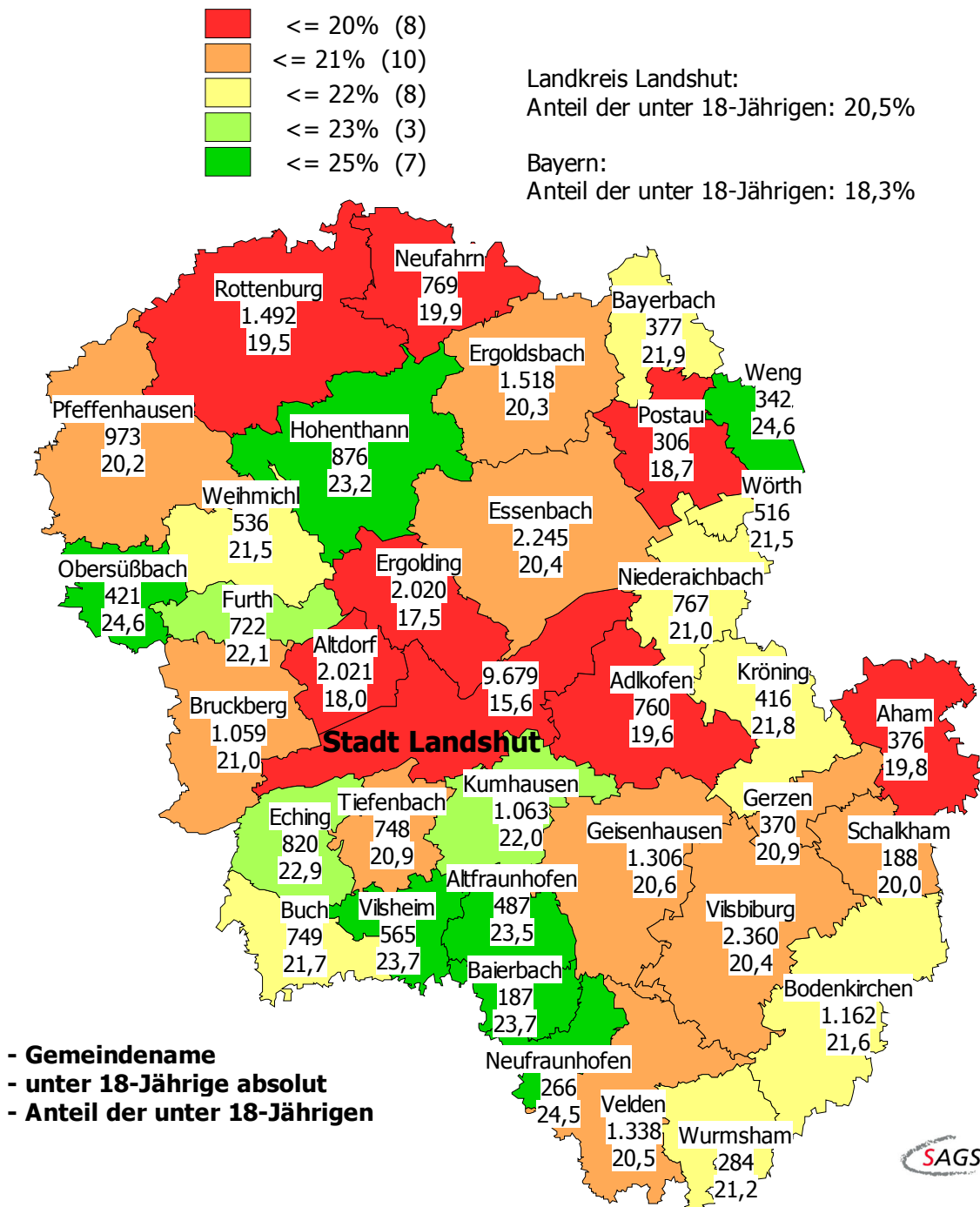
Darstellung 59: Bevölkerungszuwachs der Gemeinden im Landkreis Landshut, im Zeitraum 1987 - 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

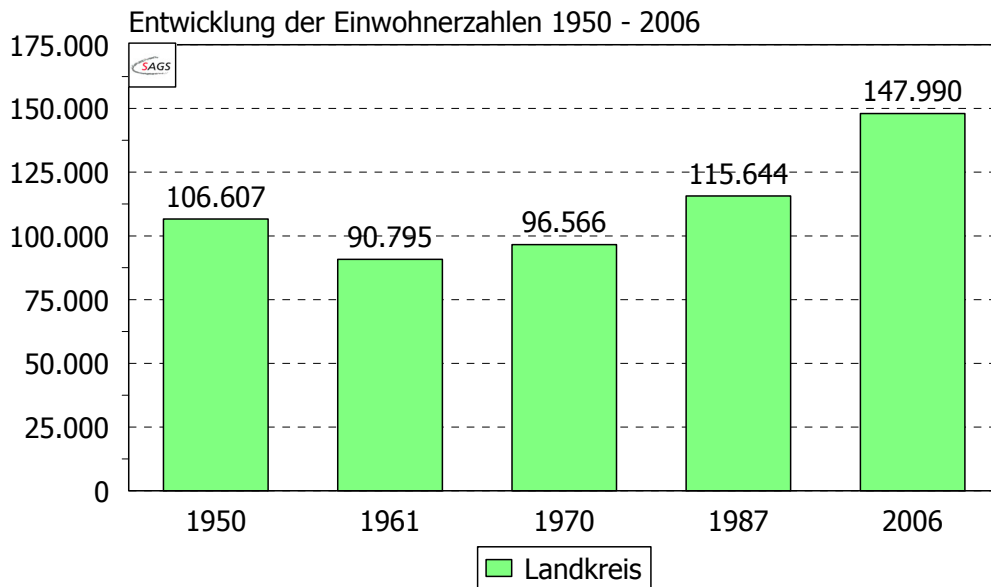


Darstellung 60: Anteil der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden im Landkreis Landshut, Ende 2006



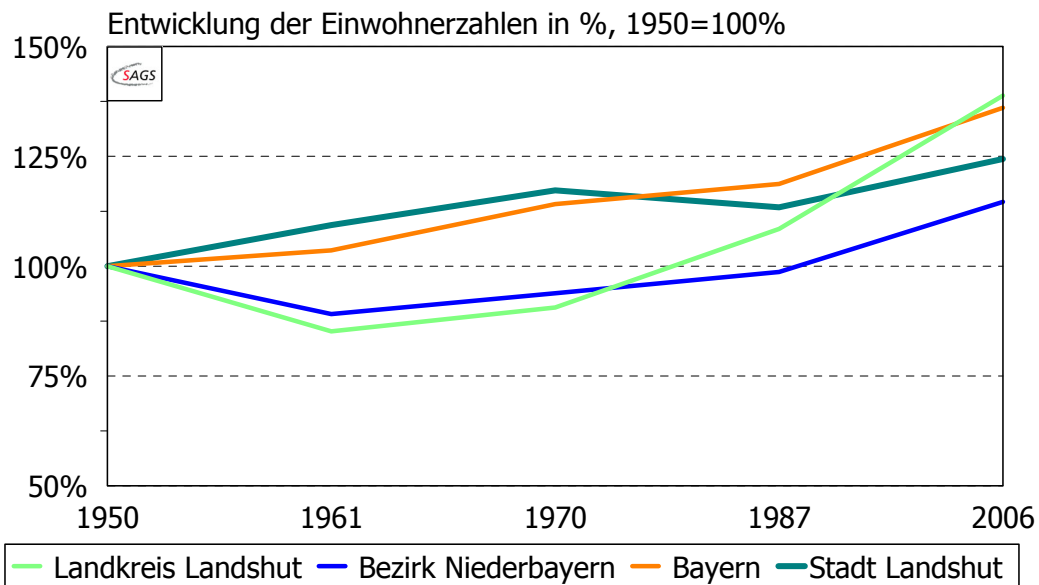
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 61: Entwicklung der Bevölkerung 1950 - 2006 im Landkreis Landshut ²⁰



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

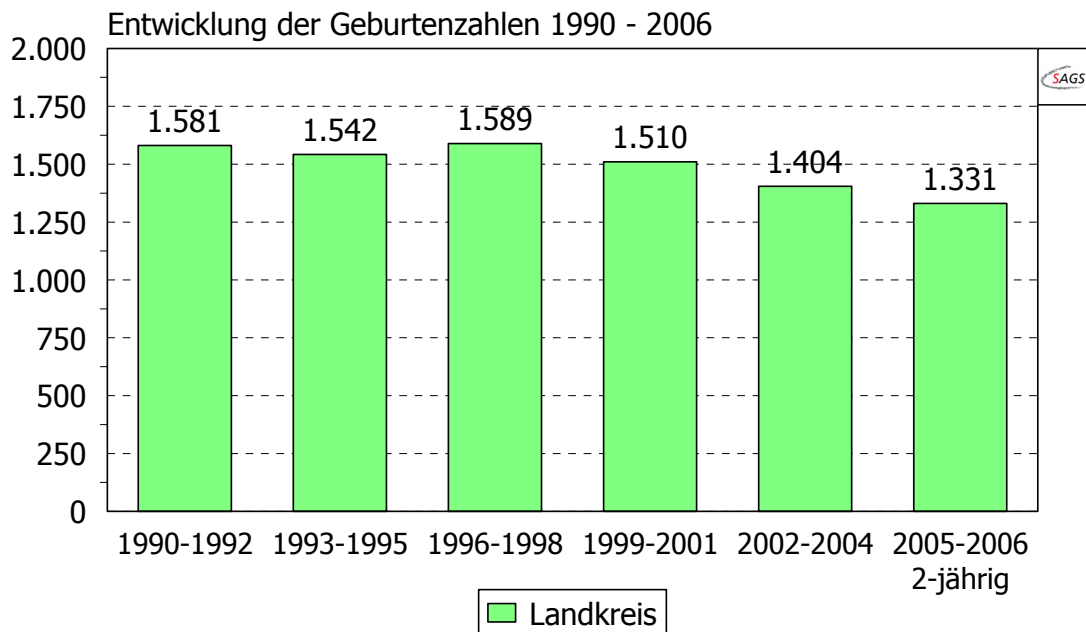
Darstellung 62: Entwicklung der Bevölkerung 1950 - 2006 in %, 1950=100%, im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

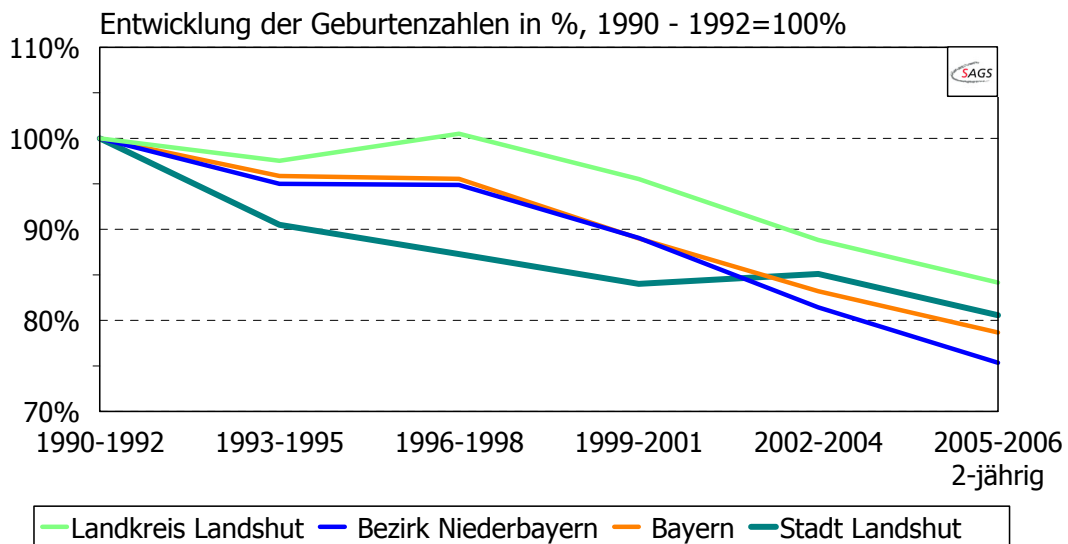
²⁰ Eine weitere - zusätzliche - Auswertungs- und Analysemöglichkeit auf Gemeindeebene stellen die von SAGS entwickelten „Sozialstatistischen Übersichten“ jeweils einzelner Gemeinden dar. Dabei werden auf Gemeindeebene verschiedene Merkmale aus dem Bereich der Bevölkerungsstatistik, der Kinder- und Jugendhilfestatistik und der Sozialstatistik über die Zeit hinweg in ihrer Entwicklung analysiert und in Bezug gesetzt zu den Entwicklungen der vergleichbaren Gemeindegrößenklasse im Landkreis, dem Landkreis insgesamt, dem Bezirk und Gesamtbayern. Ebenso werden hierfür die adäquaten Altersbezüge gewählt, also z.B. Entwicklung der Erzieherischen Hilfen je 100 unter 18-Jährige. Vgl. dazu z.B. SAGS, Sozialstatistische Übersichten für den Markt Ergolding, Augsburg, im Juli 2005.

Darstellung 63: Entwicklung der Geburtenzahlen 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten



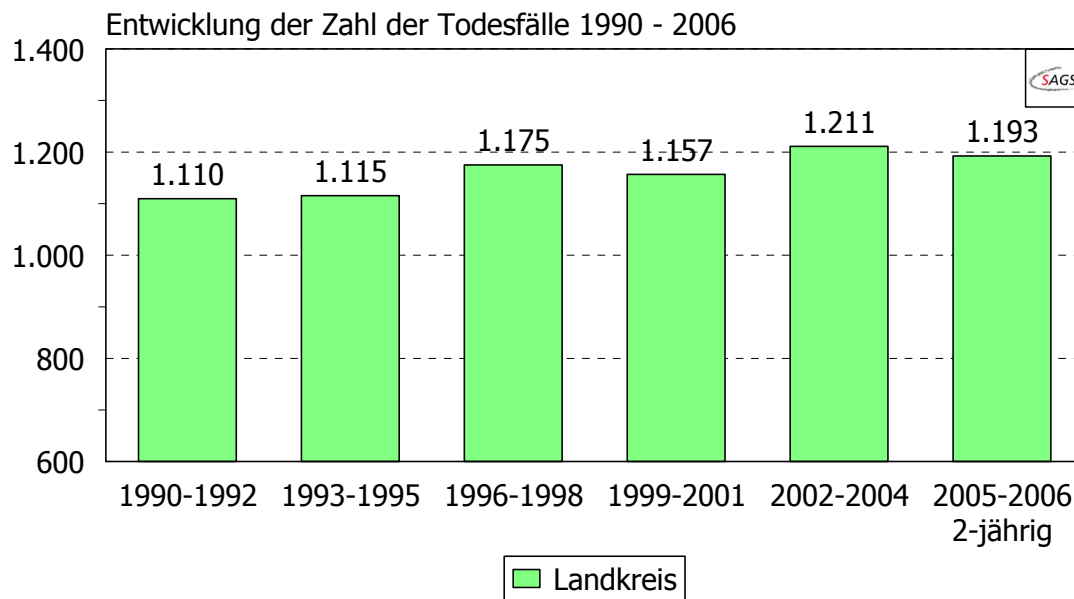
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 64: Entwicklung der Geburtenzahlen 1990 - 2006 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut



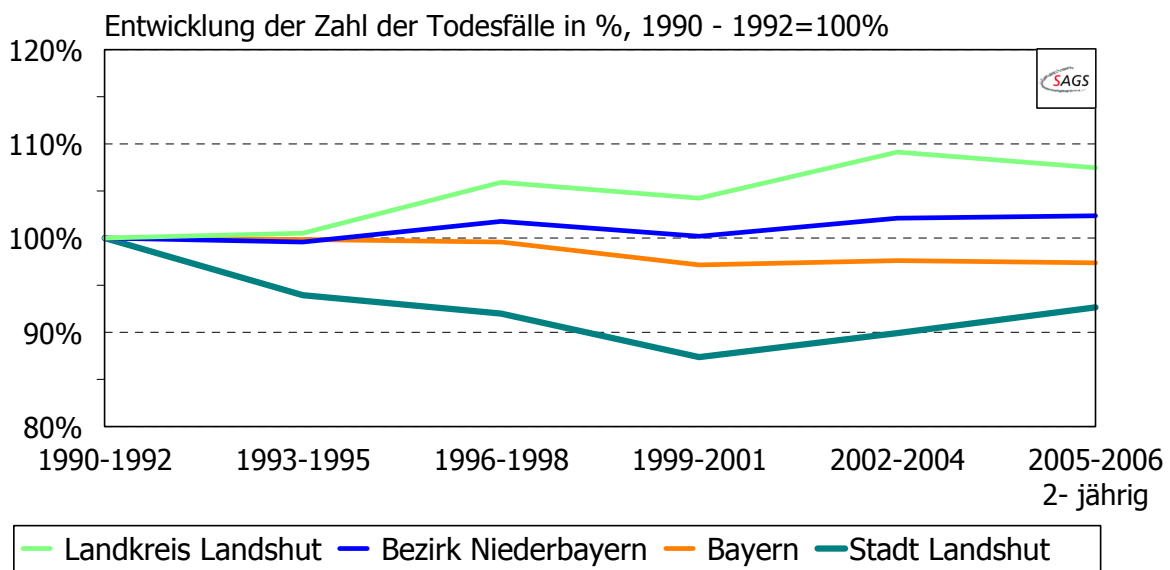
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 65: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten



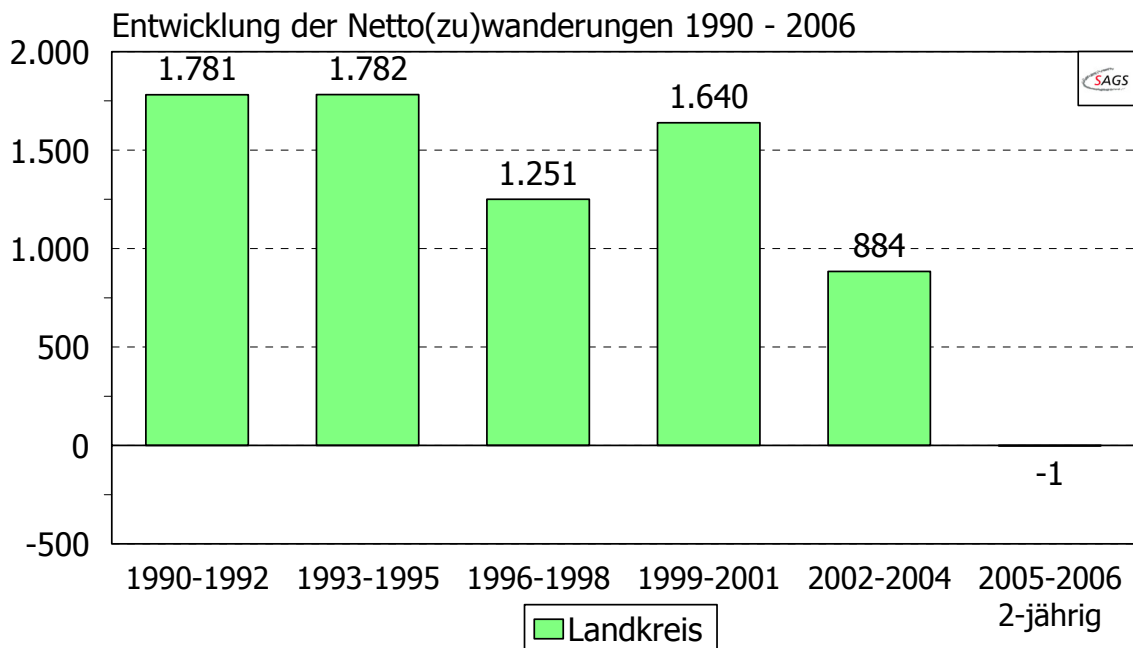
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 66: Entwicklung der Zahl der Todesfälle 1990 - 2006 in % in Dreijahresdurchschnitten, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut



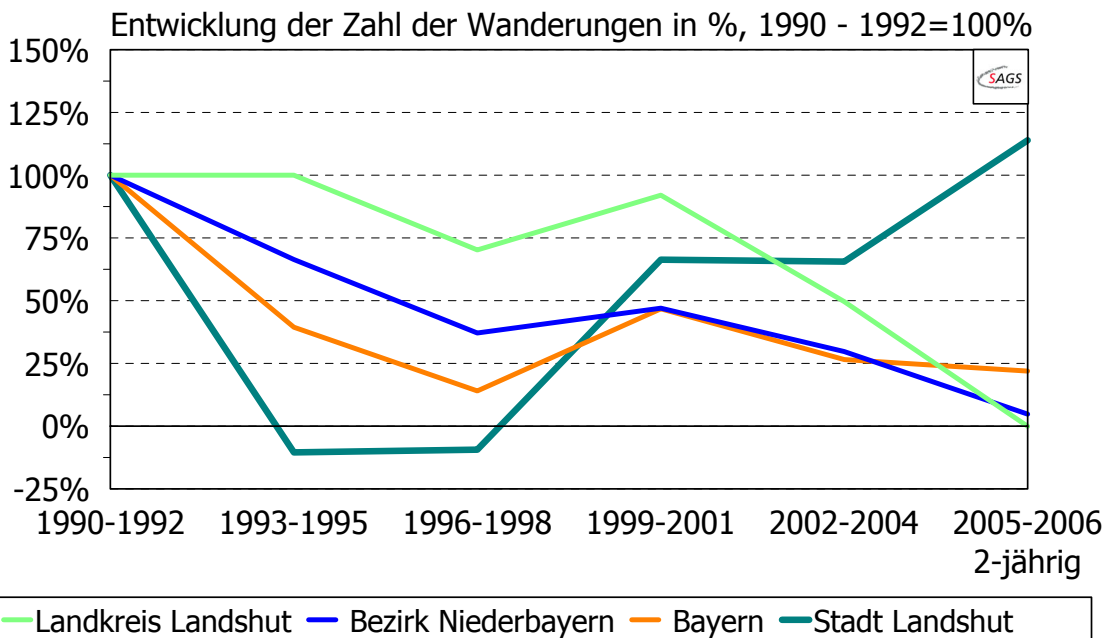
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 67: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990 – 2006, im Landkreis Landshut in dreijährigen Durchschnitten



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

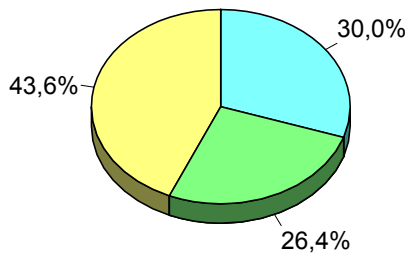
Darstellung 68: Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990 - 2006 in %, 1990 - 1992=100%, im Landkreis Landshut



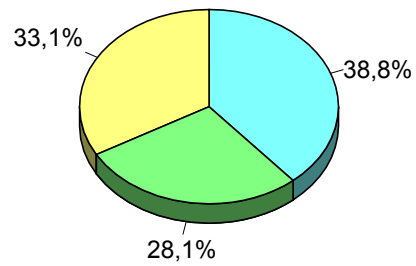
Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 69: Verteilung der Haushalte mit Kindern, Landkreis Landshut im Vergleich, im Jahr 2005

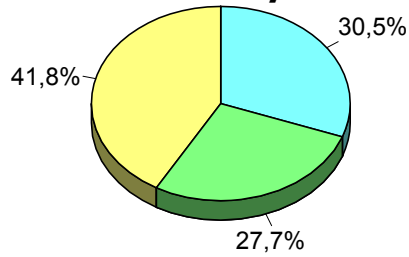
Landkreis Landshut



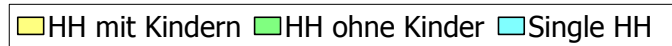
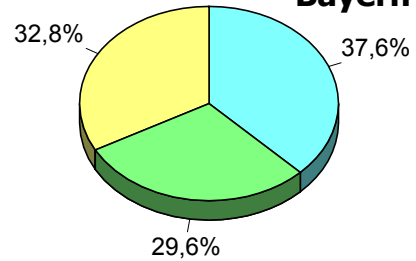
Stadt Landshut



Landkreise Niederbayern

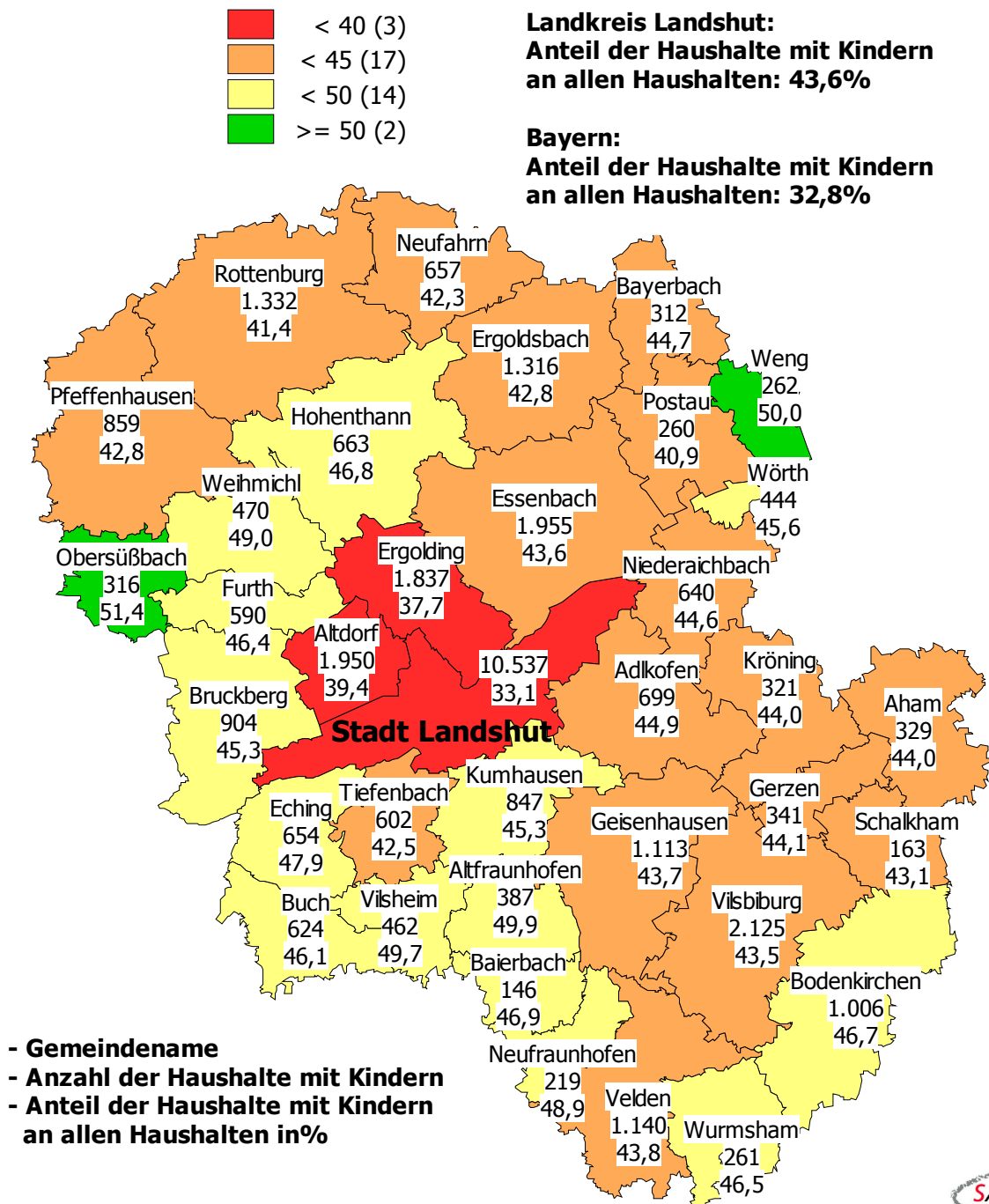


Bayern



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 70: Anteil der Haushalte mit Kindern in % an allen Haushalten, Landkreis Landshut, im Jahr 2006



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Exkurs: Geburtenraten in den Gemeinden des Landkreises Landshut

Sowohl in den alten Bundesländern wie auch in Bayern sind die Geburtenraten bezogen auf die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter (zwischen 15 und unter 50 Jahren) seit Mitte der Siebziger Jahre relativ stabil zwischen 1,3 und 1,5 Kindern je Frau. Zuletzt wurde in Bayern ein Wert von 1,34 Kindern je Frau für das Jahr 2005 ermittelt. Dieser Wert liegt bekanntermaßen über ein Drittel unter der für die langfristige Bestandserhaltung einer Bevölkerung notwendigen Zahl von 2,1 Kindern je Frau.

Erfreulicherweise liegen die Geburtenzahlen in den letzten Jahren bis heute im Landkreis Landshut noch über den Todesfällen (vgl. Darstellungen 63 bis 66). Der Anteil der Haushalte mit Kindern ist mit 43,6% im Landkreis Landshut einer der höchsten in Bayern (vgl. Darstellung 69 und 70).

Die Geburtenraten im Landkreis Landshut liegen mit zuletzt 1,40 Kindern je Frau für das Jahr 2006 über dem bayerischen Mittel (1,32 Kinder je Frau) – im mehrjährigen Mittel (2001 - 2006) rund 7,5% über den bayerischen Werten. Somit wären für eine langfristige Bestandserhaltung der Bevölkerung (2,1 Kinder je Frau) rund 50% höhere Geburtenziffern notwendig.

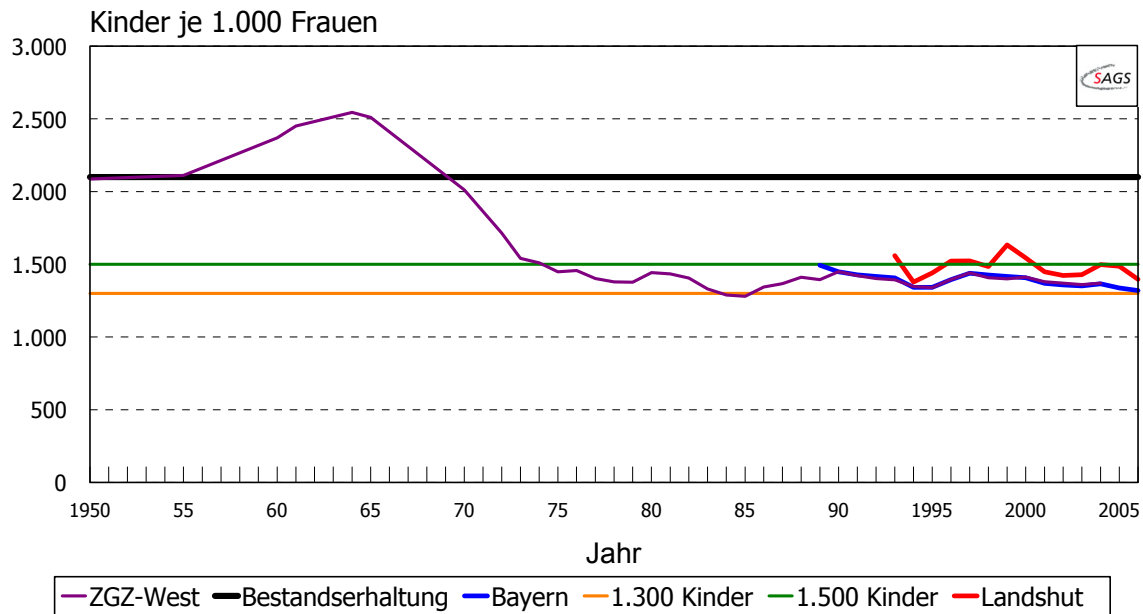
In der Darstellung 71 werden die Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ) des Landkreises Landshut mit den Werten von Bayern und den Werten der Bundesrepublik (westliche Bundesländer) verglichen. Dabei stellt man fest, dass die Zusammengefassten Geburtenraten im Landkreis in den letzten Jahren generell über dem Niveau der bayerischen Werte liegen.

Die Darstellung 72 zeigt nun, wie oben erwähnt, für die Jahre 2002 – 2006 die mittlere Zahl der Kinder je Frau in den Gemeinden des Landkreises Landshut. Auffällig sind bei der regionalen Verteilung der Geburtenraten die relativ großen regionalen Schwankungen.

Die höchsten Werte finden sich in einer Reihe von Gemeinden im südwestlichen Landkreis (vgl. Darstellung 72) sowie in den nördlich von Landshut gelegenen Gemeinden Obersüßbach, Weihmichl und Hohentann. Diese sind Ziel von Paaren bzw. Familien, die sich im ländlichen Bereich niederlassen um hier z.B. ein Haus zu bauen. Diese oftmals höheren Geburtenzahlen in diesen Gemeinden des Landkreises Landshut sind nicht zuletzt auf den übergeordneten Stadt-Umland-Effekt des Ballungsraums München zurückzuführen, bei dem nach dem Motto „ein Häuschen im Grünen“ viele Paare in der Familiengründungsphase in diese Gemeinden ziehen. Mit Abstand am höchsten ist der Wert in Neufraunhofen mit 2,02 – ein Wert über zwei ist in Bayern nur selten zu finden.

Relativ gering - und noch unter dem bayerischen Durchschnitt liegend - ist hingegen der Wert in Adlkofen mit 1,16 wie auch in Altdorf und Ergolding, die ungefähr gleich niedrige Werte wie die Stadt Landshut aufzeigen.

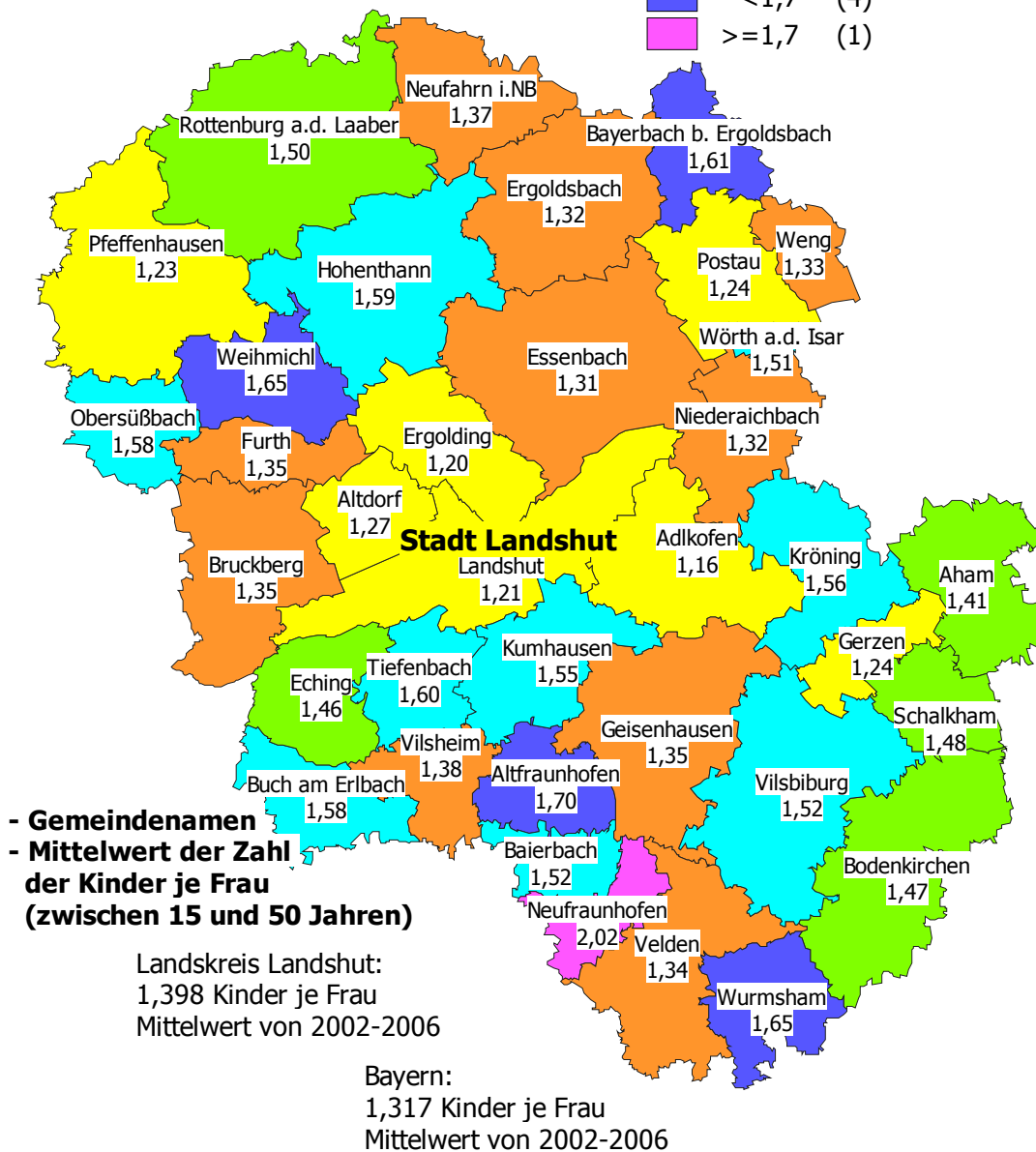
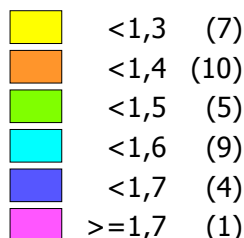
Darstellung 71: Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950 – 2005 in Deutschland und im Landkreis Landshut



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut, SAGS 2007

Darstellung 72: Mittlere Fertilitätsraten in den Jahren 2002 - 2006 in den Gemeinden des Landkreises Landshut

Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und 50 Jahren)
Mittelwert von 2002-2006 (ZGZ)



Quelle: Jugendhilfeplanung im Landkreis Landshut

6. Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich für den Landkreis Landshut eine, im Vergleich zu Bayern, in der Summe der beiden Teilindizes insgesamt deutlich günstigere Situation konstatieren (79 zu 100). Sowohl der Sozialstrukturindex wie auch der Jugendhilfeindex liegen weiterhin deutlich unter dem gesamtbayerischen Vergleichswert. Positiv ist zudem zu bewerten, dass der Wert des sozialräumlichen Indexes in den Sozialraumanalysen für die Jahre 1997 - 1999, 2000 - 2002 und 2003 - 2005 für den Landkreis insgesamt relativ konstant geblieben ist. Innerhalb des Landkreises selbst lässt sich jedoch eine leichte Veränderung feststellen. So sind die Werte der Gruppe der Kleinen Gemeinden während der letzten Jahre etwas stärker angestiegen, als in den beiden anderen Gemeindegrößenklassen.

Mit der nunmehr vorliegenden 2. Fortschreibung der Sozialraumanalyse kann – unter Zugrundelegung der prinzipiell gleichen Datenbasen, der selben Vorgehensweisen und der gleichen Gewichtungen der Indikatoren und Indizes – der Zeitraum und die Entwicklung von 1997 bis 2005 beschrieben werden.

Die intensive Beschäftigung mit den vorliegenden Daten hat die Sinnhaftigkeit der Vorgehensweise deutlich gemacht. Die Sozialraumanalyse bietet, gerade auch im zeitlichen Vergleich der Ergebnisse, eine solide Grundlage zur zukunftsorientierten Steuerung der Jugendhilfe als dauerhafte Aufgabe der Jugendhilfeplanung, so wie es auch im KICK gefordert wird. Auch in Zukunft wird es wichtig und relevant sein, den Blick insbesondere auch auf die sich ergebenden Veränderungen zu richten und damit die Daten in kontinuierlichen Abständen fortzuschreiben. Ebenso kommen Verknüpfungen mit anderen Sozialdaten und Planungsbereichen dabei künftig eine besondere Bedeutung zu.

Die regionale Verteilung der Werte fällt im Landkreis Landshut sehr unterschiedlich aus. Deutlich scheint aber weiterhin bei beiden Teilindizes und dem daraus resultierenden Gesamtindex ein durchgängiges Stadt-Land-Gefälle auf, das auf der einen Seite die beiden Gruppen der Kleinen und Mittleren Gemeinden und auf der anderen die Großen Gemeinden umfasst. Die regionale Analyse auf der Ebene der Gemeindegrößenklassen ergibt somit Handlungsschwerpunkte für die Jugendhilfe aktuell insbesondere in den Größeren Kommunen des Landkreises. In vielen Kleinen und Mittleren Gemeinden ergibt sich vor allem im präventiven Bereich ein konkreter Bedarf.

Entsprechende Handlungsansätze und Lösungsmöglichkeiten sind sicherlich nur in einem Miteinander von Gemeinden, Freien Trägern und dem Landkreis mit Aussicht auf Erfolg zu entwickeln.

Die Ergebnisse auch dieser 2. Fortschreibung der Sozialraumanalyse fließen in die Maßnahmen und Empfehlungen der Jugendhilfeplanung insgesamt ein und sind damit eine zentrale Grundlage für politisch-administrative Beschlussfassungen und zukunftsorientiertes Handeln im Landkreis Landshut.